

**Kulturgeographische Studien
im Hügelland des Monferrato
und der Langhe**

Ein Beitrag zur Kulturgeographie der Poebene

Marianne Beier

1964

KULTURGEOGRAPHISCHE STUDIEN IM HÜGELLAND DES
MONFERRATO UND DER LANGHE

Ein Beitrag zur Kulturgeographie der Poebene

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung des Doktorgrades

der Philosophischen Fakultät der

Johann Wolfgang Goethe-Universität

zu Frankfurt am Main

vorgelegt von

Marianne B e i e r

aus Bielitz



1964

1. Gutachter : Prof. Dr. H. Lehmann
 2. Gutachter : Frau Prof. Dr. A. Krenzlin
- Tag der mündlichen Prüfung : 12. Februar 1964

MEINEN ELTERN

V O R W O R T

Die vorliegende Arbeit entstand auf Anregung meines verehrten Lehrers, Herrn Prof. Dr. H. Lehmann, welchem ich für Förderung und stetes Interesse sehr herzlich danke.

Für wertvolle Hinweise bezüglich besitzrechtlicher Fragen bin ich Frau Prof. Dr. A. Krenzlin sehr dankbar.

Besonderen Dank möchte ich Herrn Prof. Dr. D. Gribaudi, Turin, aussprechen, durch dessen Unterstützung mir die Wege zu zahlreichen Verwaltungs- und sonstigen Dienststellen geebnet wurden. Da ich während meines Aufenthaltes in Piemont in den Monaten April, Juni, Juli und Oktober 1962 weitgehend auf die Führung und die Aussagen ortskundiger Gewährsleute angewiesen war, mußten zusätzliche Schwierigkeiten bei der sprachlichen Verständigung überwunden werden, wobei mir klärende Gespräche mit Herrn Prof. Gribaudi eine große Hilfe waren.

Herzlich gedankt sei auch all jenen Damen und Herren, deren Ratschläge und Auskünfte mir bei der Sammlung und Auswertung des Arbeitsmaterials wesentliche Stützen boten.

Frankfurt am Main, im September 1964

Marianne B e i e r

INHALTSÜBERSICHT

	Seite
EINLEITUNG Probleme des Hügellandes	7
ERSTER TEIL GRUNDLAGEN UND ENTWICKLUNG DER HEUTIGEN RAUMSTRUKTUR	9
1. Das Bild der Weinbaulandschaft Monferrato und Langhe	9
2. Der Naturraum	10
a) Lage und Begrenzung	10
b) Morphogenese, geologischer Bau und Entwässerung	12
c) Klima und natürliche Vegetation	13
3. Das Werden der Kulturlandschaft	15
a) Das Hügelland im Spiegel der Quellen	15
b) Besiedlungsgang und geschichtliche Entwicklung	17
4. Der gegenwärtige Wirtschafts- und Sozialraum	19
a) Landwirtschaft und Industrie	19
b) Verkehrsverhältnisse	19
c) Bevölkerungsstruktur	20
ZWEITER TEIL STRUKTUR UND WANDEL IM AGRARGEFÜGE - DARGESTELLT AN AUSGEWÄHLTEN BEISPIELEN	21
I DER WEINBAU	21
1. Die charakteristischen Weine der Collina, ihre An- baubedingungen und Verbreitungszonen	21
a) Barbera	22
b) Nebbiolo	23
c) Moscato	24
d) Dolcetto	24
e) Freisa	25
f) Bracchetto	25
2. Die Veränderungen von Rebfläche, Produktion und Preis	26
3. Die Organisation der weinbauwirtschaftlichen Unter- nehmen	29
4. Konsumverhältnisse	32
5. Import und Export	33
6. Der Weinbau im Rahmen der wichtigsten landwirt- schaftlichen Produktionsgüter der Collina	34
7. Die Probleme des Weinbaus - Rückblick	38

	Seite
II DIE SONDERKULTUREN	40
1. Die Pfirsichkulturen im Monferrato Cuneese	40
a) Kartierung eines ausgewählten Teiles der Agrarlandschaft	40
b) Entstehung, Anbau und Verbreitung	42
c) Produktions- und Marktverhältnisse	44
2. Die Haselnußkulturen in den Langhe	48
a) Das Nutzflächengefüge der Agrarlandschaft der Bassa Langa, Kartierungsbeispiele	48
b) Die Ausbreitung der Kulturen	50
c) Anbaubedingungen	53
d) Produktions- und Marktverhältnisse	54
3. Bemerkungen zu einigen weiteren Sonderkulturen	56
4. Rückschau und Betrachtung der Sonderkulturen als geographische Innovationserscheinung	57
III DIE BESITZ- UND BETRIEBSVERHÄLTNISSE	61
1. Die besitzrechtlichen Voraussetzungen	61
2. Der Großgrundbesitz - Die Schlösser	62
3. Der Mittel- und Kleinbesitz	64
4. Die Familienbetriebe	68
5. Die Lohnarbeiterbetriebe	72
6. Die Mezzadria-Betriebe	72
7. Das Besitz- und Betriebsgefüge in Wechselbeziehung zum Anbaugefüge - Überblick und Rückschau	76
DRITTER TEIL AGRARLANDSCHAFT UND SOZIALGEFÜGE	78
1. Bevölkerungsbewegungen	78
2. Industrialisierung	81
3. Rationalisierung der Landwirtschaft durch Mechanisierung und Bewässerung	85
4. Die Bedeutung des Fremdenverkehrs im gegenwärtigen Wirtschafts- und Sozialraum	87
SCHLUSS DIE STELLUNG DES MONFERRATO UND DER LANGHE IM RAUME DER POEBENE	89
SCHRIFTTUMVERZEICHNIS	91
SCHRIFTLICHE UND MÜNDLICHE AUSKÜNFTE	108
QUELLENVERZEICHNIS	110
ANHANG : KARTENABBILDUNGEN UND AUFNAHMEN	

EINLEITUNG

Probleme des Hügellandes

Die vorliegende Arbeit stellt sich zur Aufgabe, einen charakteristischen Ausschnitt aus dem Tertiär-Hügelland im südöstlichen Piemont, nämlich das Albese, auf seine Struktur und Wandlung hin zu untersuchen.

Dazu ist es reichlich nötig, diesen Bereich im größeren landschaftlichen Rahmen zu betrachten, in dem er, wie sich zeigen wird, eine Sonderstellung einnimmt.

Am 11. September 1955 fand in Cerrina Monferrato, einer kleinen Ortschaft im nordöstlichen Teil des Hügellandes, welcher zur Provinz Alessandria zählt, eine Tagung statt, die sich mit dem Thema: "Problemi della Collina" (1) befaßte. Dabei wurden Fragen agrarischer und allgemein sozio-ökonomischer Natur behandelt, die für diesen Raum besonders bezeichnend sind. Der Versuch ist insofern bemerkenswert, als damit zum ersten Mal bewußt die Eigenart eines bestimmten Reliefs zur Grundlage von Diskussionen gemacht wurde; davon sind wertvolle Anregungen zur Verbesserung der Agrarstruktur innerhalb der piemontesischen und darüber hinaus der gesamten italienischen Landwirtschaft ausgegangen. Sie fanden inzwischen auch ihren Niederschlag in einem verstärkten Interesse der italienischen Regierung an den dort aufgezeigten Problemen.

Bei aller Fruchtbarkeit der Einzelergebnisse dieser Bemühungen fehlt es unseres Erachtens bis heute an einer Zusammenschau der unter vielfältigen Aspekten betrachteten Phänomene dieses Raumes, die es erst ermöglichte, dessen Eigenart zu erfassen. Hier bietet sich der geographischen Betrachtungsweise ein sicherlich reizvoller Ansatzpunkt.

"Vom Hügelland sprechen heißt vor allem vom Weinbau sprechen" (2). Dieses Zitat läßt in knapper Charakterisierung das wichtigste Problem an-

-
- (1) Unter "Collina" wird im folgenden der gesamte Hügelraum des Monferrato und der Langhe verstanden.
 - (2) "Parlare della collina vuol dire soprattutto parlare di viticoltura", zitiert nach der Veröffentlichung der Regionalunion piemontesischer Provinzen unter dem Titel: I Problemi della Collina, Alessandria 1959, S. 11.

klingen, aus welchem sich alle weiteren Fragen ergeben. Der seit den Zeiten der Römer gepflegte jahrhundertealte Weinbau formte dort eine landschaftliche Einheit besonderer Prägnanz, die trotz einer langen historischen und politischen Dynamik nahezu unverändert blieb, hingegen in den letzten Jahren und Jahrzehnten stellenweise tiefgreifende Veränderungen erfuhr: eine Entwicklung, die in der Gegenwart in augenfälliger Weise anhält.

Diese Wandlungen sind umso beachtlicher, als das zu betrachtende Gebiet zu denjenigen gehört, die innerhalb Italiens Spitzenweine produzieren und exportieren. Warum ist es gerade hier zu einer räumlichen Umschichtung im Weinbau gekommen, wie sie sonst nur in den extensiven Randgebieten des Weinbaus bekannt ist? Der Eindruck dieser blühenden Kulturlandschaft täuscht über die wirkliche Struktur hinweg. In gewissem Sinne handelt es sich - gemessen an anderen Landschaften der Poebene - um ein Notstandsgebiet, was nicht ausschließt, daß es nach wie vor hochwertige Weine erzeugt und daß sogar eine Konzentration und Intensivierung des Weinbaus festzustellen ist. Der latente Notstand hängt zu einem erheblichen Teil mit den wenig günstigen Besitzverhältnissen zusammen. Die Untersuchung wird daher überwiegend sozio-geographischen Charakter haben müssen.

Erste Reisen im Hügelland ergaben, daß die Veränderungen in diesem für eine Spezialuntersuchung zu ausgedehnten Raum am besten im Albese zu fassen sind. Dieses Gebiet ist heute eines der Zentren des Weinbaus, obwohl in kommerzieller Hinsicht noch immer Asti im Mittelpunkt der Weinbaulandschaft steht; zugleich aber sind die kulturlandschaftlichen Veränderungen am auffälligsten im Albese vor sich gegangen.

H. Lehmann hat diesen jüngsten Umschichtungsprozessen, besonders der zunehmenden Ausbreitung der Haselnußkultur auf Kosten des Weines, in seiner Arbeit: "Das Landschaftsgefüge der Padania" (3) bereits seine Aufmerksamkeit gewidmet. Er hat die vorliegende Untersuchung angeregt und auf die Notwendigkeit hingewiesen, die Anbauverhältnisse kartographisch festzuhalten. Wegen des Fehlens geeigneter Katasterkarten mußten die Kartierungen auf wenige charakteristische Beispiele beschränkt bleiben. Gerade das Albese bietet die besten Fälle einer entgegengesetzten Tendenz: Konzentrierung und Intensivierung des Weinbaus einerseits - Ersatz durch Nachfolgekulturen andererseits. Soweit es sich als notwendig erwies, mußten die Studien auch auf Nachbargebiete übergreifen, d. h. auf die Provinzen Asti, Alessandria und Turin.

(3) Erschienen 1961 als Sonderdruck aus Heft 37 der Frankfurter Geographischen Hefte, Festschrift zur 125-Jahrfeier der Frankfurter Geographischen Gesellschaft 1836 bis 1961, Frankfurt am Main.

GRUNDLAGEN UND ENTWICKLUNG DER HEUTIGEN RAUMSTRUKTUR

1. Das Bild der Weinbaulandschaft Monferrato und Langhe

Sobald der Reisende, von Mailand kommend, in südwestlicher Richtung die weitgestreckten Reisfelder und kilometerlangen Pappelwälder der Lommellina durchfahren hat, beobachtet er am westlichen Horizont die Umrisse allmählich aufsteigender Hügelgruppen, deren einzelne Züge die Dunstwolken zahlreicher Schornsteine zum Teil noch verdecken. Dies sind die äußeren Merkmale einer bodenständigen Industrie, nämlich der Zementwerke des Casalese, welche vor allem am schmalen Uferstreifen des Po flüßaufwärts und im Umkreis von etwa 15 km von der Stadt Casale Monferrato aus ins südlich und südöstlich anschließende Gebiet sich erstrecken. Grundlage dieser Industrie sind die Sande, Mergel und Kalksandsteine jenes Hügellandes, das - weit in die Poebene vorgeschoben - in seinen naturräumlichen Grundlagen und territorialgeschichtlichen Entwicklungen eine landschaftliche Einheit bildet.

Weiter nach Westen zu schließt sich eine sanfte Hügellandschaft mit Getreide- und Maisfeldern an, deren Bild Obst- und Weinbau abrunden. Täler und Hänge, häufig schon mit Robinien- und Pappelgruppen durchsetzt, nehmen vereinzelte Gehöfte und kleinere Gehöftanlagen auf, geschlossene Siedlungen, freilich noch nicht so wehrhaft-trutzig wie im Süden, besetzen die Anhöhen. Je weiter man sich dem Weichbild Turins nähert, um so bewegter wird nun das hier auch walddreichere Relief; der Eindruck einer grünen Landschaft, "paesaggio tutto verde", nimmt zu.

Südlich davon flacht sich das Gelände zu einer breiten Mulde hin ab. Asti, in ihrer Mitte gelegen, wird gleichsam als Herz der Collina sichtbar. Beiderseits des von Südwesten herabfließenden Tanaro gleitet nun der Blick über einen intensiv genutzten Raum: westlich des Flusses dehnen sich über markanter herausmodellierte Hügelpyramiden Pfirsichkulturen aus, auf dem östlichen Ufer dagegen erscheinen sanft ansteigende Weinberge.

Nach dem Durchqueren dieser Zone tauchen auf dem weiteren Weg nach Süden am Gleithang des Tanaro die zahlreichen Türme von Alba, auch

genannt "città delle cento torri", auf, dessen Anlage noch stark mittelalterliches Gepräge zeigt, das heute aber eindeutig als wirtschaftliches und kulturelles Zentrum des Albese anzusprechen ist.

Folgt man weiter der gleichen Richtung, so erreicht man auf kurvenreicher Straße, immer stärker ansteigend, schließlich Mombarcaro, "Berg der Barken", da von diesem höchsten Punkt des Hügellands bei klarer Fernsicht bereits der Golf von Genua zu sehen ist. Dabei fällt zunächst um die Ortschaft Barolo wiederum ein geschlossenes Weinbaugebiet auf, das allmählich diesen Charakter verliert und in eine vom Haselnußanbau geprägte Landschaft übergeht.

Östlich dieser Höhenregion mindert sich die Prägekraft der Spezialkulturen. Den weniger intensiv bestellten Feldern entsprechen dort weniger gepflegte Dörfer und Wege. Ab und zu erblickt man verlassene Gehöfte, die augenfällig auf eine rückläufige kulturlandschaftliche Entwicklung hindeuten (vgl. Aufn. 1, 2, 3 und 4).

2. Der Naturraum

a) Lage und Begrenzung

Im deutschen Sprachgebrauch wird als "Hügelland von Monferrat" meist nur das nordwestlich vom Tanaro gelegene Gebiet bezeichnet (vgl. Abb. 1 u. 2).

Das entspricht unserer Neigung, Landschaftseinheiten durch natürliche Gegebenheiten zu begrenzen. Indessen läßt die italienische Auffassung, die sich auf eine alte Tradition stützt und unter "Monferrato" keine morphologische Einheit meint, dieses als landschaftliche Einheit über den Fluß hinausgreifen. Es wird allerdings unterteilt in das Basso, Medio und Alto Monferrato.

Zum Basso Monferrato zählt dasjenige Gebiet des Hügellands, das im Norden und Osten vom Po und im Süden vom Unterlauf des Tanaro abgeschlossen wird. Nach Westen hin ist dessen natürliche Grenze nicht eindeutig

festzulegen, sondern bildet einen Übergangstreifen zwischen seinen westlichen Ausläufern und den östlichen der sogenannten "Collina de Po" : diese wird vom eigentlichen Basso Monferrato abgetrennt und infolge ihrer Nähe zu Turin als Landschaft eigener Prägung angesehen (4).

Das Medio Monferrato umfaßt den Raum zu beiden Seiten des Tanaro zwischen Asti und Alba. Im Westen wird es durch den Verlauf der Straße Bra - Carmagnola, die dem ehemaligen Flußbett folgt (5) deutlich von der Ebene, den Altopiani von Cavallermaggiore und Raccanigi, abgetrennt. Dieser westliche Teil des mittleren Hügellandes führt auch die Bezeichnung "Monferrato Cuneese", soweit er verwaltungsmäßig der Provinz Cuneo zugehört. Die östliche Begrenzung des Medio Monferrato läßt man teils am Bormida-, teils am Orbafluß verlaufen (6).

Als Langhe werden jene landschaftlichen Einheiten bezeichnet, für die eine markante Begrenzung nur durch den Tanaro von Alba bis Mondovì gegeben ist. In nördlicher und östlicher Richtung indes verschmelzen sie ohne naturräumliche Grenze mit dem Medio und Alto Monferrato; im Süden gleiten sie allmählich in das Bergland des Apennin über obwohl die Geosynklinale Ceva - Cârcare durchaus eine gewisse natürliche Grenze bildet.

Das Albese (7) nun setzt sich zusammen aus dem westlichen Medio Monferrato, nämlich dem genannten Monferrato Cuneese, sowie dem aus Bassa und Alta Langa zusammengefügt, mithin in der Mehrzahl als "Langhe" bezeichneten Raum (8).

-
- (4) Vgl. dazu H. Lehmann 1961, S. 122. Dem Sondercharakter der Collina del Po gilt die Studie von D. Gribaudo, "Torino e la sua collina", in : Studi geografici su Torino e il Piemonte, Turin o. J.
- (5) Vgl. Erster Teil, 2 b), S. 12.
- (6) Die unterschiedlichen Auffassungen italienischer Autoren faßt G. Rosso 1930 in : La Valle del Tanaro, Turin, zusammen.
- (7) Bezeichnungen wie "Albese, Astigiano, Casalese" etc. erscheinen im folgenden Text häufiger und sind Ableitungen des Namens ihrer jeweiligen Verwaltungsmittelpunkte.
- (8) Im örtlichen Sprachgebrauch werden für Bassa und Alta Langa auch die Bezeichnungen "Langa Domestica" und "Langa Selvatica" verwendet, wodurch deren unterschiedliche Landschaftsnatur charakterisiert wird.

b) Morphogenese, Geologischer Bau und Entwässerung

Das Monferrato und die Langhe werden von vielen italienischen Geographen dem Apennin zugeordnet (9). In geologischer und morphologischer Hinsicht trifft dies mindestens für die Langhe, also den südlichen Teil des in Betracht stehenden Hügellandes, zu. Das Monferrato jedoch gehört einer relativ jungen Faltungsperiode des Präapennin an, deren Antiklinal- und Synklinalachsen größtenteils unter den Alluvionen der Poebene verborgen liegen und nur hier im Osten über das Aufschüttungsniveau herausgehoben sind. Infolge regelmäßiger Hebung und Kippung in postpliozäner Zeit gelangte das marine Pliozän "mit der konkordanten Schichtfolge des kontinentalen Altquartär (Villafranchiano) mehrere hundert Meter über den heutigen Meeresspiegel" (10). Der Tanaro, durch dessen Flußsystem der rezente Formenschatz des Hügellands entscheidend geprägt wurde, ist noch im mittleren Pleistozän über Bra hinaus nach Norden geflossen und mündete unterhalb von Turin, etwa bei Carmagnola, in den Po (11).

Während des mittleren Pleistozän ist im Verlaufe rückschreitender Erosion eine die Senkungszone von Alessandria durchziehenden Nebenflusses des Po der obere Tanaro angezapft worden. Dadurch hat er - nach Osten abgelenkt - quer durch das Hügelland hindurch eine kürzere Verbindung zum Mittellauf des Po erreicht. Sein nunmehriger Lauf durch den postpliozänen Sedimentationstrog bildet die lokale Erosionsbasis für die intensive Zerschneidung des Hügellands.

Die Talböden des Basso und Medio Monferrato liegen in den Tonen und Mergeln des Piazentin, die Hänge und Kuppen dagegen werden aus den Sanden und Kalksandsteinen des Astiano und teilweise Villafranchiano gebildet.

(9) Vgl. dazu A. Sestini 1963 : Il Paesaggio, Bd. VII der Reihe Conosci l'Italia, Touring Club Italiano. Mailand, Karte 12. Ebenfalls F. De Agostini 1962 in : Italgeo - le Provincie d'Italia, V. I. Piemonte Liguria, Mailand, sowie C. F. Parona 1922 : Caratteri ed aspetti geologici del Piemonte, Turin.

(10) Vgl. H. Lehmann 1961, S. 90

(11) Zum Folgenden vgl. H. Lehmann 1961, S. 155 ff.

Demgegenüber besteht der Untergrund des Alto Monferrato und der Langhe aus Mergeln, Sanden, festverkitteten Sandstein- und Kalkkonglomeraten vorwiegend des unteren und mittleren Miozän (Helvetiano, Aquitaniano) und teilweise des Oligozän (Langhiano, Tortoniano) (12).

So ist also in geologischer und morphogenetischer Hinsicht unser Untersuchungsgebiet zwar einerseits Bestandteil des Po-Tieflandes, muß aber andererseits zum Teil strukturell und genetisch dem Apenninkomplex zugerechnet werden.

c) Klima und natürliche Vegetation

Das Klima des Hügellandes ist - im Vergleich zu anderen Teilen Oberitaliens - als gemäßigt-kontinental zu bezeichnen, wie durch einige Temperatur- und Niederschlagsdaten innerhalb einzelner Hügellzonen verdeutlicht werden soll. So erreichen die mittleren Temperaturen und die Niederschlagsmengen im nördlichen Hügelland folgende Werte :

Monat	Grad Celsius	Niederschlag mm
J	0,9	55
F	4,3	52
M	8,7	59
A	13,4	93
M	17,1	89
J	21,9	60
J	26,3	44
A	22,1	42
S	19,0	75
O	14,3	84
N	9,1	80
D	3,0	62

jährlich 792

Beobachtungsstation Chieri (13)

(12) Vgl. F. Vignolo-Lutati 1912, *Le Langhe e la loro Vegetazione*, Florenz.

(13) Osservatorio Meteorologico di Chieri, periodo 1935 - 1939.

Für das mittlere und südliche Hügelland mögen die Durchschnittswerte von Acqui Terme (14) gelten :

Monat	Grad Celsius	Niederschlag mm
J	1,4	40
F	3,5	55
M	7,4	70
A	11,0	118
M	15,3	97
J	18,6	54
J	21,7	53
A	20,9	26
S	18,0	54
O	11,9	64
N	6,7	144
D	3,3	119
jährlich		891

Für die Tanaro-Niederung sei das Beispiel von Alba (15) angeführt :

J	1,8	35
F	1,7	33
M	5,6	38
A	10,7	57
M	15,6	108
J	20,2	46
J	23,9	35
A	22,9	53
S	18,5	99
O	13,1	121
N	5,8	78
D	0,2	36
jährlich		739

Demgegenüber haben z. B. Alessandria, Turin und Mailand mit einem Januarmittel von $0,6^{\circ}$ sehr viel strengere Winter, was durch die Beckenlage

(14) Osservatorio antiperonosporico di Acqui Terme, Quinquennio 1954-1958.

(15) Osservatorio meteorologico di Alba, ottennio 1947-1954.

und die häufigen Nebel erklärt wird, von denen das Monferrato und die Langhe - ausgenommen die Tanarofurche - weitgehend verschont bleiben (16).

Die natürliche Vegetation wird, wie dies mit wenigen Ausnahmen für die gesamte Poebene charakteristisch ist, durch sommergrünen Laubwald mit Eiche, Linde, Ulme und Kastanie gekennzeichnet, die jedoch heute überwiegend durch die Robinie ersetzt wurden. In der Alta Langa kommen stärker die Florenelemente des apenninischen und alpinen Typs zur Geltung (17). Mediterrane Elemente, wie sie andere Hügellandschaften der pianura padana kennzeichnen, fehlen weitgehend; dagegen sind submediterrane Elemente so häufig, daß die Klimaxvegetation als "submediterranes Castanetum" angesehen werden muß.

3. Das Werden der Kulturlandschaft

a) Das Hügelland im Spiegel der Quellen

Früheste historische Belege für das untersuchte Gebiet lassen sich bereits bei Plinius sowie dessen Zeitgenossen Marcus Varro und Silvio Italico finden (18). Später dann erwähnt Ptolemaios "pollentia", das jetzige Pollenzo bei Bra (vgl. Abb. 2), aber auch "Asta Colonia", "Alba Pompeia" und "Augusta Bagiennorum", also die Städte Asti, Alba und Bene Vagienna (19). Von den Weinen, die um jene Siedlungsplätze gediehen, darunter vor allem dem Barolo im heutigen Albese, erhalten wir zum ersten

(16) Vgl. F. Milone, 1955, *L'Italia nell'economia delle sue regioni*, Turin, S. 100.

(17) Vgl. F. Vignolo-Lutati 1912, Florenz.

(18) Plinius : *Naturalis Historia* III 16; Marcus Varro; *De Rustica* I 51; Silvio Italico : *De Punico Bello* III.

(19) Ptolemaios : *Geografia* III, I 31.

Mal durch Cäsar Kenntnis (20). Dem Bild einer blühenden Kulturlandschaft, das uns damit vermittelt wird, steht die Erwähnung unzugänglicher dichter Wälder im Gebiete des Orbaflusses, bei Asti und Acqui Terme in der Beschreibung des Paulus Diaconus gegenüber (21).

Diese Quelle weist zudem auf die schon im römischen Imperium viel besuchten Thermalquellen von Acqui Terme hin, die uns dann für das 4. Jahrhundert auch von Cassiodor überliefert sind (22).

Im hohen Mittelalter berichtet der Chronist Frater Giacomo di Acqui, daß die Sarazenen unseren Raum, der ihm bereits unter der Bezeichnung "Langhe" bekannt war, durch Befestigungsanlagen gesichert haben (23). Auch bei Dante beziehen sich Textstellen in der Divina Commedia auf das in Betracht stehende Hügelland (24). Des weiteren läßt sich die etymologische Bedeutung des "Monferrato" bei Fazio degli Uberti, einem Chronisten des 14. Jahrhunderts, deutlich fassen (25).

Sinnfällig werden das nördliche monferrinische Hügelland, das jetzige Basso Monferrato, sowie der Tanaro mit seinen zwölf Nebenflüssen um 1550 auch

(20) Cäsar : Kommentar zu De Bello Gallico.

(21) Paulus Diaconus : De Gestis Langobardorum V 37 - 39.

(22) zit. nach A. Rolfo 1931, ungedr. Dissertation Genua.

(23) Giacomo di Acqui : Cronicon Imaginis Mundi col. 1509 : "Sarazeni iterum fecerunt suas turmas in Lombardia et in montibus Albe ubi dicitur Langhe".

(24) Dante : Purg. VII 134 - 136.

(25) Fazio degli Uberti : Dittamondo III 5 : "Tutto il paese è in piano e monticelli/Come suona il suo nome, e pieno è ancora/Di biade e vigne e fiumi grandi e belli". Hier wird die ursprüngliche Bedeutung der lateinischen Vorform "Mons ferax" zugrundegelegt, um auf die Fruchtbarkeit des Bodens hinzuweisen. In einem weiteren Deutungsversuch wird "Monferrato" verstanden als "mons farratus", d. h. ein Gebiet, dessen besonderes Merkmal der reiche Dinkelanbau (= it. farro) ist, nach G. Colli 1960 Monferrato, S. 19, Alessandria. In diesem Zusammenhang sei ein Hinweis auf die Bedeutung der geographischen Bezeichnung "Langhe" gestattet. Einerseits liegt dem im Piemontesischen sprichwörtlich gewordenen Ausspruch "Andar per la Langa" die geographische Vorstellung eines langgestreckten Bergrückens zugrunde. Andererseits weist der Name auf die Anwesenheit eines frühen ligurischen Volksstammes, nämlich der "Langenses" oder "Langueses", welche das besagte Gebiet besiedelt hatten, nach A. Rolfo 1931, Genua.

von Alberti beschrieben, der jene Landschaft wegen ihrer Lage zwischen dem linken Tanaro- und dem rechten Po-Ufer sogar mit "Mesopotamia" vergleichen zu müssen meint (26). Die wohl umfassendste und genaueste Darstellung gibt uns das 1682 in Amsterdam gedruckte "Theatrum Statuum Regiae Celsitudinis Sabaudiae Ducis", das überdies durch zahlreiche Zeichnungen, vor allem der Gebäude und Plätze der Städte, seinen besonderen Wert erhält. Darüber hinaus erscheint das Hügelland in kartographischen Sammlungen, dort ebenfalls schon unter der Bezeichnung "Monferrato" künstlerisch meist recht eindrucksvoll und plastisch abgebildet (27).

All diese aus einem reichen historischen Quellenmaterial ausgewählten Belege zeugen sowohl von nicht wenig geographischer Kenntnis des Hügellands als auch von dessen Wertschätzung schon seit den Zeiten der Antike.

Wie eng die Entwicklung der einzelnen Teillandschaften mit derjenigen des norditalienischen Raumes zusammenfließt und damit auch die Voraussetzungen für das Entstehen einer kulturellräumlichen Einheit innerhalb der Poebene geschaffen wurden, soll in einem kurzen geschichtlichen Rückblick aufgezeigt werden.

b) Besiedlungsgang und geschichtliche Entwicklung

Die Kulturlandschaft des betrachteten Hügellands ist, namentlich aufgrund territorialer Veränderungen, noch weniger deutlich abgrenzbar als dessen Naturraum.

Erste Besiedlungsspuren, nämlich Reste von Pfahlbauten entlang der Tanaro-Niederung, weisen auf eine frühe ligurische Ansiedlungsperiode hin. Unter den einzelnen Volksstämmen, die hier im mediterranen Ligurien ihren Lebensraum fanden, sind vornehmlich die Statieller, Bagianner und Eburriater von Bedeutung; waren sie es doch, die im Verband mit kleineren Stämmen das unmittelbar an die apenninische Kammwasserscheide sich anschließende Berg- und zum Po hin ausstreichende Hügelland besie-

(26) G. Alberti : *Descrizione di tutta Italia*, zit. nach A. Rolfo 1931, Genua.

(27) *Monumenta Italiae Cartografica*, hrsg. 1929 von R. Almagià. Vgl. besonders die Tafeln IV 2, VI 1 und XVIII 1 - 4.

delten und es durch Jagd, Viehzucht und Ackerbau unter Kultur nahmen (28).

Die Römerherrschaft, - zwischen 174 und 122 v.Chr. wurde das Gebiet in Besitz genommen und zum Bestandteil der IX. Augusteischen Region erklärt, - überprägte schließlich unseren Raum mit allen Merkmalen einer hochentwickelten staatlichen Organisation. Munizipien, die in jener und der nachfolgenden Zeit entstanden, sind vor allem Asti (Hasta), Alba (Alba Pompeia) und Acqui Terme (Acquae Statiellorum), deren Territorien im wesentlichen den Umrissen des heutigen Hügellandes entsprachen (29).

Nachdem mit dem Untergang des Weströmischen Reiches auch die Langobarden auf diesen Teil des oberitalienischen Raumes Einfluß genommen hatten, beginnt dann im folgenden mit der Sicherung der karolingischen Macht das Lehenwesen sich auszubreiten. Mit der Errichtung einer Markgrafschaft im 10. Jahrhundert, - nach der Überlieferung übertrug Kaiser Otto I. die Markgrafenwürde an das Adelsgeschlecht der Aleramici, - wird die Keimzelle für das mit seinem Territorialbesitz über das gesamte Hügelland sich ausdehnende Fürstentum Monferrato gebildet (30).

Dieses erlangte nach jahrhundertelangen Auseinandersetzungen mit wechselnden Rivalen seine beherrschende Stellung später nicht nur für die Colina selbst, sondern auch für weite Teile im heutigen nördlichen und nord-westlichen Piemont und im Süden nach Ligurien hin.

Von bedeutsamem Einfluß bis in jüngste Zeit sind dann im Verlaufe des 16., 17. und 18. Jahrhunderts die zwischen Spanien und Frankreich um den Besitz dieses Raumes geführten Kämpfe, als deren einschneidende Folge die Aufteilung Monferratos in zahlreiche kleine Lehen angesehen werden muß. Nachdem das Herzogtum 1708 endgültig in den Besitz von Savoyen übergegangen war, bildeten dieses und die Langhe, die während der mittelalterlichen Kaiserzeit in mehrere größere und kleinere Lehen mit späterhin zum Teil politisch bedeutsamen Trägern aufgeteilt und schließlich 1815 dem Königreich Sardinien zugeschlagen worden waren, in der weiteren geschichtlichen Entwicklung Piemonts einen integrierenden Bestandteil (31).

(28) Vgl. N. Gabiani 1927, *Asti nei principali suoi ricordi storici*, Asti, S. 11 ff.

(29) Vgl. L. Vergano 1960, *Asti I*, Asti, S. 8 ff.

(30) *Enciclopedia Italiana* 1949, "Monferrato".

(31) *Piemonte*, hrsg. 1961 vom Touring Club Italiana Mailand, S. 24 ff.

4. Der gegenwärtige Wirtschafts- und Sozialraum

Für einen Überblick über das Untersuchungsgebiet seien neben dessen Grundzügen naturräumlicher und geschichtlicher Art auch einige Bemerkungen zur heutigen sozial-ökonomischen Situation vorausgeschickt.

Wegen der Fülle verschiedenartigen, in vielen Fällen nicht vergleichbaren, Arbeitsmaterials konnten für die im Zweiten Teil folgenden Einzelanalysen nur einige bestimmte geographische Sachverhalte ausgewählt werden, deren Verständnis jedoch die Kenntnis der wichtigsten kulturellen Verhältnisse voraussetzt.

a) Landwirtschaft und Industrie

Kennzeichnend für den dargestellten Wirtschafts- und Sozialraum ist in erster Linie die Vorrangstellung der Landwirtschaft. Das erstaunt einigermaßen, wenn man bedenkt, daß gerade Piemont im allgemeinen Bewußtsein der Öffentlichkeit mit der Vorstellung eines Industrielandes verknüpft wird. Dies trifft auch insofern zu, als dort der Anteil der in der Landwirtschaft Beschäftigten an der Gesamtzahl der Erwerbstätigen nur 32,6 % beträgt; für die in Betracht kommenden Provinzen Asti, Alessandria und Cuneo indessen wird die gleiche Relation durch die Werte 63,1 - 44,0 - 59,4 % bestimmt (32).

Relief, Bodenart und -typ begünstigen dort vor allem den Anbau von Getreide, Obst und Gemüse; Industrien, vornehmlich die an die landwirtschaftlichen Produkte gebundenen, siedeln sich in zunehmendem Maße außerhalb der städtischen Konzentrationspunkte an.

b) Verkehrsverhältnisse

Das heutige Verkehrsnetz ist im allgemeinen gut gegliedert und reichverzweigt. Regionale Unterschiede dabei zeigen sich allerdings darin, daß der Norden des Untersuchungsraumes durch Eisenbahnen - im Anschluß an

(32) Piemonte 1961 S. 52 ff.

die große West-Ost-Verbindung von Turin nach Mailand und Genua - besser erschlossen ist als der Süden, wo der Verkehr in einem verhältnismäßig dichten Straßennetz seine Leitlinien findet (vgl. Abb. 2). Gerade dort hat in den letzten Jahren der Autobus als Beförderungsmittel wachsende Bedeutung erlangt.

c) Bevölkerungsstruktur

Das für die kulturgeographischen Verhältnisse der Collina charakteristische Problem der Landflucht drückt sich deutlich in Bewegung und Verteilung ihrer Bevölkerung aus. So läßt sich anhand von Zahlen klar nachweisen, daß in allen ländlichen Lebensbereichen Stagnation, ja häufig ausgesprochene Rückläufigkeit beobachtet wird. Demgegenüber kann ein kontinuierliches Wachstum der städtischen Einwohnerschaft festgestellt werden. So ist die Bevölkerung der Stadt Asti von 48.714 Einwohnern im Jahre 1930 auf 56.048 Einwohner im Jahre 1957 angewachsen; diejenige von Alba im selben Zeitraum von 18 352 Einwohnern auf 21.000 Einwohner. Hingegen haben zahlreiche Gemeinden der einzelnen Hügellandschaften eine Bevölkerungsabnahme zwischen 20 und 30 % zu verzeichnen (33).

Bei einer durchschnittlichen Bevölkerungsdichte von 127 Einwohnern pro km² sind zwei Drittel der Erwerbstätigen in der Landwirtschaft beschäftigt, während das restliche Drittel zum größeren Teil auf Erwerbstätige in Industrie, Transport und Verkehr, und zum geringeren Teil in Handel, Gewerbe und Öffentlichen Diensten entfällt.

Vor allem die Tatsache der Landflucht nun, die an anderer Stelle eingehender behandelt wird, läßt - trotz des Eindrucks einer reich ausgestatteten Kulturlandschaft - über die sozialen und wirtschaftlichen Kriterien zurückgreifend nach den primären Gegebenheiten der Agrarstruktur, deren Beharrung oder Wandel, fragen.

Daher möge zunächst eine strukturanalytische Betrachtung der Agrarlandschaft folgen, im einzelnen untersucht an ausgewählten Beispielen von agrarraumgestaltenden Kräften, nämlich an Weinbau, Sonderkulturen sowie Besitz- und Betriebsverhältnissen, welche die Eigenart unseres Gebietes bestimmen.

(34) Die Angaben für 1930 entstammen dem Agrarkataster von 1930, diejenigen für 1957 sind entnommen aus Piemonte 1961, Touring Club Italiano, S. 52 ff.

STRUKTUR UND WANDEL IM AGRARGEFÜGE DARGESTELLT AN AUSGEWÄHLTEN BEISPIELEN

Auf der eingangs erwähnten Tagung über die Probleme des Hügellandes wurde die wirtschaftliche Lage mit den Bezeichnungen "zona depressa" und "zona povera" charakterisiert, worunter man Gebiete versteht, die wirtschaftlich noch nicht genügend entwickelt sind, wo aber die Voraussetzungen für eine wirtschaftliche Intensivierung gegeben sind. Es sind Bezeichnungen, die inzwischen in der Diskussion über die piemontesische Agrarstruktur große Bedeutung erlangt haben (34).

Das Monferrato und die Langhe als wirtschaftliches Notstandsgebiet zu bezeichnen, scheint zunächst widersinnig, da der vorherrschende landschaftliche Eindruck die Vorstellung eines reichen, vielseitig und intensiv genutzten Agrarraumes erweckt. Gerade aber die agrare Vielseitigkeit, in welcher der Weinbau seit altersher dominiert, hat die Entfaltung einer gesunden Wirtschaft stark verhindert. Da hierbei dem Weinbau eine spezielle Bedeutung zukommt, sei ihm im folgenden besondere Beachtung geschenkt.

I. DER WEINBAU

1. Die charakteristischen Weine der Collina, ihre Anbaubedingungen und Verbreitungszonen

Im Monferrato und in den Langhe muß dem Weinbau, dessen Anfänge auf die römische Besiedlung zurückgehen, heute unbestritten die stärkste kulturellandschaftliche Prägekraft zugeschrieben werden (vgl. Aufn. 6, 7 und 8).

(34) Wie aus den seit 1955 stattgefundenen Diskussionen und Verbesserungsvorschlägen hervorgeht: vgl. "Atti del III Convegno Nazionale della Collina 1960, Turin.

Um diese Bedeutung angemessen würdigen zu können, gilt es nun, den Blick auf die wichtigsten Rebsorten, - nach ihnen nämlich und z.T. auch nach deren Anbaugebieten werden die Weine genannt, wie z.B. der Barolo- und Bracchetto-Wein nach den Anbaugebieten der Nebbiolo-Rebe um die Ortschaften Barolo und Bracchetto -, sodann auf deren Anbaubedingungen und Verbreitzungszonen sowie auch auf deren Verarbeitung zu lenken.

a) Barbera

Qualitativ und quantitativ den Anforderungen des Marktes im besonderen Maße gewachsen ist die Barbera-Rebe. Ihrer guten Anpassungsfähigkeit auch an unterschiedliche Kleinklimate verdankt sie es, daß sie zudem in vielen anderen italienischen Weinbaugebieten, aber auch außerhalb Italiens, so in zunehmendem Maße in Amerika, Eingang gefunden hat.

Zu den für sie günstigen edaphischen Voraussetzungen gehören überwiegend tonig-kalkige Böden. So ist sie hauptsächlich über das südliche Monferrato Cuneese verbreitet, ihre optimalsten Anbaubedingungen allerdings findet sie im Tiglionetal des Medio Monferrato (35). Dort, wo ihr die Landesnatur weniger geeignete Grundlagen bietet, ist sie zwar auch noch anzutreffen, wobei dann freilich ihre Qualität zugunsten der Quantität zurücksteht.

Die Barbera-Rebe, die einenkräftig-herben, jedoch aromastarken Rotwein liefert - "männlicher Wein für männliche Leute" - (36) wird gegenwärtig ausschließlich zur Weinbereitung angebaut. Noch zwischen den Kriegen diente sie auch der Erzeugung roter Schaumweine, deren Absatz sich vor allem auf die USA erstreckt; heute indessen ist diese einer weißen Schaumweinproduktion gewichen. Des weiteren werden außerdem häufig Moste minderwertiger Reben des Hügellandes selbst wie auch zum Teil anderer italienischer Weinbauggebiete mit den Mosten dieser Rebe verschnitten. Das Ergebnis davon sind sogenannte "Barberrati"-Weine, die eine verhältnismäßig gute Qualität auszeichnet.

(35) Vgl. zu den folgenden Ausführungen Abb. 3.

(36) Vgl. zum folgenden Dalmasso, G. - Dell' Olio, G. - Corte, A. 1959 : Nebbiolo, Barbera, Dolcetto, Freisa, Grignole, Bracchetto, Cortese. Estratto dagli Annali della Sperimentazione Agrari N.S., vol XIII num. 3, num. 4, Rom.

b) Nebbiolo

Liegt für den Barbera-Wein die Bedeutung vornehmlich in der weiten Verbreitung seiner Rebe über das betrachtete Hügelland, so verdienen zwei andere Weine, der Barolo, genannt "Wein der Könige und König der Weine" (37), und der Barbaresco, gleichermaßen wegen ihrer Güte besondere Beachtung. Beider Grundlage ist die Nebbiolo-Rebe, die besonders auch auf Böden mit zunehmendem Kalkreichtum noch gut gedeiht. Man findet sie deshalb in der Bassa Langa ebenso wie westlich und östlich des Tanaro im Medio Monferrato. Die von ihr in besonderer Weise bevorzugten Standorte sind die Gemeinden Barolo und Barbaresco in der Bassa Langa, die den aus ihr gewonnenen Weinen den Namen geliehen haben.

Unterschiedliche Qualitäten weisen zurück auf verschiedenartige Böden innerhalb des beschriebenen Raumes: so gedeihen auf den gelblich sandigen Lehmen namentlich des Tanarogebietes kräftige, eher herbe Sorten; demgegenüber entsprechen den Mergeln und Tonkalken der Bassa Langa im Umkreis der oben erwähnten Gemeinden mildere und alkoholärmere Weine. Die relativ eng begrenzte Verbreitung der Nebbiolo-Rebe, die bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts sowohl im Astigiano als auch in der Collina von Chieri bis Turin anzutreffen war, hat ihren Grund in ihrer geringen Widerstandsfähigkeit, die sie in besonderem Maße für Rebkrankheiten anfällig werden und daraufhin zurückgehen ließ (38).

Verarbeitet wird sie heute in großem Umfange in dem etwa 17 km südlich von Alba entfernt liegenden Weingut "Stabilimenti Fontanafredda" (vgl. Aufn. 5). Seine Besitzfläche teilt sich auf in 35 ha Rebland, 35 ha Ackerland und 12 ha Wald. Bei einem jährlichen Gesamtertrag an Trauben von 250 000 dz werden dort verarbeitet:

- 70 % zu Nebbiolo (Barolo)
- 9 % zu Moscato
- 6 % zu Dolcetto
- 6 % zu Barbera
- 3 % zu Freisa
- 2 % zu Grignolino

(37) "Vino dei re e re dei vini", nach R. Alessandro, 1931, Genua, S. 84

(38) Vgl. G. Dalmasso - G. Dell'Olio - Corte, A., op.cit.

Charakteristisch für die Betriebsführung dieses Weingutes ist die Direktbewirtschaftung mit einer großen Zahl von Lohnarbeitern; nur ein geringer Teil wird in Mezzadria bewirtschaftet (39).

c) Moscato

Grundlage zweiter weiterer berühmter Weine, des Moscato d'Asti und des Asti Spumante, ist die edaphisch und klimatisch recht anspruchsvolle Moscato-Rebe. Da sie trockene und kalkhaltige Böden bevorzugt, findet man sie vornehmlich in den Weinbaugebieten um Canelli und Acqui Terme.

Innerhalb des letzteren ruhen etwa 3 % der gesamten Erzeugung auf ihr. Diese setzt sich aus der Herstellung des Spumante sowie derjenigen von Wermut zusammen (40).

d) Dolcetto

Einen guten Ruf als Tafelwein hat der aus der Rebe gleichen Namens gewonnene Dolcetto. Sein Vorkommen beschränkt sich vor allem auf kalkig-tonigen Untergrund. So hat er besonders für das Albese aufgrund seiner Verbreitung über weite Teile dieser Landschaft beträchtliche wirtschaftliche Bedeutung gewonnen. Auch seine Rebe ist als Folge der Phylloxera zugunsten der widerstandsfähigeren Barbera-Rebe seit Ende des vorigen Jahrhunderts arealmäßig zurückgegangen. Ihre Hauptanbaugebiete liegen heute teilweise noch in Acquese und der Alta Langa bis Mondovì sowie in einem Teil des astianischen Medio Monferrato. Neben ihrer Verwendung für Tafelwein werden in großem Maße Dolcetto-Tafeltrauben abgesetzt (41).

(39) Nach einer schriftlichen Mitteilung April 1963. Zur Betriebsform vgl. unten S. 61.

(40) Vgl. A. Messori 1960, *Aspetti e problemi della viticoltura Alessandrina*, Alessandria, S. 15 f.

(41) Nach G. Dalmasso, - G. Dell'Olio - Corte, A., op.cit.

e) Freisa

Als weiterer Tafelwein ist der an sich sehr herbe und kräftige Freisa zu nennen, der heute um besserer Konkurrenzfähigkeit willen gern zu einem lieblichen und leicht moussierenden Getränk verarbeitet wird. Daß er bevorzugt mit anderen Weinen zusammen verarbeitet wird, läßt sich schon für das Ende des 18. Jahrhunderts fassen; damals soll er von Weinhändlern sehr gesucht gewesen sein, um mit Weinen von weniger Gehalt und schwächerer Farbe vermischt zu werden (42).

Unter besonders günstigen kleinklimatischen Verhältnissen und in guten Jahren gilt er übrigens qualitativ als dem Barbaresco ähnlich. Kennzeichnend für seine Rebe ist deren Verbreitung innerhalb einer nicht als klassisch zu nennenden Weinbauzone. Sie hat sich während des letzten Jahrhunderts in der Nachfolge anderer durch die Reblaus vernichteter Sorten über das nordwestliche Hügelland hin ausgedehnt; im alessandrinerischen Teil findet man sie heute häufig mit Barbera vermischt.

f) Bracchetto

Vorwiegend auf Mergeln und mergeligem Ton ist der Bracchetto, der aus einer gegen Frost relativ widerstandsfähigen Rebe gewonnen wird, anzutreffen. Seine Anbaugebiete liegen deshalb im Astigiano, innerhalb der Zone des Moscato um Canelli, weiterhin im Arquese und Alessandrino.

Zwar hatte auch diese Sorte durch die Phylloxera in ihrer Verbreitung innerhalb des Hügellandes eine Beeinträchtigung erfahren: ein Vorgang, bei dem freilich auch die abnehmende Nachfrage nach roten Schaumweinen eine Rolle gespielt hat. Die einstige Bedeutung des gleichnamigen Weines zeigt sich darin, daß er gegen Ende des 19. Jahrhunderts nicht nur in Piemont und Ligurien, sondern darüber hinaus in Südfrankreich, ja sogar in Südamerika geschätzt war. Heute hingegen, mit wiederum wachsendem Bedarf an Schaumweinen, läßt sich erneut ein Anwachsen seiner Rebfläche feststellen (43).

(42) F. A. Sannino, 1927, *Rivista d'Ampelografia*, a. VIII nr. 1, Alba.

(43) Vgl. Dalmasso, G. - Dell'Olio, G. - Corte, A., op. cit.

Hieraus ist nun ersichtlich geworden, daß der Weinbau im gesamten Hügelland des Monferrato und der Langhe durch die Anpflanzung wertvollerer Reben wieder in eine stabilere Entwicklungsphase gelenkt wird. Die für Spitzenweine bestimmten Reben erfahren nur in ausgewählten Teilgebieten besondere Pflege, während sich die für Konsum- und Verschnittweine bestimmten Reben ohne lokale Schwerpunktlagerung ausbreiten.

In steigendem Maße werden nun auch amerikanische Pfropfreben verwendet, um überaltete Rebbestände aufzufrischen und, - diese Tatsache gewinnt für die zukünftige Entwicklung des piemontesischen Weinbaus an Bedeutung, - um durch Mischungen geeigneter einheimischer Rebsorten einen neuen Weintyp zu schaffen, welcher den veränderten Geschmacksansprüchen entgegenkommt.

Jedoch ist auch hierdurch noch nicht wieder jene Ausbreitung des Weinbaus erreicht, wie sie in sicheren Nachweisen für vergangene Zeiträume belegt werden kann, so beispielsweise bei Nebbiolo, Brachetto und Freisa im 19. Jahrhundert, bei Barbera vor allem in der Mitte des 18. Jahrhunderts und beim Dolcetto bis ins 16. Jahrhundert zurück (44).

2. Die Veränderungen in Rebfläche, Produktion und Preis

Einheitliche Angaben für das gesamte Hügelland waren nicht zu ermitteln; daher sei der Blick insbesondere auf das Albese gerichtet, wo einige Wechselbeziehungen zwischen Rebfläche, Produktion und Preisen genauer ausgeführt werden können.

Zunächst seien innerhalb eines größeren Zeitraumes die Rebenproduktion und der Anbau in Spezial- sowie Mischkultur einander gegenübergestellt :

(44) Vgl. G. Dalmasso, - G. Dell' Olio - Corte, A., op.cit.

Jahr	Produktion	Rebfläche	Rebfläche
	dz	Spezialkultur ha	Mischkultur ha
1938	1.310.720	39.572	5.919
1949	1.737.080	28.225	4.434
1950	2.203.540	28.225	4.434
1951	2.041.970	28.225	4.434
1952	1.621.600	28.225	4.434
1953	1.851.700	28.225	4.434
1954	1.482.000	28.225	4.434
1955	1.646.100	28.225	3.211 (45)

Hieraus geht hervor, daß im Vergleich zu 1939 insgesamt eine Produktionssteigerung erkennbar wird, die jedoch in den einzelnen Jahren witterungsbedingten Schwankungen unterworfen ist. Hingegen hat die Anbaufläche sowohl in Spezial- als auch in Mischkultur eine Verringerung erfahren; dabei ist seit 1949 für die Spezialkulturen eine auffallende Stagnierung erkennbar, was vermutlich eine Folge genossenschaftlicher Kontingentierung sein dürfte, wie dies ähnlich bei den Mischkulturen zu beobachten ist. In der darauffolgenden Zeit, für die keine genauen Zahlenangaben vorlagen, macht sich jedoch - nach Auskünften Einheimischer und von zuständiger Seite der genossenschaftlichen Weinkellereien - eine Tendenz weiterer Verringerung der Spezial- und Mischkulturen geltend. Hierzu verhalten sich die Hektar-Einheitserträge wie folgt :

<u>Spezialkultur</u>			
Jahr	dz	Jahr	dz
1938	29,3	1952	61,0
1949	56,9	1953	62,0
1950	67,5	1954	49,4
1952	54,0	1955	54,9 (46)

(45) Prov.Cuneo, Prodotto netto dell'Agricoltura, 1959, S.12.

(46) Prov.Cuneo, Prodotto netto dell'Agricoltura, 1959, S.12.

Aus den nachstehenden Angaben zum Verhältnis von Weinprodukten und -preisen der für das Albese wichtigsten Weinsorten ist eine gegenläufige Entwicklung zu entnehmen :

Weinsorten	1951	1952	1953
Dolcetto			
dz	453.041	426.818	374.865
Lire	6.870	8.507	9.704
Barbera			
dz	350.448	330.164	289.975
Lire	7.469	9.216	10.347
Nebbiolo (Barolo und Barbaresco)			
dz	45.149	42.536	37.358
Lire	9.511	10.658	11.908 (47)

Die Weinproduktion ist demnach also bei allen Sorten quantitativ in Abnahme begriffen, während die Preise ansteigen und die Qualität verbessert wird. Die höchsten Werte erreichen hierbei die Nebbiolo-Weine; dies geht vor allem auf Steuerungsmaßnahmen des "Consorzio per la difesa dei vini tipici Barolo e Barbaresco" zurück, einer Vereinigung, die zum Schutze der Originalität der genannten Weine die Begrenzung von deren Anbaufläche nur auf den als typisch geltenden Zonen überwacht.

Über den Raum des Albese hinausgreifend, hat unter den Spitzenweinen des Hügellands vor allem auch der Moscato d'Asti (Asti Spumante) eine erhebliche Preis- wie auch Produktionszunahme erfahren: während 1951 bei einer Produktion von 183.554 dz der Preis pro dz. 7.060 Lire betrug, war er 1958 bei einer Jahresmenge von 230.857 dz auf 11.930 Lire/dz, also fast auf das Doppelte angestiegen (48).

Für Ertragsregulierungen der Reben und Qualitätssteigerung der Weine haben in erster Linie die genossenschaftlichen Weinkellereien Bedeutung erlangt, ihnen sei im folgenden einige Beachtung geschenkt.

(47) Prov. Cuneo, Prodotto netto del l'Agricoltura, 1959, S. 36.

(48) Prov. di Asti, il Prodotto Netto dell'Agricoltura 1961, S. 41 f.

3. Die Organisation der weinbauwirtschaftlichen Unternehmen

Die Vorrangstellung des Weinbaues innerhalb der Agrarstruktur der Collina bedingt eine enge Verflechtung mit wirtschaftlichen Organisationsformen.

Es lassen sich drei Gruppen von Weinbau-bestimmten Unternehmen unterscheiden, das sind in der ersten und umfassendsten Gruppe die einzelnen Erwerbsweinbaubetriebe selbst, ihrem Charakter nach bezeichnet mit "Imprese Agricole", in der folgenden die Weinindustrien, "Imprese Industriali" und in der dritten Gruppe die Weinhandelsunternehmen "Imprese Commerciali" (49).

Die Grundlage der Weinbauwirtschaft bildet zweifellos die erste Unternehmensgruppe, zumal deren Struktur im gegenwärtigen Zeitraum ständig Veränderungen unterworfen ist. Hierin sind alle landwirtschaftlichen Betriebe erfaßt, die den Weinbau als Haupt- oder Nebenerwerb betrachten und überdies auch auf nichtlandwirtschaftlichen Erwerb angewiesen sind. Ihnen obliegen die primären Arbeitsbereiche des Weinbaus vom Rebenanbau bis zur Traubenernte, Vermostung, Weinbereitung und Absatz. Daß all dies von den einzelnen Winzerfamilien nicht in dem für die heutige Weinbauwirtschaft erforderlichen Maße geleistet werden kann, ist selbstverständlich. Somit kommt neben den individuellen vor allem den genossenschaftlichen Weinbaubetrieben eine entscheidende wirtschaftliche Bedeutung zu, eine Tatsache, durch welche der betrachtete Agrarraum im besonderen Maße bestimmt wird. Daher bedürfen sie einer eingehenderen Erläuterung.

Die genossenschaftlichen Weinkellereien, "Cantine Sociali" (vgl. Aufn. 9), sind Vereinigungen zum Zwecke der Produktionssteigerung mit der Beschränkung zumeist auf eine oder wenige bestimmte Weinsorten, mit nie-
derem Kostenaufwand die größtmögliche Qualität der Weine zu erzielen, darüber hinaus geeignete Absatzmärkte im In- und Ausland zu erschließen sowie für ihre Mitglieder, die einzelnen Kleinwinzer, die Gefahr wirtschaftlicher Krisen in schlechten Weinjahren herabzumindern. Dieser Kri-
senschutz stellt wohl die Grundlage aller Bestrebungen dar, wie aus der folgenden Definition hervorgeht : "La Cantina Sociale è creata dai produttori superando tutte le difficoltà - finanziarie e morali - che la creazione

(49) E.Barbero 1961, Aspetti del mercato vinicolo astigiano, in : Asti-
Informazioni economiche Nr. 2 und 3, S.3.

di una cooperativa richiede e impone, ... non solo una cantina più grande nella quale i singoli produttori apportano il loro prodotto, ma un centro di progresso e di solidarietà" (50).

Nachdem die erste dieser genossenschaftlichen Kellereien 1903 im Mombaruzzo im Medio Monferrato Astigiano entstanden war, folgten bis 1940 nur weitere drei Niederlassungen mit einem gesamten Fassungsvermögen von 49.000 hl Wein. Bis 1950 inzwischen auf acht mit einer Kapazität von 64.000 hl angewachsen, begann in den darauffolgenden Jahren eine rasche Ausbreitung. Bereits 1960 bestanden in den Hauptweinbaugebieten der Provinz Asti 47 "Cantine Sociali", die ein Fassungsvermögen von 1.178.000 hl hatten, das sind 51 % der gesamten Weinproduktion des Astigiano, und diese starke Ausbreitungstendenz hat sich ebenso auch auf die angrenzenden Weinbaugebiete des Albese und Alessandrino ausgewirkt (51). Das beruht neben den wirtschaftlichen Erfordernissen sowohl auf nicht unerheblicher finanzieller Unterstützung seitens des Staates als auch auf einem gesteigerten Kollektivbewußtsein der Unternehmer, worin die positive Auswirkung der Weinkrise und allgemeinen wirtschaftlichen Notlage während und vor den beiden Weltkriegen gesehen wird. Trotzdem bleibt noch in weiten Kreisen der einzelnen Weinbauern ein Widerstand gegen die genossenschaftliche Zusammenarbeit zu überwinden, soll der begonnene wirtschaftliche Aufstieg nicht nur vorübergehenden Charakter haben.

Die Bedeutung der Winzergenossenschaften läßt sich in besonderer Weise im Hinblick auf die technische Ausrüstung ermes sen. Wenn auch der durchschnittliche Kleinwinzer aufgrund einer langen Tradition über nicht geringe Kenntnisse seiner Rebsorten und deren spezifischer Standortbedingungen verfügt, so fehlen ihm die für eine den modernen wirtschaftlichen Verhältnissen angemessenen technischen Mittel. Im Zuge der Spezialisierung der Weinindustrie auf qualitativ hochwertige Erzeugnisse übersteigen die notwendigen Investitionen für die meist recht kostspieligen Anlagen und eine entsprechende Kellerungstechnik seine Leistungskraft. Der in den vergangenen Jahren erfolgte Ausbau der genossenschaftlichen Zusammenarbeit jedoch hat bereits zu einer erheblichen Steigerung der Qualität und zu einer Arbeitskostensenkung geführt, die sich in steigenden Exportziffern niederschlagen hat. Wie einzelne Beobachtungen ergaben, umfaßt bereits ein

(50) A. Ardemagni 1959, *Le Cantine sociali nell' Astigiano*, Aspetti geografici ed economici, Ungedr. Diss. Turin, S. 15 ff.

(51) E. Barbero 1961, S. 5.

großer Teil der genossenschaftlichen Weinkellereien alle Arbeitsgänge von der Traubenanlieferung bis zum Weinversand und ist mit modernsten technischen Anlagen wie Abbeermaschinen, Hydraulischen und Druckluftpressen, Filtergeräten, Kühlanlagen, Zementbehältern u. a. m. ausgestattet (52). Die überwiegende Mehrheit ist jedoch auf Zwischenproduktion eingestellt.

Die Verbreitung konzentriert sich verständlicherweise auf die klassischen Weinbaugebiete östlich des Tanaro, vor allem im Gebiet um Canelli, Nizza Monferrato, Acqui Terme, und strahlt hiervon südlich und nördlich ins Medio Monferrato und in die anschließende Bassa Langa aus. Dabei lag kein bestimmter Richtungsplan zugrunde, sondern, - dies darf betont werden, - die Verbreitung erfolgte durch zeitlich und räumlich unterschiedliche Initiativkräfte in den einzelnen Weinbaugemeinden.

Von den beiden anderen genannten weinbauwirtschaftlichen Unternehmensgruppen ist diejenige der "Imprese Industriali" gekennzeichnet durch Spezialisierung auf Wermut- und Schaumweinherstellung, wie vor allem das größte dieser Unternehmen, Cinzano, unterhalb der Gemeinde Santa Vittoria, an der Straße von Alba nach Bra gelegen (vgl. Abb. 2); darüber hinaus unterliegt ihr die Verarbeitung nicht einheimischer Reben zu Verschnittweinen. Auffallendes Merkmal dieser Art von Weinindustrien ist eine Schwerpunktverlagerung in der Lokalisation. Während vor dem Zweiten Weltkrieg die meisten der Unternehmen in Asti angesiedelt waren, hat sich in der Folgezeit das bereits genannte Canelli im Medio Monferrato zum Weinindustriezentrum des gesamten Hügellands herausgebildet, wo sich heute 49 Unternehmen niedergelassen haben, wie z. B. die Industrien Gancia und Riccadonna, die Weltgeltung erlangen konnten.

Die Bedeutung der dritten Gruppe, der "Imprese Commerciali", besteht vorwiegend in der Funktion von Konfektionierung der Produkte und Erschließung von Absatzmärkten; in einigen dieser Unternehmen wird auch Wein produziert (53).

(52) Nach Informationen durch Leiter einzelner "Cantine Sociali", Juli und Oktober 1962. Hierzu waren im einzelnen leider keine genauen Zahlen zu ermitteln.

(53) E. Barbero 1961, S. 4.

Ein entscheidendes Kriterium für die gegenwärtige Veränderung in der Struktur des Weinbaus ist eine im Zuge der allgemeinen Motorisierung und Industrialisierung erfolgte Geschmacksveränderung der Verbraucher, eine Tatsache, die nicht unbeachtet bleiben darf.

Da in den untersuchten Anbaugebieten der weitaus geringere Teil der Reben zu Qualitätsweinen ersten Ranges verarbeitet wird, die größere Menge hingegen der Herstellung von Konsumweinen für den Lokalbedarf dient, muß den lokalen Verbraucheransprüchen Rechnung getragen werden. Für die Provinz Asti wurden aus diesem Grunde von administrativer Seite her bereits Untersuchungen in bezug auf die gegenwärtige Sozialstruktur der Verbraucher angestellt. Dabei hat sich im einzelnen ergeben, daß beispielsweise der jährliche pro-Kopf-Verbrauch der landwirtschaftlichen Erwerbspersonen über 25 Jahre 310 l beträgt, derer zwischen 15 und 25 Jahre 150 l und der Verbraucher unter 15 Jahren 15 l beträgt (54). Die geringere Menge des Weinverbrauchs in der Altersgruppe unter 25 Jahren darf zurückgeführt werden auf die Tatsache, daß die Jugendlichen in zunehmendem Maße außerhalb der Mahlzeiten, zu denen Wein als Getränk noch üblich, obgleich in der Abnahme begriffen ist, anderen Getränken den Vorzug geben wie z. B. Bier, Fruchtsäften und kokainhaltigen Getränken.

Der jährliche pro-Kopf-Verbrauch innerhalb der einzelnen Berufsgruppen verteilt sich wie folgt :

Handel	150 l
Gewerbe	155 l
Industrie	
Transport, Verkehr	160 l
Öffentliche Dienste	80 l

Der Jahreskonsum der einzelnen Berufsgruppen innerhalb der Bevölkerung des Astigiano ist in untenstehender Reihenfolge aufgegliedert :

Landwirtschaft	30.185.000 l
Handel	1.575.000 l
Gewerbe	1.523.960 l
Industrie, Transport, Verkehr	6.560.000 l
Öffentliche Dienste	2.252.720 l

(54) E. Barbero 1961 S. 23.

Wird hierzu berücksichtigt, daß die landwirtschaftlichen Erwerbspersonen im Astigiano fast 80 %, die in Industrie und Transport Beschäftigten 9 % und die in Handel, Gewerbe und Öffentlichen Diensten Erwerbstätigen 11 % der gesamten erwerbstätigen Bevölkerung darstellen, so hat sich eindeutig das Hauptinteresse auf die Anforderungen des durch die Landwirtschaft geprägten Verbraucherkreises zu richten (56).

5. Import und Export

Für die Darstellung des Weinbaus innerhalb der Agrarstruktur des Hügellands sind einige Bemerkungen zu Import und Export unerlässlich. Leider konnte für den gesamten Raum kein umfassend gültiges Zahlenmaterial hierzu mangels geeigneter Statistiken zugrundegelegt werden¹⁾. Aus den wenigen Unterlagen, ergänzt durch mündliche Informationen, ließen sich jedoch gemeinsame Strukturzüge herausstellen, die im folgenden am Beispiel der Provinz Asti dargelegt seien.

Der im Verhältnis zur Produktion als gering anzusehende gesamte Weinkonsum in Hügelland ist im wesentlichen auf eine weitgehende Veränderung der Geschmacksrichtung zurückzuführen. So werden etwa 7 000 hl aus Weinbaugebieten außerhalb der Provinz eingeführt, zum Teil aus dem benachbarten Albese, sodann aus Venetien (vor allem Bardolino, Valpolicella, Soave) und der Toscana (Chianti) stammend, die vorwiegend in den Gaststätten und Restaurants zum Verkauf angeboten werden.

Darüber hinaus wird eine bestimmte Menge der Einfuhr den genossenschaftlichen Weinkellereien und Weinindustrien zugeleitet, wobei es sich um Grund- und Deckweine handelt, die zur Verbesserung eigener Weine schlechter Jahrgänge und Lagen dienen. Die Menge der eingeführten Moste betrug beispielsweise im Jahre 1960 60.000 dz und stammte überwiegend aus der Emilia und Apulien (57).

(55) E. Barbero 1961 S. 24.

(56) I Problemi della Collina 1959, Tab. n. 5.

(57) E. Barbero 1961 S. 24.

Diese Tatsache verdient insofern einige Beachtung, als das Monferrato und die Langhe, die bisher ihren Bedarf aus eigener Produktion decken konnten, nunmehr gezwungen sind, aus Gründen der Geschmacksanpassung und der Konkurrenzfähigkeit zur Steigerung des Exports andere Weinsorten in die Verarbeitung mit aufzunehmen. Von 2.270.132 hl der Weinproduktion des Astigiano im Jahre 1960 wurden 1.843.565 hl ausgeführt; dabei waren Wermut- und Schaumweine im In- und Ausland am meisten bevorzugt.

Bestimmungsorte für den Wermutwein ("vermouth di Torino" als Weiß- und Rotwein), der in ganz Italien verbreitet ist, stellen vor allem die USA dar, die Abnehmer für ein Drittel des gesamten Wermut-Exports sind. Es folgen die Bundesrepublik Deutschland und die Schweiz, ferner Dänemark, Finnland, Schweden, Österreich, Japan, Belgien und Griechenland. Die Schaumweine "Asti spumante" und "Moscato d'Asti" werden vor allem nach Frankreich ausgeführt (58).

6. Der Weinbau im Rahmen der wichtigsten landwirtschaftlichen Produktionsgüter der Collina

Welche Stellung der Weinbau im Nutzflächengefüge des Monferrato und der Langhe innehat, sei an den folgenden Daten veranschaulicht :

	Asti %	Alessandria %	Cuneo %	Turin %	Piemont %
Getreide	30	20	19	3,7	
davon Weizen	19	11	9,4	16,6	36
Dauerwiesen	12	3	8,2	15,8	
Dauerweiden	0,6	0,6	4,1	3,4	25
Obstkulturen	30	14	5,1	6,5	
davon Wein	29	10,8	4,1	6,2	8
Wald	0,8	7,5	13,6	16,3	23
Landw. nicht gen. Fläche	1,7	2,4	3,5	3,7	8
Gesamtfläche	198.857 ha	250.759 ha	496.480 ha	139.103 ha	(59)

(58) E. Barbero 1961 S. 25.

(59) I Problemi della Collina 1959 Tab. n. 12.

Daraus geht also hervor, daß das Anbauegefüge der Kernprovinz des Hügellands, Asti, zu gleichen Teilen von Getreide, Wein und Obstkulturen bestimmt wird, während in den zur Provinz Alessandria zählenden Gebieten das Verhältnis von Wein zu Getreide 3 : 4 beträgt. In den verwaltungsmäßig Cuneo und Turin unterstellten Gebieten tritt jedoch der Anteil des Weinbaus im gesamten Anbauegefüge zurück, während der Wald zunehmende Bedeutung erlangt. Diese Tatsache ist in physiognomischer Hinsicht besonders für das Hügelland der Provinz Cuneo beachtlich, da hier der Weinbau trotz seiner unteren Stellung in der Landnutzung für bestimmte Gebiete die dominierende Erscheinung bildet.

An zwei ausgewählten Gemeinden des nördlichen und südlichen Hügellands sei anhand der beigelegten Katasterkarten das heutige Nutzflächen- und Parzellengefüge veranschaulicht.

Es handelt sich zunächst um die Gemeinde Moncalvo im astianischen Basso Monferrato. Die Siedlung, auf einer Anhöhe über 300 m gelegen und damit die umgebenden Ortschaften überragend, hat sich in wirtschaftlicher Hinsicht zu einer "subarea" zwischen Asti und Casale Monferrato herausgebildet; dies wurde in nicht geringem Maße durch die geographische Lage an Bahnlinie und Hauptverbindungsstraße nach Nordosten, d. h. also der Ebene zu, begünstigt.

Wie Befragungen ergaben, hat die überwiegend in der Landwirtschaft tätige Bevölkerung seit mehreren Jahren eine Vermehrung durch Zuwanderung von Landarbeiterfamilien aus dem Veneto zu verzeichnen; hierauf ist auch, wie beobachtet wurde, der verstärkte Anbau von Mais und Zuckerrüben zurückzuführen. Seit kurzem macht sich die Einwanderung süd- und inselitalienischer Landarbeiter geltend, während viele Ortsansässige Nebenverdienste im nahegelegenen Casale und Asti suchen und teilweise ihren Wohnsitz in der Gemeinde aufgegeben haben, wie die Bevölkerungsabnahme bestätigt (1930 : 4.228 Einwohner; 1957 : 3.818 Einwohner) (60).

Bemerkenswert ist, daß fast alle Landwirte Mitglieder der Genossenschaftlichen Weinkellereien sind, was für eine besondere Aufgeschlossenheit gegenüber den derzeit notwendigen Verbesserungsmaßnahmen des Weinbaus wie damit der Agrarstruktur überhaupt spricht.

(60) Nach dem Agrarkataster von 1930 und Angaben des ISTAT, Rom 1958.

Einen Eindruck dieser Agrarstruktur soll ein Ausschnitt aus dem Nutzflächengefüge der Gemarkung vermitteln (vgl. Abb. 4). Hierin läßt sich deutlich eine Zweigliederung erkennen. Grünfutter- und Getreideanbau breiten sich zwischen Wasserlauf und Talstraße sowie hangaufwärts aus, während das Rebland in Parzellen von recht unterschiedlicher Größe die mittleren und oberen Hanglagen einnimmt, wobei Acker- und Grünland zurücktreten. Die Größe der Parzellen schwankt zwischen 0,10 und 2 ha und läßt auf Klein- und Kleinstbesitz schließen, da infolge des Vorherrschens der Realteilung die einzelnen Grundstücke überwiegend in Gemengelage anzutreffen sind.

Nach Aussagen von Gewährsleuten beschränkt sich in der Gegenwart eine Tendenz der Umschichtung auf die Steigerung der Getreide- und Futtererträge, während der Weinbau hiervon weitgehend unberührt bleibt.

Betrachten wir nun eine Gemeinde des südlichen Hügellands. Barolo, in der Bassa Langa 13 km südwestlich von Alba gelegen, hat einem der typischsten Weine des Hügellandes den Namen gegeben, was auf seine Bedeutung für den Weinbau vielsagend hinweist. Die Siedlung, in 300 m Höhe auf einem Bergvorsprung mitten zwischen Weinhängen angelegt, ist in verkehrsmäßiger Hinsicht nur durch die Einrichtung eines privaten Autobusverkehrs mit Turin und Alba im Norden sowie mit den Gemeinden der Alta Langa im Süden verbunden.

Die Bevölkerung ist fast ausschließlich in der Landwirtschaft tätig und zwar vor allem im Weinbau. Getreide- und Grünfütteranbau haben nur untergeordnete Bedeutung. Seit einigen Jahren macht sich die Ausbreitung von Pfirsich- und Haselnußanlagen in der Agrarlandschaft geltend. Auf der Basis des Weinbaus haben sich einige kleinere Kellerei-, Abfüll- und Versandbetriebe entwickelt, welche die wirtschaftliche Gesamtstruktur der Gemeinde als typisch weinbauliche bestimmen; hierbei ist vor allem die Kellerei "Opera Pia Barolo" hervorzuheben, die gemeinsam mit dem Unterrichtsinstitut "Collegio dell'Opera Pia Barolo" und einigen weiteren sozialen Einrichtungen aus dem Vermögen der ehemaligen Besitzerin des Kastells von Barolo im Verlauf des 19. Jahrhunderts hervorgegangen ist, wie Auskünfte von Gewährsleuten ergaben.

Trotz des seit dem Kriege wieder intensivierten Weinbaus hat die Gemeinde ebenfalls eine Verringerung ihrer Bevölkerungszahl von 1.107 Einwohn-

nern im Jahre 1930 auf 893 Einwohnern im Jahre 1957 (61) verzeichnen müssen, eine Tendenz, die vor allem bei der jungen Generation weiter anhält, wenn auch der genossenschaftlich subventionierte Qualitätsweinbau wirtschaftliche Risiken weitgehend auszuschalten bestrebt ist.

Die weinbaulich bestimmte Agrarstruktur der genannten Gemeinde spiegelt sich im Anbauegefüge wider. Wie der Ausschnitt des Nutzflächengefüges auf der Katasterkarte (vgl. Abb. 5) erkennbar werden läßt, beherrscht das Rebland die Nutzfläche im Wechsel von Parzellen stark unterschiedlichen Ausmaßes. Der Anteil des Ackerlandes tritt weitgehend zurück; Grünland und Wald begrenzen die Rebfläche nach den von kleinen Wasserläufen eingeschnittenen Tälern hin ab. Auch hier ist - nach Auskünften des Katasteramtes Alba - die Gemengelage der Besitzseinheiten Hinweis auf die vorherrschende Realteilung, die hier wie in der oben betrachteten Gemeinde zu starker Flurzersplitterung geführt hat, ein Merkmal, das für den gesamten Hügelaum Gültigkeit besitzt.

Innerhalb des im engeren Rahmen betrachteten Albese kommt vor allem dem Weizen- und Maisanbau größere Bedeutung zu. Während im Weizenanbau 1938 der mittlere Ertrag pro ha 18,4 dz betrug, war er bis zum Jahre 1955 auf 26,2 dz angestiegen; hingegen ist im Verhältnis zu 1938 ein Rückgang der Fläche um mehr als 5 % zu verzeichnen. Dies hat in nicht geringem Maße seine Ursache darin, daß neben Rebland auch Getreideflächen der Ausbreitung der Haselnußsonderkulturen weichen mußten. Im Astigiano betrug die Getreideernte beispielsweise im Jahre 1958 1.054.400 dz, das entspricht einem Einheitsertag von 30 dz/ha (62).

Während 1951 die Getreideproduktion 14 % der landwirtschaftlichen Bruttoproduktion bildete, waren es im Jahre 1955 bereits 17 % (63). Die Voraussetzungen hierfür bilden einerseits die Auswahl besserer Samensorten und Düngemittel, andererseits eine geeignetere Bodenbearbeitung mit modernen Landmaschinen, die den Getreidebau vor allem in den Niederungszonen und flachen Tallehnen fördern. Daneben hat der Anbau von Mais einige Bedeutung erlangt. Vor einigen Jahren noch überwiegend als Nahrungsmittel verwendet bildet er in zunehmendem Maße einen Haupt-

(61) Nach dem Agrarkataster von 1930 und Angaben des ISTAT, Rom 1958.

(62) Prov. di Asti, *Il Prodotto netto* 1961, S. 13.

(63) *I Problemi della Collina* 1959, Asti.

bestandteil der Viehfütterung. Neben dem Astigiano kommt nämlich vor allem dem Albese in bezug auf die Viehhaltung innerhalb des Piemont Bedeutung zu; so beträgt beispielsweise der Anteil der Milchkühe rd. 50 % gegenüber 40 % im Astigiano und 27 % im Alessandrino.

Der Anbau von Gemüse ist besonders intensiviert im Stadtrandgebiet von Asti und Alessandria. Eine wachsende Bedeutung hat der Zuckerrübenanbau in der Collina, nicht zuletzt durch die Einwanderung der Veneter, gewonnen. Im Astigiano erreichte die Produktion im Jahre 1958 152.350 dz gegenüber 8.630 dz im Jahre 1951. Diese Ergebnisse wurden aufgrund der geeigneten Bodenverhältnisse in Verbindung mit entsprechender Anbautechnik erzielt, die der genossenschaftlichen Vereinigung der "Zuccherificio di Spinetta Marengo" in Alessandria zu verdanken ist, welche gleichzeitig die rohstoffverarbeitende Industrie darstellt.

In Zunahme begriffen ist auch der Grünfüttereranbau, besonders auf Wechselwiesen und -weiden. Infolge erweiterter Bewässerungsanlagen durch Kanalisation und die Anlage künstlicher Seen konnten Ertragssteigerungen verzeichnet werden. Die Bewässerung bildet für das Hügelland eines der Hauptprobleme in Anbetracht der häufig als "agricoltura asciutta" gekennzeichneten Landwirtschaft; durch fortschreitende Technik und vor allem durch die Anlage künstlicher Seen sind auch hier bereits gute Ergebnisse erzielt worden.

In bezug auf die Baum- und Strauchkulturen ist eine Qualitätssteigerung gegenüber einer Quantitätsminderung festzustellen; die allorts feststellbare Tendenz "ritorno all' albero" macht sich vor allem auch in erweiterten Anlagen von Pappelkulturen geltend, deren Konzentration sich nicht mehr auf die Ufer- und Talgebiete des Tanaro, Versa, Bòrbore, Belbo und Bormida beschränkt, sondern sich die Hänge hinauf verlagert (64).

7. Die Probleme des Weinbaues - Rückblick -

Zusammenfassend kann also festgestellt werden, daß der Weinbau das wichtigste Element in der Kulturlandschaft des betrachteten Hügellands bildet.

(64) Die angeführten Zahlen sind entnommen aus: I Problemi della Collina 1959, Alessandria.

Eine Verringerung der Quantität zugunsten einer Steigerung der Qualität, damit also eine Intensivierung, ist notwendig, um der Konkurrenz standzuhalten. Infolge der Verseuchung ausgedehnter Rebanlagen durch Phylloxera und Oidium sind weitgehende Wiederbestockungen erforderlich geworden, die einen hohen Aufwand an Kapital und Arbeit voraussetzen. Die Steigerung der Qualität und besonders die Erweiterung des Absatzmarktes für Spitzenweine verlangen ein größeres Maß an genossenschaftlicher Zusammenarbeit als bisher.

Ein schwerwiegendes Problem für den Weinbau stellt die seit 1936 stärker einsetzende Abwanderung landwirtschaftlicher Arbeitskräfte dar, da durch die besseren Arbeitsbedingungen in Verwaltung, Handel und Industrie ein Großteil der Arbeitskraft dorthin abgelenkt wird.

Weitere Probleme stellen die veränderten Produktionskosten, verbunden mit Veränderungen in der Nachfrage, dar. Zudem ist in den eigenen Produktionsgebieten des Hügellands eine Veränderung der Geschmacksrichtung festzustellen.

Vor allem aber macht sich die große Flurzersplitterung innerhalb des Klein- und Zwerghesitzes für den Weinbau hemmend bemerkbar, umso mehr, wo noch an veralteten Arbeitssystemen festgehalten und damit die notwendige genossenschaftliche Zusammenarbeit stark behindert wird.

Auf der anderen Seite sind wiederum Fortschritte im Weinbau der Collina zu verzeichnen, was vor allem auf die Zunahme der Weinindustrien, d. h. in erster Linie der genossenschaftlichen Weinkeilereien zurückzuführen ist. Die Wiederbestockung früheren Reblandes wird ebenfalls von diesen betrieben.

Außerdem sind verstärkte technische Beratung und Unterstützung sowie eine verbesserte Mechanisierung und Automatisierung der privaten Weinbaubetriebe für die weitere Bedeutungssteigerung des Weinbaus erforderlich.

Aus dem Gesagten ergibt sich also die Notwendigkeit, nach Kulturen Ausschau zu halten, die auf kleinem Raum hohe Erträge bringen und geringeren Aufwand an Kapital, Arbeitskraft und Zeit erfordern. Um dieses Problem zu lösen, wurden Sonderkulturen angelegt, deren räumliche Prägnanz innerhalb des Hügellands am sinnfälligsten im Albese zum Ausdruck kommt. Ihnen seien auf der Grundlage hierfür durchgeführter Nutzflächenkartierungen die folgenden Untersuchungen gewidmet.

1. Die Pfirsichkulturen im Monferrato Cuneese

a) Kartierung eines ausgewählten Teiles der Agrarlandschaft

Wie bereits erwähnt, erscheint dieser westliche Teil des Hügellands als eigenartige räumliche Einheit. Er ist im Hinblick auf das Relief stärker akzentuiert, indem die Pyramidenform der einzelnen Hügelgruppen markanter herausmodelliert ist (vgl. Abb. 2). Die Hügelpyramiden selbst stehen auf kurzer Strecke dichter aneinander gedrängt, als dies im Vergleich zum Basso und Medio Monferrato beobachtet wird.

Hier, auf den trockenen, von dünnbankigen mergeligen Zwischenlagen durchzogenen Sanden des Astiano hat als Nachfolgekultur vor allem des Weinbaues (65) innerhalb der Obstkulturen besonders der Pfirsichanbau in den vergangenen Jahren wirtschaftliche Bedeutung erlangt. Er läßt sich heute aus der Agrarstruktur des Albese und dessen Nachbargebieten nicht mehr herauslösen, ohne eine empfindlich spürbare Beeinträchtigung des gesamten wirtschaftsräumlichen Gefüges zur Folge zu haben (66). Um die Besonderheit dieses Raumes darzustellen, möge die Nutzflächenkartierung: "Die Agrarlandschaft im Hügelland links des Tanarotales" als Grundlage dienen (vgl. Abb. 6).

Hier wird eine deutliche Gliederung im Anbauegefüge erkennbar. In der Tanaro-Niederung, entlang der Straße von Alba nach Bra (die bereits zur Zeit des römischen Alba Pompeia infolge der natürlichen Offenheit des Geländes in strategischer wie kommerzieller Hinsicht den wichtigsten

(65) Vgl. Winckelmann 1960, Die Entwicklung des Oberrheinischen Weinbaus, Marburger Geogr. Schriften H. 16, Marburg, S. 43, wo vor allem kurzfristiges Brachfallen des Reblandes als Begründung für das Auftreten von Nachfolgekulturen angeführt wird.

(66) Das kommt in den Analysen und Erörterungen über die Probleme des Hügellands wiederholt zum Ausdruck, vgl. Atti del III Convegno Nazionale della Collina, 1960, Turin, S. 147 ff; ebenso I Problemi della Collina, 1959, Alessandria, S. 100 ff.

Zugang des mittleren Hügellandes zur Ebene und den Westalpen bildete (67) herrschen Getreidebau, in der Hauptsache durch Weizen und Mais vertreten, sowie Dauerwiesen mit überwiegend Luzerneanbau vor (68). In die Getreidefelder sind Obstbaumgruppen in unregelmäßiger Verteilung eingefügt; zwischen das Acker- und Wiesenland erstrecken sich größere Pappelkulturen.

Nördlich der 100 m-Höhenlinie folgt ein unmittelbar und rasch ansteigendes Gelände. Das hierüber ausgebreitete Rebland bildet im westlichen Teil des Kartierungsausschnitts eine einigermaßen zusammenhängende Fläche, ungefähr begrenzt von der 200 m- und 300 m-Isohypse. Entlang dem westlichen oberen Teil ist neben dem unverändert gebliebenen Waldbestand auf den Kuppen der Einbruch der Pfirsichkulturen in früheres Rebareal zu beobachten (69).

In der Mitte des Ausschnitts, welchem im Gelände ein recht bewegtes Relief mit tiefen Talkerben und zahlreichen Steilabfällen entspricht (70), kommt ebenfalls ein stark uneinheitliches Nutzflächengefüge zum Ausdruck. Es setzt sich zusammen aus Getreideäckern, Pappelanlagen und Pfirsich- sowie Haselnußspezialkulturen auf ehemaligem Rebland (71), stellenweise - vor allem am Nordabfall der Hänge - untermischt mit Akazienniederwald.

Im östlichen Teil des Kartierungsausschnitts ziehen sich die Pfirsichkulturen bis etwa zur 200 m-Isohypse hinab, während das mit Rebland bedeckte Gelände entlang den Böschungen den Eindruck eines verhältnismäßig geschlossenen Anbaugesbietes vermittelt. Teilweise erscheint es auch hier durch Pfirsich- und Haselnußsträucher in lockerer Aufgliederung begriffen.

Die Kartierung, welche ohne Katasterunterlagen erfolgen mußte, soll insbesondere eine Vorstellung von der zunehmenden Verbreitung der Pfirsichsonderkulturen vermitteln, die physiognomisch für das Nutzflächengefüge des nordwestlichen Albese bestimmend sind (vgl. Aufn. 11).

(67) Vgl. N. Gabiani 1927, *Asti nei principali suoi ricordi storici*, Asti, S. 167.

(68) Rotationswiesen nehmen nur geringe Flächen ein.

(69) Nach Bestätigung von Ortskundigen; Aufnahme erfolgte im Juli 1962

(70) Vgl. auch Meßtischbl. Canale und Monteu Roero.

(71) Nach Bestätigung von Ortskundigen; Aufnahme erfolgte im Juli 1962.

b) Entstehung, Anbau und Verbreitung

Auf das Engste verbunden mit den Problemen des Weinbaus ist auch die Entstehung des Pfirsichanbaus als Sonderkultur, die durch Einzelinitiative ausgelöst wurde. Nachdem, wie oben angeführt, mit der Einschleppung der Phylloxera und den dadurch entstandenen erheblichen Schädigungen des Rebbestands der Weinbau im Hügelland ernstlich gefährdet war, gelang es einem Advokaten aus Vezza d'Alba, einer kleinen Gemeinde wenige Kilometer nördlich von Alba, erfolgreiche Gegenmaßnahmen zu ergreifen, um seine in der Existenzgrundlage bedrohte Heimatgemeinde vor dem wirtschaftlichen Zusammenbruch zu bewahren (72).

Im Jahre 1885 begann er in unmittelbarer Nähe der genannten Ortschaft auf kleinem Raum mit dem versuchsweisen Anbau von Pfirsichen. Aufgrund überraschend guter und schneller Erfolge, welche von den für die Kultur erforderlichen natürlichen Standortbedingungen wie Trockenheit und besondere Sonnenlage begünstigt wurden, folgten zahlreiche Weinbauern aus der Gemeinde und den Nachbarorten seinem Beispiel und ersetzten die infizierten Rebflächen durch Pfirsichfelder.

Innerhalb weniger Jahre hatte sich der Anbau vor allem auf die westlich von Vezza gelegenen Höhengiedlichen der Roero (73) ausgebreitet, wo in pedologischer und klimatischer Hinsicht gleicherweise günstige Voraussetzungen anzutreffen waren. Bis zum Jahre 1936 hatten sich bereits folgende Gemeinden am Pfirsichanbau - überwiegend in Spezialkultur - beteiligt :

-
- (72) Hier und im folgenden nach : Indagine sulla Peschicoltura Italiana 1936, Contributo alla Corporazione Orto-floro-frutticola, Rom.
- 3) Die Beifügung "Roero" ist charakteristisch für einige Ortschaften im Monferrato Cuneese, die auf den Kuppen der Hügellzone zwischen Canale und Baldissero - vgl. Meßtischblatt Monteu Roero - liegen. Sie gehörten in den letzten beiden Jahrhunderten zum Besitz der "Dei Roero", einer der einflußreichsten Adelsfamilien Piemonts, nach G.B. Rossi 1901, *Paesi e Castelli del' Alto Monferrato*, Turin.

Gemeinde	ha	Gemeinde	ha
Montà Roero	40	Monticello	80
Castellinaldo	35	Sommariva Perno	80
Castagnito	30	Baldissero	40
Montaldo Roero	80	Bra	60
Monteu Roero	70	Pocapaglia	30
Santo Stefano R.	60	Santa Vittoria	60
Veza d' Alba	120	Alba und	
Corneliano d' Alba	150	Teile anderer	
Guarene	30	Gemeinden	150

Insgesamt im Monferrato Cuneese : 1 205 ha (74).

Hieraus wird die Zentrierung um Corneliano d' Alba und Veza d' Alba, also dem Ausgangspunkt der Kulturen, sowie auch in den landwirtschaftlichen Nutzflächen der "Roero"-Dörfer vor dem Zweiten Weltkrieg deutlich. In den Jahren nach 1945 erstreckte sich die Ausbreitung östlich des Tanaro ins Medio Monferrato Astigiano und südlich von Alba in die Bassa Langa hinein, ohne jedoch bisher ein charakteristisches Element sowohl in der Agrarlandschaft wie im gesamten agrarwirtschaftlichen Gefüge zu bilden.

Kennzeichnend für den Anbau von Pfirsichsonderkulturen im Albese ist die Verwendung frühreifer Sorten, die unter wirtschaftsgeographischen Gesichtspunkten zu erwähnen hier angebracht erscheint. In der Hauptsache handelt es sich um die drei Sorten "Amschen S. Giovanni", "Trionfo" und "S. Anna", die 70 % der Anbaufläche einnehmen und deren Auswahl aus besonderen Überlegungen heraus geschah (75).

Zunächst sind dafür innerhalb der natürlichen Standortfaktoren neben den trockenen Sanden des Astiano und Villafrachiano die atmosphärischen Einflüsse von Bedeutung gewesen. Im Hinblick auf die häufigen sommerlichen Hagelunwetter ist die sogenannte "varietà precoce" für das Hügelland insofern besonders geeignet, als der Reifezeitpunkt für den maximalen Ertrag der verwendeten Sorten Ende Juni/Anfang Juli eintritt, also vor dem Einsetzen der Gewitter- und Hagelunwetter liegt, was meist in der Zeit um Mitte Juli geschieht.

(74) Vgl. Indagine sulla Peschicoltura Italiana 1936. Rom.

(75) Indagine sulla Peschicoltura Italiana 1936, Rom.

Ein weiterer Grund ist in arbeitstechnischer Hinsicht zu suchen. Da für die Ernte innerhalb der genannten Spitzenzeit ein zusätzlicher Bedarf an Lohnarbeitern besteht, werden für die Anfang September einsetzende Weinlese die landwirtschaftlichen Arbeitskräfte wieder frei.

Aber auch in marktwirtschaftlicher Hinsicht ist die Spezialisierung auf die genannten Sorten nicht ohne Belang. Für die Albesischen Pfirsiche sind nämlich in bezug auf die Qualität der Erzeugnisse diejenigen des ligurischen Anbaubereiches und des Gebietes um Sântena, nordwestlich des Monferrato Cuneese in der Bucht von Chieri gelegen, eine nicht geringe Konkurrenz. Da nun der Erntezeitpunkt der im Albese verwendeten Sorten zwischen dem der beiden anderen Zonen liegt, ist hiermit eine bessere Konkurrenzfähigkeit auf den in- und ausländischen Obstmärkten gewährleistet.

c) Produktions- und Marktverhältnisse

In gleicher Weise wie die übrige Obstproduktion hat der Pfirsichanbau im Albese nach dem Zweiten Weltkrieg eine Steigerung seines Ertrags erfahren. Dies sei im folgenden an einigen Daten erläutert.

Innerhalb des Zeitraumes von 1949 bis 1955 hat sich die gesamte obstbaulich genutzte Fläche mit den Erträgen um beachtliche Werte gegenüber 1938 gesteigert :

Jahr	Veränderung d. Fläche in % gegenüber 1938	Veränderung d. Produktion in % gegenüber 1938
1949	+ 36,4	+ 37,1
1950	+ 35,2	+ 70,6
1951	+ 41,4	+ 93,9
1952	+ 49,8	+ 121,3
1953	+ 49,8	+ 123,1
1954	+ 50,3	+ 54,3
1955	+ 54,3	+ 144,8 (76)

(76) Prodotto netto dell'agricoltura Prov. di Cuneo 1959, S. 12.

Daraus wird die Steigerungstendenz deutlich erkennbar, und zwar ist sie wesentlich stärker innerhalb der Produktion als der Fläche. Das hat seinen Grund in der Auswahl qualitativ besserer Sorten und einer intensiveren flächenmäßigen Nutzung; das hat also zur Folge, daß sich die Fläche der Spezialkulturen vergrößert hat. Dies sei an der folgenden Gegenüberstellung bewiesen:

Jahr	Obstbau in Spezialkultur	Obstbau in Mischkultur	Zunahme der Spezial- kulturen gegenüber 1938 in %
1938	3.226 ha	52.275 ha	
1949	4.399 ha	52.563 ha	+ 36,4
1955	4.976 ha	53.133 ha	+ 54,3 (77)

Zwar beziehen sich die hier angegebenen ha-Zahlen auf den Obstbau der gesamten Provinz Cuneo, für das Hügelland des Albese jedoch ist die prozentuelle Zunahme der Spezialkulturen ein weiterer Hinweis auf die hieran besonders beteiligten Pfirsichkulturen. Das sei am nächsten Beispiel im einzelnen erläutert.

Veränderungen des Pfirsichanbaus in % gegenüber 1938

Jahr	Spezialkultur Fläche	Mischkultur Fläche	Produktion
1949	+ 33,1	- 12,6	+ 27,6
1950	+ 27,8	- 15,1	+ 44,2
1951	+ 35,6	- 15,4	+ 111,9
1952	+ 45,6	- 14,0	+ 131,2
1953	+ 45,6	- 14,8	+ 148,6
1954	+ 45,6	- 14,8	+ 50,9
1955	+ 45,6	- 14,8	+ 126,8 (78)

In augenfälliger Weise tritt hier also die Zunahme der Spezialkulturen in Erscheinung, die seit 1952 innerhalb des angegebenen Zeitraumes jedoch stagniert. Stellenweise werden aber in den nachfolgenden fünf Jahren wie-

(77) Prodotto netto dell' agricoltura, Prov. di Cuneo 1959, S. 12.

(78) Prodotto netto dell' agricoltura, Prov. di Cuneo 1959, S. 12 f.

der Erweiterungen der Anbaufläche beobachtet (79), leider lagen hierfür keine Zahlen vor. Um einen Vergleich mit der übrigen Obstproduktion zu gestatten, mögen innerhalb desselben Zeitraumes einige Angaben zu dem für die Collina weiterhin bezeichnenden Apfel- und Birnbaumbestand gezeigt sein :

Veränderung des Apfelanbaus in % gegenüber 1938

Jahr	Spezialkultur Fläche	Mischkultur Fläche	Produktion
1949	+ 19, 2	+ 6, 9	+ 40, 8
1950	+ 22, 7	+ 8, 6	+ 83, 2
1951	+ 26, 5	+ 10, 1	+ 74, 5
1952	+ 31, 2	+ 11, 4	+ 105, 9
1953	+ 31, 2	+ 11, 4	+ 83, 6
1954	+ 31, 2	+ 11, 4	+ 39, 7
1955	+ 37, 8	+ 11, 4	+ 152, 2

Veränderungen des Birnenanbaus in % gegenüber 1938

Jahr	Spezialkultur Fläche	Mischkultur Fläche	Produktion
1949	+ 32, 4	+ 4, 6	+ 30, 3
1950	+ 33, 0	+ 4, 2	+ 54, 7
1951	+ 34, 8	+ 4, 2	+ 122, 0
1952	+ 43, 2	+ 5, 1	+ 145, 8
1953	+ 43, 2	+ 5, 1	+ 196, 8
1954	+ 43, 2	+ 5, 1	+ 87, 6
1955	+ 50, 9	+ 5, 1	+ 125, 5 (80)

Daraus geht hervor, daß die Pfirsiche im Verhältnis zu Äpfeln und Birnen bereits 1949 eine größere Erweiterung ihrer Anbaufläche in Spezialkulturen zu verzeichnen haben als jene, sie wird jedoch in den folgenden Jahren von derjenigen der Birnen übertroffen. Allerdings tritt dies in physiognomischer

(79) Nach Auskünften Ortskundiger, Juni und Juli 1962.

(80) Prodotto netto dell' agricoltura, Prov. di Cuneo 1959, S. 13.

und wirtschaftlicher Hinsicht für den Raum des Albese weniger in Erscheinung, da die zugrunde liegenden absoluten Zahlen die gesamte Provinz Cuneo erfassen und der Birnenanbau in Spezialkultur eher ein Charakteristikum der Altopiani, also der cuneesischen Hochflächen, ist. Die Mischkultur ist sowohl bei Äpfeln wie Birnen in Zunahme begriffen, - eine Folge der Intensivierung des Anbaus in den Talniederungen -, hingegen weist sie bei Pfirsichen im Vergleich zu 1938 einen Rückgang von fast 1/6 auf. Dies wird damit begründet, daß wegen der erheblichen Reliefunterschiede im Agrarraum des Monferrato Cuneese eine landwirtschaftliche Nutzung des Bodens mit Unterkulturen auf technische Schwierigkeiten infolge unzulänglicher Anwendbarkeit maschineller Hilfsmittel stößt (81).

Der Absatz der Pfirsiche erfolgt heute in erster Linie in der Gemeinde Canale, in unmittelbarer Nachbarschaft vom Ausgangszentrum Vezza d'Alba.

Aufgrund ihrer Tallage im Mündungsgebiet zweier kleiner Nebenflüsse des Torrente Bòrbore und an der Hauptverbindungsstraße des Albese nach Norden hat sich die Gemeinde innerhalb des Monferrato Cuneese trotz einer gewissen Abwanderungsquote - von 4.901 Einwohnern im Jahre 1930 auf 4.593 Einwohner im Jahre 1957 (82) - zu dessen Marktzentrum entwickelt und dadurch auf nicht unbedeutende Weise die Marktfunktionen von Alba auf sich abgelenkt.

Der von Mitte Juni bis Anfang Oktober dauernde tägliche Pfirsichmarkt von Canale hat zu einem merklichen Nachlassen des Angebots auf dem Obstmarkt von Alba geführt, wofür neben den günstigen natürlichen Standortfaktoren vor allem die Anwesenheit einer bedeutenden Obstverarbeitungsindustrie bestimmend wurde. Im Unternehmen "Costa-Essicazione Conservazione Frutta e Verdura" wird der Hauptteil der aus dem Monferrato Cuneese und aus Nachbargebieten angelieferten Pfirsiche verarbeitet, während der kleinere Teil des Frischobstes in erster Linie nach Frankreich, der Schweiz und der Bundesrepublik ausgeführt wird. In betriebseigenen Spezialkulturen in der Umgebung von Canale werden Tafelpfirsiche gezogen, damit sich der einheimische Markt gegenüber der Konkurrenz an-

(81) Vgl. I Problemi della Collina 1959 Alessandria, S. 42.

(82) Nach statistischen Angaben des Agrarkatasters v. 1930 u. d. Guida d'Italia, Bd. Piemonte, 1960

derer italienischer Pfirsichmärkte zu behaupten vermag (83).

2. Die Haselnußkulturen in den Langhe

Das Beispiel der Pfirsichsonderkulturen im Monferrato Cuneese, hat gezeigt, wie damit aus wirtschaftlicher Zwangslage heraus nicht nur eine Not- oder Übergangslösung gefunden wurde, sondern mehr noch im Wechselspiel natürlicher und wirtschaftlicher Standortbedingungen diese Nachfolgekultur sich als integrierender Bestandteil der gesamten Kulturlandschaft hier eingefügt hat.

Am Beispiel der Haselnuß-Sonderkulturen in den Langhe ist nun ein weiterer Beweis für die genannte Tatsache zu erbringen. Gleicherweise von naturräumlichen und ökonomischen Gegebenheiten bedingt, bilden sie ihrerseits Formelemente, durch welche die Kulturlandschaft des betrachteten Hügellands und in besonderer Weise diejenige des Albese Strukturveränderungen unterworfen ist (84).

a) Das Nutzflächengefüge der Agrarlandschaft der Bassa Langa, Kartierungsbeispiele

Die während der Untersuchung durchgeführten Nutzflächenkartierungen haben bereits bei der Darstellung des Pfirsichanbaues das Eindringen der Haselnußkulturen erkennbar werden lassen. Weitere ausgewählte Teile aus dem Nutzflächengefüge der Bassa Langa mögen für die folgenden Ausführungen als Grundlage dienen.

Die Agrarlandschaft, welche in der Kartierung (vgl. Abb. 7) Bassa Langa I festgehalten wurde, ist in morphologischer Hinsicht gekennzeichnet

(83) Nach Informationen durch den Leiter des Unternehmens, Oktober 1962.

(84) Zur Bedeutung der Haselnuß innerhalb der Kulturpflanzen des Mittelmeergebietes vgl. E. Königsmann und J. Caspar 1960.

durch das Talsystem des Torrente Tallòria, das nach Norden zu eine allmähliche Tieferlegung erfährt. Dabei wird die tektonisch bedingte Längsstruktur des Langhe-Komplexes als Nordabdachung des Ligurischen Apennin auch in dem kleinen Landschaftsausschnitt erkennbar. Ein gut ausgebildetes Straßennetz - nur die wichtigsten Verbindungsstraßen wurden eingetragen - stellt ausreichend Längs- und Querverbindungen her. Die nach Westen ausgerichteten Täler sind in ihren Sohlen als Ackerland genutzt, auf dem in drei- und vierjähriger Rotation fast ausschließlich Weizen, Mais und Grünfutter sowie besonders Luzerne auf Dauerwiesen angebaut werden. Westlich und östlich davon ist in der oberen Hälfte des Kartierungsausschnitts eine in etwa von der 200 m-Höhenlinie begrenzte landwirtschaftliche Nutzfläche sichtbar, die ein recht uneinheitliches Bild vermittelt. Hier läßt sich - wenn auch noch auf kleinere Areale beschränkt - nach Norden und Süden zu das Vordringen der Haselnußkulturen beobachten.

Deutlich bewahrt hat sich der Eindruck der Weinlandschaft um das Weingut Fontanafredda und die Gemarkung Castiglione Falletto. Während in südlicher Richtung zwischen Straße und Wasserlauf Äcker und Dauerwiesen in Blockstreifengewannen wechseln, zieht sich das Rebland in der rechten unteren Kartenhälfte bis an die Straße hinunter. Hierbei fällt dem Beobachter ein großflächig angelegter Haselnußhang an der Straßenabzweigung Gallo - Fontanafredda auf, der wiederum als Symptom für das Eindringen dieser Kulturen in reine Weinbaugebiete gelten darf.

Das zweite Beispiel für die Darstellung der Agrarlandschaft in der Bassa Langa ist gewählt worden, um an den reliefmäßig bedingten Gegensätzen der Nutzfläche das hierfür charakteristische Anbaugesüge zu dokumentieren (vgl. Abb. 8). In morphologischer Hinsicht unterscheidet sich dieses Gebiet von dem oben dargestellten darin, daß es den Teil eines Bergrückens bildet, dessen nördliche und südliche Fortsetzung in das Hügelketzensystem zwischen Tanaro- und Belbofluß einzufügen ist. Es schließt sich nach Osten hin unmittelbar an die Agrarlandschaft um Gallo und Castiglione Falletto an (85). Die Mittelachse dieses Kartierungsausschnitts wird annäherungsweise von der 400 m-Höhenlinie gebildet. Fast kammparallel verläuft die Hauptverbindungsstraße von Alba in Richtung der Gemeinde Montelupo Albese und führt weiter hinauf zur Alta Langa. West-

(85) Vgl. Meßtischblatt Monforte c. Alba.

lich und östlich dieser Straße läßt sich im oberen Drittel des gewählten Kartierungsbeispiels eine recht geschlossene Weinanbauzone um die Ortschaft Diano d'Alba erkennen; dabei wird nach Westen hin dieser Eindruck stärker bewahrt als nach Osten. Kleinflächig in Blockstreifen eingelagertes Ackerland, das durch Weizen- und Maisanbau genutzt wird, trennen häufig schmale Leisten von *Arundo Donax* vom Rebland. Diese und die unregelmäßig verteilten Haselnußfelder bringen Wechsel in das Bild des Agrargefüges, stärker noch belebt durch die an den Flanken der Hänge den "rii" (kurze periodische Wasserläufe) folgenden Niederwaldbestände.

Im unteren Teil des Kartierungsausschnitts läßt sich - wenn auch auf kleinere Flächen begrenzt wie im oberen nördlichen - dennoch insgesamt eine Zunahme des Ackerlands vor allem nach Westen hin, beobachten. Eine größere Häufung erfahren hier die mit Haselnußkulturen bebauten Flächen. Sie sind in überwiegendem Maße in das Rebareal eingebettet und weisen damit erneut auf ihr Eindringen in Weinland hin.

Die einzelnen und im Weilverband eingestreuten Gehöfte verteilen sich verhältnismäßig dicht an den Hängen; in annähernd gleicher Weise kann dies auch im Kartierungsausschnitt Bassa Langa I beobachtet werden. Ein Beispiel für die auf den Bergkuppen angelegten Siedlungen bietet die Ortschaft Diano d'Alba, die sich hangabwärts erweitert hat, ebenso die Ortschaft Castiglione Falletto im erstgenannten Kartierungsausschnitt. Hier bilden Gallo und Marengo Beispiele für die Anlage von Straßendörfern.

An den beiden ausgewählten Nutzflächenkartierungen in der Bassa Langa läßt sich aus der Gesamtheit von Acker- und Futterbau, Weinbau und Sonderkulturen der für diese Agrarlandschaft charakteristische Eindruck einer intensiven Nutzung gewinnen (vgl. Aufn. 12, 13, 14).

b) Die Ausbreitung der Kulturen

Während die Ausbreitung des Pfirsichanbaues einer Einzelinitiative zu verdanken ist und damit auf einem willkürlichen Moment basiert, stellt die Ausbreitung des Haselnußanbaus die Fortsetzung eines bereits natürlich Gegebenen dar.

Die in den Langhe wild wachsende Haselnuß, deren erstes Auftreten mehr als zwei Jahrhunderte zurückliegt, bildete für die Weinbauern eine willkommene Bereicherung der Agrarprodukte und war vor allem in der Zeit der Weinkrise und der rückläufigen Kastanienproduktion um die Jahrhundertwende von besonderem wirtschaftlichem Nutzen.

Das Hauptanbaugebiet der Kulturen liegt heute in der Alta Langa, auch genannt "la culla (Wiege) della coltura specializzata del nocciolo" (86) und zwar überwiegend westlich und östlich des Belboflusses auf den Mergeln und Sandsteinen des Helvetiano und Langhiano sowie auf den Tonen und Sandsteinen des Aquitaniano.

Darüber hinaus haben sich in den letzten Jahren Anbauzonen im Hügelsystem der Bormida mit Cortemilia als Mittelpunkt gebildet. Außerhalb des Albese greift die Verbreitung allmählich auch auf das astianische und alessandrinische Medio Monferrato über, sie ist bis jetzt allerdings wirtschaftlich noch wenig bedeutend. Eine Vorstellung vom Ausmaß dieser Kulturen vermitteln die folgenden Zahlen: 1937 betrug die Anbaufläche im Albese 293 ha, hingegen im Jahre 1960 bereits mehr als 2.000 ha; sie hat sich also um etwa das Siebenfache erweitert (87).

Im einzelnen entwickelte sich die flächenmäßige Zunahme der Haselnußkulturen in der Bassa und Alta Langa wie folgt:

Bassa Langa

	1944	1954	1956
	ha	ha	ha
Gemeinde Alba	44	11	25
Castiglione Tinella	4	9	15
Cossano Belbo	12	20	27
Diano d'Alba	6	9	14
Mango	24	28	37
Roddi	25	32	33
Trezzo Tinella	3	9	15

(86) Vgl. Cuneo - Provincia Granda, Anno 3 Nr. 3 Dez. 1954.

(87) Vgl. O. Sappa, Note informative sulla coltura del nocciolo in Provincia di Cuneo, unveröff. Studie d. Camera di Commercio Industria ed Agricoltura, Cuneo 1962.

Alta Langa

	1944	1954	1956
	ha	ha	ha
Gemeinde Albaretto Torre	3	8	32
Bèrgolo	7	11	20
Benevello	15	18	19
Bossolasco	6	11	14
Casteletto Uzzone	4	12	23
Càstino	12	16	21
Cerretto Langhe	6	12	33
Cortemilia	4	10	26
Cravanzana	20	27	40
Feisòglio	75	82	84
Lèvice	7	10	14
Perletto	20	24	29
Pezzolo Valle U.	5	9	16
Roddino	8	12	19
Serravalle Langhe	20	21	29
Sinio	10	13	30 (88)

Aus einem Vergleich der flächenmäßigen Entwicklung innerhalb der angeführten Zeitabstände ergibt sich somit, daß die stärkste Zunahme in der Bassa Langa die Gemeinden Alba und Mango zu verzeichnen haben. Die Gründe hierfür sind überwiegend in der Tatsache der Niederlassung einer großen Süßwarenindustrie, "G. Ferrero & Co.", zu suchen, da diese ihren Bedarf an Rohmaterial durch Anlagen von Spezialkulturen in der näheren Umgebung von Alba deckt. In der Alta Langa hat der Haselnußanbau bereits vor dem Ende des Zweiten Weltkriegs seine stärkste Ausbreitung in der Gemarkung Feisòglio erfahren. Diese Tendenz läßt sich auch in der Nachbargemeinde Cravanzana beobachten. Neben dem wenig ergiebigen Weinbau in diesem Teil der Alta Langa war an der verstärkten Ausbreitung die Agrarfachschule "Scuola Professionale per l'Agricoltura dell'Alta Langa" in Cravanzana maßgebend beteiligt; darüber hinaus gehört ein Großteil der Kulturen zum Besitz der obengenannten Süßwarenindustrie. Bei den meisten der aufgeführten Gemeinden ist eine erhebliche Zunahme seit 1954 zu verzeichnen, eine Tatsache, die künftighin für die Agrarstruktur der Langhe von einiger Bedeutung sein wird.

(88) Nach unveröffentlichten Untersuchungen der Amministrazione Provinciale 1962, Alba.

c) Anbaubedingungen

Die im Albese angebaute Sorte ist die "Tonda Gentile delle Langhe", auch genannt "Gentile del Piemonte", die in bezug auf Ertragsmenge und Qualität als Spitzengewächs unter den verschiedenen Sorten angesehen werden darf (89). Die Kosten für die Anlage einer solchen Kultur übersteigen bei weitem die späteren Kosten der Unterhaltung, da der einzelne Strauch erst nach dem fünften bis sechsten Jahr zu tragen beginnt und dessen volle Ertragsleistung mit dem siebenten bis achten Jahr einsetzt.

Der Kostenaufwand für die Neuanlage einer Kultur beläuft sich auf 400.000 bis 500.000 Lire/ha. Da der Anbau sich zumeist in den sogenannten "zone povere" und "zone depresse", also den agraren Notstandsgebieten ausbreitet, entsteht für die Bauern eine besondere Schwierigkeit in der langen Wartezeit bis zum ersten Ertrag.

Da zum überwiegenden Teil das hierfür notwendige Kapital fehlt, werden in den 6 - 8 m breiten Zwischenabständen der einzelnen Sträucher als Unterkulturen Futter und Getreide angebaut.

Einerseits wird damit während der bis zum ersten Ertrag erforderlichen Wartezeit die Fläche agrarisch so zweckmäßig wie möglich genutzt, und andererseits ist hierdurch der Boden besonders während der heißen Sommermonate vor Austrocknung geschützt.

Abgesehen von dem anfänglich hohen Arbeitskostenaufwand sind die Kulturen jedoch infolge ihrer guten Anpassungsfähigkeit an die natürlichen Gegebenheiten des Hügellands und in bezug auf den viel geringeren Arbeitskräftebedarf im Verhältnis zum Weinbau - etwa nur ein Drittel bis ein Viertel an Arbeitstagen im Vergleich zum Weinbau ist erforderlich - zu einem die Agrarstruktur der Langhe wesentlich mitbestimmenden Faktor geworden (90).

(89) Vgl. O. Sappa, Ungedr. Veröffentl. der Camera di Commercio Industria ed Agricoltura 1962, Cuneo.

(90) Einige in den letzten Jahren auftretende Krankheiten, deren Ursachen noch nicht eindeutig festgestellt sind, haben in einigen Gemeinden des Albese die Kulturen zum Rückzug gezwungen; jedoch ist - nach Mitteilungen der Camera di Commercio Industria ed Agricoltura Cuneo, Juli 1962 - eine Gefährdung des jetzigen Bestands noch nicht zu befürchten.

d) Produktions- und Marktverhältnisse

Auf Böden mittlerer Ergiebigkeit, wie sie im Hügelland der Alta Langa anzutreffen sind, werden durchschnittliche Erträge von 15 - 20 dz/ha erzielt, die sogar 25 - 30 dz/ha erreichen, je nach Güte des Bodens und Qualität der Jungpflanzen.

In der folgenden Tabelle ist eine Übersicht der Entwicklung von Fläche und Produktion der Haselnußkulturen im Albese gegeben.

Jahr	Fläche		Ges. Produktion
	Mischkultur ha	Spezialkultur ha	
1936	377	293	5.570
1946	547	458	10.070
1947	805	636	8.540
1951	917	723	15.700
1955	1.004	786	12.800
1957	1.320	1.160	18.200
1959	2.021	1.861	25.600 (91)

Daraus geht hervor, daß sich die Fläche sowohl der Mischkultur wie auch die etwas geringere der Spezialkultur innerhalb des angegebenen Zeitraums stetig vergrößert hat. Die Produktion hingegen hat zwar insgesamt eine starke Zunahme erfahren, nämlich um etwa das Fünffache, ist aber in den einzelnen Jahren nicht unerheblichen Schwankungen unterworfen gewesen, was neben unterschiedlich starken Nachfragen seitens der Süßwarenindustrien vor allem auch durch atmosphärische Beeinträchtigung bedingt war. Trotzdem konnte dadurch die wirtschaftliche Bedeutung dieser Kulturen nicht gemindert werden, da die Tendenz der Ausbreitung anhält. Einen weiteren Beweis hierfür bildet der bereits erwähnte Rückgang der Kastanienproduktion. Wie aus Vergleichszahlen zu entnehmen ist, betrug die Menge im Jahre 1951 26.895 dz, im Jahre 1955 hingegen nur noch 18.300 dz (92).

(91) Nach O. Sappa, Ungedr. Veröffentl. der Camera di Commercio Industria ed Agricoltura, 1962, Cuneo.

(92) Prodotto netto dell' Agricoltura, Prov. di Cuneo 1959, S. 10.

Im Zuge der steigenden Marktpreise haben auch die Preise für die Haselnußproduktion (sowohl mit als auch ohne Schale) eine merkliche Erhöhung erfahren müssen. 1954 wurden durchschnittlich 30.000 Lire/dz bezahlt, 1961 bereits bis zu 42.000 Lire/dz. Bei einem mittleren Ertrag von 17,5 dz/ha wird ein Bruttoproduktionswert von rund 700.000 Lire/ha Spezialkultur erreicht, das ist das Dreifache der Getreide- und Futterproduktion (200 / 270.000 Lire / ha). Hieraus wird offensichtlich, welche wirtschaftliche Bedeutung diesem Agrarprodukt innerhalb des Albese zukommt (93).

Für die Vermarktung der Erzeugnisse ist neben Alba, wo sich die bereits erwähnte rohstoffverarbeitende Industrie "G. Ferrero & Co." ansiedelte, besonders Cortemilia als Hauptmarkt der Haselnußproduktion zu nennen. Verkehrstechnisch günstig gelegen im Kreuzungspunkt der Verbindungen nach Ligurien im Süden und Alba mit dem nördlichen Hügelland und damit der oberitalienischen Ebene, hat die heute 2.800 Einwohner zählende Gemeinde durch die Ansiedlung des Import- und vor allem Exportunternehmens "Marchisio e Caffa" eine gewisse Geltung erlangt, da hier der größte Teil der Haselnußproduktion innerhalb der Länge den Absatzmärkten des In- und Auslandes zugeleitet werden (94).

Rückschauend läßt sich feststellen, daß die Haselnußsonderkulturen für unseren Raum im besonderen ein landschaftsprägendes Element bilden. Über deren physiognomische Bedeutung hinaus sind sie vor allem unter wirtschafts- und sozialgeographischer Betrachtung ein Charakteristikum der Agrarstruktur. Die nach dem Kriege stark einsetzende Verbreitung der Spezialkulturen hat in den wirtschaftlichen Notstandsgebieten eine Steigerung des Einheitsertrags und damit diejenige der landwirtschaftlichen Bruttoproduktion des gesamten Hügellands bewirkt. Dies ist neben allgemeinen Verbesserungsmaßnahmen innerhalb der Landwirtschaft der Collina in bedeutendem Maße der Nachfrage in- und ausländischer Süßwarenindustrien zu verdanken.

(93) O. Sappa, Ungedr. Veröffentl. der Camera di Commercio Industria ed Agricoltura 1962, Cuneo.

(94) Nach Informationen im genannten Unternehmen Juli 1962.

3. Bemerkungen zu einigen weiteren Sonderkulturen

Innerhalb der betrachteten Agrarlandschaft konnten einige weitere Sonderkulturen beobachtet werden, die örtlich begrenzt zwar eine gewisse physiognomische Bedeutung haben, innerhalb der gesamten Agrarstruktur allerdings nicht die Vorrangstellung jener beiden anderen Sonderkulturen erreichen.

Zu erwähnen sind hierbei besonders Erdbeerfelder im nordwestlichen Monferrato Cuneese in den Gemeinden Sommariva Perno, Baldissero und Montaldo Roero sowie in der Bassa Langa bei Diano d'Alba, häufig als Unterkulturen der Haselnußanlagen.

Vereinzelt bilden Spargel- und Bohnenanbau Schwerpunkte in der sonst durch die Baum- und Strauchkulturen gekennzeichneten Agrarlandschaft. Obgleich die Erträge sowohl bei Erdbeeren wie bei den letztgenannten Agrarprodukten gesteigert wurden, und zwar im Zeitraum von 1951 bis 1955 zum Teil fast um das Doppelte (95), läßt sich hierbei noch nicht von einer Strukturveränderung durch Sonderkulturen sprechen.

In der Alta Langa waren einige Lavendelfelder in besonders auffälliger Konzentrierung westlich von Bossolasco zu beobachten. Informationen ergaben, daß hierfür - ebenfalls wie bei den Pfirsichkulturen - eine kurz vor dem Kriege erfolgte Einzelinitiative die Anlagen dieser Spezialkultur auslöste (96). Heute besteht in der Gemeinde Bossolasco (ihrer landschaftlich und klimatisch besonders geschätzten Lage wegen auch "la perla delle Langhe" genannt und in den letzten fünf Jahren in Entwicklung zu einem Kurort begriffen) eine Vereinigung von Fachleuten der Agrarbiologie und Botanik der Alta Langa, die in Versuchsanlagen - von Léquio Berria bis Montezémolo (vgl. Abb. 2) ein Areal von rund 800.000 Pflanzen umfassend - die pedologischen und ökologischen Standortbedingungen im Hinblick auf einen vermehrten Anbau überprüft (97). Sollten diese Bemühungen in den kommenden Jahren von Erfolg sein, dann könnte mit einer Lavendelspezialkultur die wirtschaftliche Notlage zahlreicher Gemeinden der Alta Langa in nicht geringem Maße behoben werden, bieten sich doch in

(95) Prodotto netto dell'Agricoltura, Prov. di Cuneo 1959, S. 15.

(96) Nach Auskünften von Ortsansässigen war dies der Pfarrer der Gemeinde.

(97) G. Marchisio 1961, S. 37.

der spontanen Flora des Berglandes qualitativ hochwertige Grundstoffe für die Partüm- wie auch Arzneimittelherstellung.

Indessen darf die sogenannte "tartuficoltura" im Albese nicht eigentlich als Sonderkultur angesehen werden, da sie ja spontanen Charakter hat. Die Trüffel aber, ("tuber magnatum" aus der Gattung der Schlauchpilze), ist nicht nur wegen ihrer hohen Wertschätzung in der Gastronomie des Landes eine Kapitalkasse von Bedeutung, sondern hat als Folge davon zu einer verstärkten Wiederaufforstung der Alta Langa geführt. Da die Trüffel als Schmarotzer vor allem im Wurzelwerk von Kiefern, Eichen und Kastanien gedeiht, trägt sie indirekt zur Regulierung des Bodenwasserhaushalts bei (98).

4. Rückschau und Betrachtung der Sonderkulturen als geographische Innovationserscheinung

Die dargestellten Sonderkulturen bilden - neben den physiognomischen Komponenten - innerhalb der Agrarlandschaft des Hügellands in wirtschaftlicher Hinsicht einen der wichtigsten Faktoren. Somit erscheint es berechtigt, zu behaupten, das Agrargefüge des Albese werde von der lokal unterschiedlichen Intensität der Sonderkulturen bestimmt.

Als Grund dafür konnten einerseits die günstigen natürlichen Voraussetzungen angeführt werden; das hat zur Folge, daß die Produktion in bezug auf ihre Qualität als besonders konkurrenzfähig auf den nationalen wie auf den internationalen Absatzmärkten zu betrachten ist. Andererseits war eine gewisse Tendenz der Ausbreitung nach flacherem Gelände hin zu beobachten. In besonderem Maße galt diese Beobachtung den Haselnußsonderkulturen, während, - wie aus den Anbaukartierungen zu ersehen war, - das Ackerland sich auf die Höhen hinaufzieht.

Den Anstoß für die Ausbreitung der Sonderkulturen ergab die durch die Wein-

(98) Vgl. dazu Mattiolo 1928. Der alljährlich Mitte Oktober stattfindende Trüffelmarkt von Alba, die "fiera dei tartufi", die das ländliche Jahr beschließt, bildet einen besonderen touristischen Anziehungspunkt.

bau-Monokultur entstandene Krisensituation um die Jahrhundertwende. Vor allem war nach dem Kriege für die genannten Kulturen eine starke flächenmäßige und eine noch stärkere produktionsmäßige Zunahme zu verzeichnen, eine Tendenz, die gegenwärtig anhält. Dies ist neben allgemeinen Verbesserungsmaßnahmen in beachtlichem Maße den Nachfragen von besonderen Interessengruppen wie Konservierungs- und Süßwarenindustrien zu verdanken.

Versucht man nun, die dargestellten Sonderkulturen unter dem Gesichtspunkt geographischer Innovationen zu erfassen, so gibt dies folgenden Überlegungen Raum (99).

Bei einer geographischen Untersuchung ist der Bedeutungsinhalt des Begriffs entsprechend zu differenzieren. Nicht allein der psychologische Faktor der Nachahmung wird hiermit erfaßt, sondern es wird versucht, eine beliebige "räumliche Auswirkung in Form eines besonderen Ausbreitungsvorganges" (100) zu kennzeichnen. Demnach ist die Innovation ein Ausbreitungsvorgang, der von einem Zentrum aus durch Nachahmung in Verbindung mit einer unterschiedlichen Wertung bei den einzelnen Sozialgruppen flächen- oder linienhaft nach außen vordringt und dabei die gegenwirkenden Kräfte der Tradition zu überwinden hat (101).

Überprüft man diesen Gedanken auf seine Gültigkeit zur Erfassung der Sonderkulturen im Agrarraum des Albese, so ist zunächst für die Pfirsichkulturen festzustellen, daß deren Ausbreitung von einem Zentrum, nämlich Vezza d'Alba, aus erfolgte und sich überwiegend flächenhaft, wie die obigen Darlegungen ergaben, ausdehnte. Von einer unterschiedlichen Wertung seitens einzelner Sozialgruppen kann allerdings nicht gesprochen werden, da es sich bei den Ausbreitungsträgern um eine relativ einheitlich geprägte Sozialgrup-

(99) Der Begriff der Innovation, der Botanik entlehnt und damit aus deren spezifischer Gesetzmäßigkeit entwickelt, findet vorzugsweise in anthropologischer und ethnologischer Fragestellung Verwendung und bezeichnet allgemein die Verbreitung eines Gedankenguts mit der Tendenz eines kulturellen Fortschrittes, vgl. Chr. Borchardt 1961, Die Innovation als agrargeographische Regelercheinung, Arb. aus d. Geogr. Institut d. Universität d. Saarlandes, Bd. VI, Saarbrücken, S. 13.

(100) Chr. Borchardt 1961, S. 14.

(101) Chr. Borchardt 1961, S. 15.

pe, nämlich diejenige der Weinbauern des Monferrato Cuneese, handelt (102). Die Tatsache der Überwindung gegengerichteter traditionsbedingter Kräfte ist hier ebenfalls kaum bestimmend gewesen, da die Ausbreitung der Pfirsichkulturen eine innere wirtschaftliche Notwendigkeit in einer Krisenzeit darstellte.

Für die Haselnußkulturen läßt sich die Überlegung in modifizierter Weise ausführen. Zwar erfolgte die Ausbreitung ebenfalls flächenhaft, ausgehend von der Alta Langa nach Norden, Nordwesten und Nordosten hin. Ein Zentrum der Ausbreitung ist allerdings nicht festzustellen, da der Haselnußanbau in gewisser Weise eine Veredelungsmaßnahme der bereits wildwachsenden Sträucher bildete und an mehreren Orten gleichzeitig seinen Ausgang nahm; so kann hierbei auch nicht von einer Initiativleistung gesprochen werden.

Weiterhin spielt der Zeitfaktor bei der Innovationserscheinung eine wesentliche Rolle. Da Strukturveränderungen in der Landwirtschaft rückwirkend auf deren Betriebsgefüge sind, ist ein entsprechender Zeitraum zur Umstellung erforderlich, in welchem sich die neuen Kulturen langsam ausbreiten, um dann nach positiven Ergebnissen in kürzeren Zeitabständen entsprechend größere Verbreitung zu finden (103). Auch hierbei ist die Anwendung des Innovationsbegriffes auf den Pfirsichanbau möglich, wie die verstärkte Zunahme der Ausbreitung innerhalb eines relativ geringen Zeitraumes gezeigt hat; in gleicher Weise darf dies auch von den Haselnußkulturen gesagt werden.

Die Entwicklung der Innovation vollzieht sich in vier Phasen (102). Überträgt man diese Einteilung auf die in Betracht stehenden Sonderkulturen, so läßt sich Folgendes feststellen :

In Phase I, dem "Gründungsstadium", beginnt die Ausbreitung des Pfirsichanbaus durch Initiativleistung, während der Haselnußanbau durch anonymen Impuls ausgelöst wird, bestimmt durch besondere ökonomische Bedingtheiten.

(102) In diesem Zusammenhang wären sozialhistorische Untersuchungen über die unterschiedliche Ausformung der Sozialgruppe "Bauer" in einzelnen europäischen Agrarräumen aufschlußreich; vgl. dazu grundsätzliche Gedanken von Wollenweber 1956, HWB d. Sozialwissenschaften.

(103) Chr. Borchardt 1961, S. 15 ff.

(104) Chr. Borchardt 1961, S. 46

Phase II, das "Anfangsstadium", ist gekennzeichnet durch die Herausbildung des Anbauzentrums. Als solches ist für beide Kulturen eine bestimmte Kernzone festzustellen, nämlich Vezza im Monferrato Cuneese einerseits und Feisòglio in der Alta Langa andererseits.

Phase III, das "Verteilungsstadium", umfaßt die Fortsetzung der Innovation in zentrifugaler Richtung, während sich die Ausbreitung im alten Zentrum verlangsamt. Diese zentrifugale Ausbreitung ist für beide Kulturen festzustellen; hingegen kann von einer Verlangsamung der Ausbreitung im Ausgangszentrum bis jetzt noch nicht gesprochen werden.

Phase IV, das "Sättigungsstadium", ist gegenwärtig ebenfalls noch nicht zu beobachten. Eine genauere Aussage darüber wird in erster Linie abhängig sein von der Nachfrage der einzelnen Absatzgebiete. In beiden Fällen bestehen für die untersuchten Kulturen noch weitreichende Entwicklungsmöglichkeiten.

Für die Bedeutung der Sonderkulturen als Innovationserscheinung im Agrarraum des Albese geht hieraus hervor, daß mit Hilfe dieser Überlegung eine bestimmte Entwicklungsperiode jener Agrarlandschaft objektiv erfaßt werden kann, die bedingt wird durch die der Collina eigenen wirtschaftlich-sozialen Gegebenheiten.

Nachdem die vorangegangenen Darlegungen ausgegangen sind von der Physiognomie der Agrarlandschaft, worin Weinbau und Sonderkulturen die Schwerpunkte bilden, sodann die genannten Beispiele auf ihre die Gestalt und den Wandel der Agrarlandschaft bestimmenden Kräfte untersucht wurden, sei im nun folgenden dritten Abschnitt der Strukturanalyse das Besitz- und Betriebsgefüge der Collina betrachtet, um daran weitere agrarräumliche Strukturmerkmale aufzuzeigen.

1. Die besitzrechtlichen Voraussetzungen

Eine Strukturanalyse der Besitz- und Betriebsverhältnisse bedarf zunächst des Blickes auf einige historische Gegebenheiten innerhalb des betrachteten Raumes, da hieraus die gegenwärtige besitzrechtliche Struktur weitgehend erklärbar wird.

Im Zuge der fortschreitenden Aufteilung des einstigen Großgrundbesitzes unter kleinere und größere Herrschaften des Herzogtums Monferrato im Laufe des 16. und 17. Jahrhunderts (105) begannen sich die Umrißlinien der zukünftigen Grundbesitzverteilung abzuzeichnen. Anfang des 18. Jahrhunderts nahm der bürgerliche und bäuerliche Privatbesitz bereits mehr als die Hälfte der Gesamtfläche ein, während die kirchlichen Besitzungen nur mehr 10 % und diejenigen des Adels 7 % darstellten (106). Ende des 18. Jahrhunderts, als der Landadel in zunehmendem Maße zu Verwaltungsgeschäften nach Turin gezogen wurde, machten sich die Folgen des Absentismus vor allem in der Ausbreitung der Kleinpacht geltend (107).

Somit erlangte der bäuerliche private Grundbesitz in der Folgezeit zunehmende Bedeutung, was in nicht geringem Maße auf verstärktes Unabhängigkeitsstreben der Bauern zurückzuführen ist. Die Sitte der Realteilung, ebenfalls eine Folge dieser Tatsache, hat das Ihre zur heutigen Besitzzersplitterung beigetragen, so daß die Struktur des Besitzgefüges vom Klein- und Kleinstbesitz gekennzeichnet ist.

Nach der Agrarstatistik werden 70 % des Bodens als Eigenland, bzw. auch in Erbpacht bewirtschaftet; nur ein geringer Teil der Fläche - 5 % - ist Pachtland (solo affitto), das in Geldpacht bewirtschaftet wird. Der Rest entfällt auf gemischte Pachtsysteme, worunter die Mezzadria am stärksten verbreitet ist.

(105) Vgl. oben S. 15 f.

(106) Vgl. F. Milone 1955, S. 42.

(107) Vgl. R. Leicher 1960, Historische Grundlagen der Landw. Besitz- und Betriebsverhältnisse in Italien, S. 145 ff.

Demnach ist also in besitzrechtlicher Hinsicht das untersuchte Gebiet durch privates Eigentum mit Realteilung bestimmt, was für die Erörterung der Betriebsstruktur von einiger Bedeutung sein wird; zuvor jedoch mögen einige Bemerkungen zur Verbreitung des Großgrundbesitzes folgen.

2. Der Großgrundbesitz - Die Schlösser

Im Gegensatz zu anderen Kulturlandschaften der Poebene ist der Großgrundbesitz im Hügelland wenig verbreitet, was auch für andere Landschaften zutrifft, wie bei H. Lehmann 1961 dargestellt. Beispielsweise gibt es im astianischen Hügelland nur ein Besitztum mit einer Fläche von mehr als 500 ha; 100 bis 500 ha umfassen insgesamt nur sieben Güter, die vorwiegend im Medio und Alto Monferrato liegen (108).

Auch im Albese findet sich lediglich ein Großgrundbesitzkomplex mit einer Fläche von mehr als 500 ha, und zwar in der Bassa Langa, während in der Größenklasse zwischen 100 und 500 ha ebenfalls nur ein landwirtschaftlicher Betrieb im Monferrato Cuneese besteht (109).

Zweifellos war die Verbreitung des Großgrundbesitzes in vergangenen Jahrhunderten auch hier im Hügelland größer, aber Ausmaße wie in anderen Ländern Italiens, vor allem im Süden, wurden in Piemont niemals erreicht. Bereits zu Beginn des 18. Jahrhunderts stellten die großen Güter nur 7 % der Gesamtgüter dar, da es schon verhältnismäßig wenig Adelsfamilien mit ausgedehntem Grundbesitz gab, und auch der Anteil kirchlicher Besitztümer betrug daran nur 10 % (110).

(108) Vgl. D. Gribaudo 1938, *Ambiente fisiografico ed ampiezza della proprietà terriera con particolare riguardo all' Italia*, Turin.

(109) Nach agrarstatistischen Erhebungen des Istituto Centrale di Statistico 1962, Volume II, *Dati Provinciali su alcune principali caratteristiche strutturali delle aziende*, Fascicolo 4, Provincia di Cuneo, Rom. (Im folgenden abgekürzt als "Dati Provinciali ... di Cuneo" 1962).

(110) Vgl. F. Milone 1955, *L' Italia nell' economia delle sue regioni*, Turin, S. 42 ff.

Sichtbare Zeugen ehemaligen Großgrundbesitzes sind die Schlösser, gleichzeitig als physiognomisch bedeutsamer Bestandteil die besondere Eigenart der betrachteten Kulturlandschaft unterstreichend. Daher darf man wohl von einem "Burgenland" innerhalb der Poebene sprechen, wenn darunter ein Charakterisierungsmoment für einen größeren Raum zu erblicken ist.

Heute sind die Kastelle der Collina großenteils an Privatpersonen, an einzelne Gemeinden und kirchliche Institutionen verkauft oder verpachtet. Beispielsweise beherbergt das Kastell von Barolo in der Bassa Langa aufgrund einer Stiftung der hier bis gegen Ende des 19. Jahrhunderts wohnhaften Eigentümer ein Knabeninternat (111); das Kastell von Cortanze im Basso Monferrato ist gegenwärtig Eigentum der Turiner Automobilindustrie Farina und dasjenige von Canelli der Weinindustrie Gancia (112).

Zahlenangaben über das Ausmaß von deren Grundbesitz waren nicht zu ermitteln, doch bestätigte sich auch hierfür, daß der überwiegende Teil der Ländereien in zahlreiche kleine Besitzeinheiten aufgeteilt wurde und von den jetzigen Eigentümern teils direkt bewirtschaftet ist, teils in Pacht und Teilpacht gegeben wird.

Für Costigliole, eines der bedeutendsten monferrinischen Schlösser im Hinblick sowohl auf die Geschichte des Herzogtums wie auch auf diejenige des norditalienischen Raumes (113) konnten einige genauere Angaben ermittelt werden. Dessen Grundbesitz vor Jahrhunderten fast das gesamte innere Hügelland umfassend, erstreckt sich heute auf rund 100 ha, wovon 5 ha verpachtet sind. Der Hauptteil des Grundbesitzes liegt in den Talebenen des Tanaro und ist landwirtschaftlich durch Getreide- und Grünfutteranbau genutzt; eine 20 ha Rebland umfassende Fläche erstreckt sich auf die Hänge unterhalb und gegenüber dem Senioßberges und wird in der Hauptsache in Mezzadria bewirtschaftet (114).

(111) Nach Angaben im Jahrbuch L'Albese 1963, Alba, S. 69 und Information durch Ortskundige, Juli und Oktober 1962.

(112) Gazzetta Ufficiale vom 14.9.1954, Asti

(113) Vgl. dazu ausführlicher die Monographie al Castillo di Costigliole, Asti 1961.

(114) Mündliche und schriftliche Mitteilung Sachkundiger, Oktober 1962 und April 1963.

Das Schloß, weithin erkennbar durch seine eindrucksvolle Südfassade, hat in der Gedrungenheit seines Baukörpers trotz der Umwandlung in einen Herrschaftssitz den Charakter der ehemaligen Wehranlage bewahrt und ist für die Weinlandschaft des Medio Monferrato physiognomisch von starker Prägekraft.

3. Der Mittel- und Kleinbesitz

Während der Großgrundbesitz, Relikt der einstigen Ausdehnung herrschaftlicher Landnahme, für die heutigen wirtschaftlich-sozialen und allgemein kulturellen Verhältnisse des Hügellands unwesentlich geworden ist, fällt hierfür eine umso größere Bedeutung dem Mittel- und insbesondere dem Klein- und Zwergbesitz zu.

Dafür sei zunächst in einigen Umrissen dessen Struktur innerhalb des Gesamt-
raumes der Collina an der folgenden Tabelle aufgezeigt :

Verteilung des Grundbesitzes in den Größenklassen : (in % der Gesamtfläche)

Landschaften	weniger als 2 ha	2 - 5 ha	5 - 10 ha	10 - 20 ha
Basso Monf.				
Astigiano	38,4	33,6	18,5	9,5
Basso Monf.				
Alessandrino	32,3	28,1	17,9	15,2
Medio Monf.				
Astigiano	46,7	31,0	13,4	8,9
Medio Monf.				
Alessandrino	35,6	24,4	15,1	17,2
Monf. Cuneese	38,7	25,6	13,9	14,0
Bassa Langa	26,5	30,3	21,8	19,2
Alta Langa	15,6	26,1	28,7	28,0
Alto Monf.				
Astigiano	17,3	24,9	27,6	25,9
Alto Monf.				
Alessandrino	24,0	21,0	16,6	23,0 (115)

(115) Nach bisher unveröff. Untersuchungen der Camera di Commercio Industria ed Agricoltura 1962, Alessandria.

Hieraus geht klar die Konzentrierung des Klein- und Kleinstbesitzes im mittleren Hügelland hervor, was im Zusammenhang steht mit der durch Spezialkulturen intensiver genutzten Besitzfläche (116). Der Kleinbesitz zwischen 2 und 5 ha zeigt ebenfalls Verdichtungstendenzen in geringeren Höhenlagen, während die nächstfolgenden Betriebsgrößen ihren Anteil an der Gesamtfläche nach Süden zu merklich vergrößern, was wiederum in Wechselbeziehung zur Intensität der landwirtschaftlichen Nutzfläche zu setzen ist.

Da die aufgezeigten strukturellen Grundzüge im Raum des Albese aufgrund geeigneter statistischer Unterlagen noch ausführlicher dargelegt werden können, sei im folgenden diesen Untersuchungen mehr Raum gewidmet.

Ein Vergleich der Abbildungen 9, 10 und 11 zeigt die unterschiedliche Häufung und Streuung der drei zur Diskussion stehenden Hauptbetriebsgrößenklassen innerhalb der einzelnen nach statistischen Agrarregionen (117) unterteilten Landschaften des Albese. Demnach ist, um mit der geringsten Größenklasse von 0 - 2 ha zu beginnen, klar deren besondere Konzentrierung im Monferrato Cuneese festzustellen, während sie am wenigsten stark in der östlichen Bassa und Alta Langa ist. Hierzu die Verteilung im einzelnen :

Agrarregion	Anzahl der Betriebe	in % der Gesamtbetriebe
I	4.090	45
II	2.375	32
III	647	16
IV	1.273	27
V	1.532	28 (vgl. Abb. 9).

Die entscheidenden Gründe sind darin zu sehen, daß nämlich das Gebiet der größten Häufung der Betriebsgröße von 0 - 2 ha seiner Agrarstruktur nach, - wie aufgrund der Kartierungen erläutert wurde, - durch Spezialkulturen in ehemals intensiv genutztem Rebland gekennzeichnet ist.

(116) Vgl. darüber im folgenden Kap. 7, S. 76.

(117) Die für die stat. Erhebungen geschaffenen Agrarregionen werden im einzelnen erläutert in den "Circoscrizioni statistiche dell'Istituto Centrale di Statistica", Rom, Metodi e Norme Serie C n. q. Sie stimmen weitgehend mit den natürlichen landschaftlichen Begrenzungen überein.

Bei der Gruppe der Kleinbetriebe von 2 - 5 ha findet folgende Verlagerung statt :

Agrarregion	Anzahl der Betriebe	in % der Gesamtbetriebe
I	3.345	36
II	2.989	40
III	1.204	31
IV	1.562	33
V	2.001	36 (vgl. Abb. 10)

Während also im oben dargestellten Zwergbesitz Region I dominiert, ist Region II, die Bassa Langa von Alba, von der nächstfolgenden Größenklasse bestimmt. Als begründend darf hierfür angesehen werden, daß infolge der Besitzlage im breiten Talgebiet des Tanaro einerseits die Grünland-Betriebe zunehmen und damit nicht ein solcher Arbeitsaufwand erforderlich ist wie im Gebiet der Pfirsich- und Weinspezialkulturen, andererseits aber die unmittelbare Nähe zur Stadt Alba außerlandwirtschaftliche Erwerbsmöglichkeiten gestatter, die einen größeren Besitz unrentabel erscheinen lassen.

Die dritte Gruppe schließlich, die Betriebe mit einer Wirtschaftsfläche von 5 - 7,5 ha umfaßt, zeigt deutlich die nach Südosten gerichtete Verlagerungstendenz in bezug auf die Betriebsgrößen, wie im folgenden hervorgeht :

Agrarregion	Anzahl der Betriebe	in % der Gesamtbetriebe
I	1.241	14
II	1.561	22
III	1.317	33
IV	1.425	30
V	1.506	27 (vgl. Abb. 11)

Hier zeigt sich demnach eine Verdichtung der genannten Besitzgrößen in der östlichen Alta Langa um Cortemilia, wo ein Drittel aller Betriebe diesen für spätere Darlegungen so charakteristischen Mittelwert aufweist (118). Das durch die Haselnuß-Sonderkulturen bestimmte Agrargefüge mag aus Gründen des geringeren Arbeitsaufwandes zu einem nicht unerheblichen

(118) Vgl. unten Kap. 4 S. 68;

Teil zur Konstanz jener Größenklasse innerhalb einer Agrarfläche beigetragen haben, die früher weit stärker weinbaulich genutzt war.

Ein Blick auf die Verteilung mittlerer Besitzgrößen läßt anhand der folgenden Angaben einen Widerspruch deutlich werden :

Betriebsgröße ha	Anzahl der Betriebe in den Agrarregionen				
	I	II	III	IV	V
30 - 40	36	9	12	10	11
40 - 50	15	-	-	5	2
50 - 75	7	-	-	-	-
75 - 100	-	-	-	1	1

Region I, das Monferrato Cuneese, ist als Beispiel für die Dominanz der Zwergbetriebe angeführt worden, hingegen kommt nunmehr auch eine auf fallende Anzahl von Betrieben mittlerer Größe zum Ausdruck. Dieser Widerspruch ist aber nur scheinbarer Art, wenn man berücksichtigt, daß der Großteil dieser Betriebe über Land in der Tanaroniederung und auch in der reliefreichen Kuppenzone der "Roero"-Ortschaften westlich von Canale und Vezza d'Alba verfügt, das agrarisch weniger intensiv genutzt wird (119), wie teilweise auch die Kartierung der Agrarlandschaft westlich des Tanarotales gezeigt hat. Daher trägt die genannte Tatsache zur bereits erwähnten Besonderheit dieser Teillandschaft des Albese bei.

Ein die Agrar- und Besitzstruktur in gleicher Weise berührendes Problem ist die starke Zersplitterung der Flur im Albese wie auch im übrigen Hügelland. Das Maximum der Parzellierung ist innerhalb der Größe von 5 - 7,5 ha festgestellt worden, also jenes Wertes, der als für das Albese charakteristische durchschnittliche Betriebsgröße herausgestellt wurde.

(119) Nach Auskünften Ortskundiger im Juli und Oktober 1962.

Charakteristikum der Betriebsstruktur ist die Vorherrschaft der Familienbetriebe, eine Tatsache, die in enger Wechselbeziehung mit der durch die Spezialkulturen geprägten Agrarlandschaft steht.

Die einzelnen das Betriebsgefüge des untersuchten Raumes bestimmenden Formen der Betriebsführung seien nun wiederum am Beispiel des Albese dargestellt und, soweit dies möglich ist, deren Veränderungen aufgezeigt.

Mit mehr als 70 % an Fläche wie Anzahl stellen die Familienbetriebe auf Eigenland, nur in geringem Maße auch auf Erbpachtland, den größten Anteil innerhalb der verschiedenen Formen der Betriebsführung dar. Die Familienbetriebe auf Eigenland (120), im italienischen Sprachgebrauch als "conduzione diretta del coltivatore" bezeichnet, sind von den in Mezzadria bewirtschafteten Familienbetrieben auf bestimmte Weise zu unterscheiden, nämlich, daß deren Betriebsführer die Eigentümer sowohl der bewirtschafteten Fläche wie auch des Gebäudes mit allen für die Wirtschaftsführung notwendigen Einrichtungen sind (121). Im Albese ist die folgende Strukturierung festzustellen :

Agrarregion	Gesamtbetriebe Anzahl	Hiervon Familien- betriebe in Eigen- bewirtschaftung	in % der Gesamt- betriebe
		Anzahl	
I	9.185	8.345	91
II	7.382	6.094	83
III	3.944	3.469	88
IV	4.708	4.119	87
V	5.567	4.988	90 (122)

(120) Im folgenden werden diese bezeichnet als Familienbetriebe in Eigenbewirtschaftung, was der italienischen Definition näher kommt, um sie somit von den Familienbetrieben in Mezzadria-Bewirtschaftung zu unterscheiden.

(121) Vgl. Dati Provinciali ... 1962, S. 6

(122) Dati Provinciali ... 1962, S. 46 ff.

Hieraus geht hervor, daß die meisten Familienbetriebe in Eigenbewirtschaftung im Hügelland des Monferrato Cuneese und in der südwestlichen Alta Langa (Langa von Mondovì) zu finden sind; am geringsten hingegen ist deren Verbreitung in der Bassa Langa.

An einigen ausgewählten Gemeinden im Hügelland des Astigiano können die Strukturlinien dieser Art der Betriebsführung in bezug auf das Verhältnis von Betrieb, Anzahl der Arbeitskräfte und bewirtschafteter Fläche aufgezeigt werden, wie im folgenden hervorgeht :

Gemeinde	Familienbetrie- be in Eigenbe- wirtschaftung	Anzahl d. fami- lieneigenen Ar- beitskräfte	Von diesen bewirtschaf- tete Fläche ha
Asti	2.923	7.897	8.070
Castello di Annone	257	614	998
Refrancore	364	968	891
Portacomaro	411	994	777
Montemagno	365	888	871
Tonco	244	675	529
Sèttime	164	403	459
Montechiaro	238	545	563
Cocconato	308	784	1.017
Montafia	204	591	586
Castell' Alfero	372	999	1.168
Monale	184	538	618
San Damiano	1.069	3.637	3.077
Canelli	548	1.604	1.391
Mombaruzzo	400	962	910
Mombercelli	475	1.443	1.003
Villafranca	235	636	756 (123)

Demnach entfallen im Durchschnitt auf einen Betrieb etwa zwei bis drei zur Familie gehörige Arbeitskräfte, von denen jede, in der Mehrzahl der genann-

(123) Nach Unterlagen im Archiv des Ufficio Distrettuale Imposte Dirette, Asti, Oktober 1962. Die angegebenen Zahlen entstammen, nach Auskunft der genannten Dienststelle, unveröffentl. statistischen Erhebungen der letzten 5 - 10 Jahre.

ten Gemeinden, 1 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche zu bearbeiten hat, so daß sich hieraus wiederum eine durchschnittliche Betriebsgröße von 2 - 3 ha ergibt. Insgesamt läßt sich für das Astigiano eine Zunahme der Familienbetriebe wie auch der Wirtschaftsfläche erkennen, da gegenüber 34.357 Betrieben mit 94.891 ha im Jahre 1930 sich heute deren Zahl auf 36.197 Betriebe mit 113.255 ha erhöht hat (124).

Um diese Veränderung der Betriebsstruktur, welche in unterschiedlichem Maße für den Gesamtraum des Monferrato und der Langhe festzustellen ist, konnten wiederum einige Beispielgemeinden daraufhin untersucht werden; sie seien im folgenden angeführt :

Gemeinden	Familienbetriebe in Eigenbewirtschaftung in % der Gesamtbetriebe	
	1930	1962
<u>Astigiano</u>		
Asti	72,9	65,6
Castello di Annone	85,5	69,6
Montemagno	63,6	56,8
Sèttime	56,0	82,1
Montechiaro	75,2	76,8
Cocconato	75,1	40,3
San Damiano	82,1	79,4
Canelli	72,6	69,4
Mombercelli	90,8	84,0
Moncalvo	66,2	60,0
Costigliole	61,4	66,0
Castelnuovo Don Bosco	79,6	60,0
<u>Alessandrino</u>		
Alessandria	59,3	59,0
Lu Monf.	85,4	91,4
Vignale	77,9	69,2
Ozzano	58,0	63,7
Acqui Terme	58,8	52,0
Bistagno	64,7	69,3
Spigno Monf.	82,9	89,4
Serralunga di Crea	76,3	60,7

(124) Nach dem Agrarkataster von 1930 und nach Unterlagen des Ufficio Distrettuale Imposte Dirette, Asti, Oktober 1962

Gemeinden	Familienbetriebe in Eigenbewirtschaftung in % der Gesamtbetriebe	
	1930	1962
<u>Albese</u>		
Alba	52,2	66,5
Bra	45,7	85,6
Canale	72,5	82,4
Barbaresco	67,4	58,0
Mondovì	56,9	81,4
Cortemilia	74,2	77,9
Diano	72,9	80,9
Cravanzana	63,2	71,0
Bossolasco	68,8	81,3
Govone	60,6	91,4
Monieu Roero	92,3	90,9
Barolo	76,7	51,3
Càstino	78,0	83,1
Santa Vittoria	78,0	68,7 (125)

Somit ist, wie auch aus Abb. 12 hervorgeht, im Basso Monferrato überwiegend die Abnahme der direkt bewirtschafteten Familienbetriebe von 1930 bis 1962 festzustellen, desgleichen im Medio Monferrato mit Ausnahme von Costigliole, während im Monferrato Cuneese meistens eine Zunahme erkennbar wird, besonders deutlich in Bra, ebenso auch in den Langhe, wo jedoch die Zunahme nicht erheblich ist.

(125) Nach dem Agrarkataster von 1930 und nach Unterlagen des Ufficio Distrettuale Imposte d Diritte, Asti sowie der Camera di Commercio Industria ed Agricoltura, Alessandria, Oktober 1962.

5. Die Lohnarbeiterbetriebe

Eine Mittelstellung zwischen den Familienbetrieben mit Eigenbewirtschaftung und den Mezzadria-Betrieben, die im einzelnen noch zu erläutern sein werden, nehmen die überwiegend mit Lohnarbeitern bewirtschafteten Betriebe ein.

Bei dieser sogenannten "conduzione con salariati e/o compartecipanti" handelt es sich um landwirtschaftliche Unternehmen, in welchen den Betriebsführern, die sowohl Eigentümer wie auch Pächter der Unternehmen sein können, die Leitung der Betriebe in allen technisch-organisatorischen Fragen und im Anbauplan obliegt; für alle weiteren Aufgabenbereiche ist eine größere Anzahl von Teilhabern und festen Tagelöhnern verpflichtet (126).

Die Bindung an den Eigentümer des Unternehmens wie an die übertragenen Aufgaben ist verständlicherweise gering, da die Tagelöhnerfamilien selten mehr als ein Viertel des Gesamtlohnes in Naturalien erhalten (127) und damit wenig persönliches Interesse an einer Steigerung der Erträge bekunden, zumal, wenn sie noch auf außerlandwirtschaftliche Erwerbsquellen angewiesen sind.

Anzahl und Fläche dieser Betriebe sind im gesamten Hügelland gering verbreitet und betragen in den untersuchten Agrarregionen des Albese durchschnittlich nicht mehr als 4 % aller Betriebe (128).

6. Die Mezzadria-Betriebe

Die größere Bedeutung im Vergleich zu den Lohnarbeiterbetrieben - sowohl im Hinblick auf die Genese wie die Struktur des Agrarraumes der Collina - haben die durch ein bestimmtes Teilpachtssystem gekennzeichneten Betriebe in "conduzione a colonia parziaria appoderata", die sogenannten Mezzadria-Betriebe.

(126) Dati Provinciali ... 1962, S. 6.

(127) Vgl. H. Dietzel 1884, über Wesen und Bedeutung des Teilbaus in Italien, S. 256.

(128) Vgl. Dati Provinciali ... 1962, S. 6 f.

Ihnen liegt ein Vertrag zugrunde, "mittels dessen der Eigentümer (oder ein durch einen anderen Rechtstitel befugtes Rechtssubjekt) eine Familie ländlicher Arbeiter verpflichtet zur Verrichtung der für die Dauer des Kontraktes notwendigen regelmäßigen Kultivationsarbeiten auf einem ein wirtschaftliches Ganzes bildenden Grundstück, derselben aber als Lohn dieser Arbeit eine bestimmte Quote des Rohertrags verspricht" (129).

Der Unterschied zu einem reinen Pachtvertrag besteht darin, daß der Pächter gegen Bezahlung das Nutzungsrecht über ein beliebiges Grundstück erwirbt, während der Mezzadro, also der Teilbauer, mit seiner Familie weit stärker an den Eigentümer gebunden ist, da sein Lohn - nämlich Naturalien - vom Aufwand der eigenen Arbeit bestimmt wird; somit besteht also ein viel größeres Interesse an der Kultur der einzelnen Agrarprodukte. Daher ist diese Form der Betriebsführung ein besonderes Merkmal aller durch Spezial- und Intensivkulturen genutzten Agrargebiete und wird im folgenden genauer zu untersuchen sein.

Zunächst sei ein Vergleich der in Mezzadria-Form bewirtschafteten Betriebe mit den beiden anderen erläuterten Formen der Betriebsführung gegeben (wiederum am Beispiel des Albese) :

Agrarregion	Mezzadriabetriebe			
	Anzahl		Fläche ha	
I	173		1.775	
II	1.056		7.061	
III	326		3.722	
IV	352		3.546	
V	403		3.864	

Agrarregion	Familienbetriebe in Eigenbewirtschaftung		Lohnarbeiterbetriebe	
	Anzahl	Fläche ha	Anzahl	Fläche ha
I	8.345	28.049	652	2.694
II	6.094	21.665	152	959
III	3.469	21.359	130	837
IV	4.119	21.797	210	950
V	4.988	23.271	173	1.957 (130)

(129) H. Dietzel 1884, S. 223.

(130) Dati Provinciali ... 1962, S. 46 ff.

Daraus geht hervor, daß außer im Monferrato Cuneese (Agrarregion I) die Mezzadria in der Bassa und Alta Langa die Lohnarbeiterbetriebe um mehr als das Doppelte sowohl an Zahl der Güter wie auch an deren Wirtschaftsfläche übertrifft; besonders stark ist dies in Region I, der Bassa Langa von Alba, festzustellen. Immer wieder läßt sich jedoch beobachten, daß weder Mezzadria- noch Lohnarbeiterbetriebe das Ausmaß der Familienbetriebe erreichen.

Der Grund für die Häufung der Lohnarbeiterbetriebe in Agrarregion I und für diejenige der Mezzadria-Betriebe in Region II ist in erster Linie darin zu suchen, daß flächenmäßig der Weinbau in Spezialkultur in der Bassa Langa ein weit größeres Ausmaß besitzt als die Pfirsich-Spezialkulturen im Monferrato Cuneese und demzufolge ein größerer Arbeitsaufwand erforderlich ist.

Anhand von einigen Zahlen sei die unterschiedliche Dichte der Mezzadria-Bewirtschaftung innerhalb des Albese aufgezeigt, wobei dies an der für den betreffenden Raum als charakteristisch festgestellten Betriebsgröße von 5 - 7, 5 ha erfolgt :

Agrar-region	Insges. in Mezzadria bewirtsch. Betriebe	Davon in Besitzgr. 5 - 7, 5 ha	in % der Mezzadria-Betriebe
I	173	33	19
II	1.056	238	23
III	326	61	19
IV	352	74	21
V	403	101	25

Wie aus der Tabelle und aus Abb. 13 hervorgeht, ist eine Konzentrierung im südlichsten Teil der Langhe festzustellen, während ein verhältnismäßig starker Anteil noch in den Regionen II und IV, d.h. in der Bassa und im südlich angrenzenden Teil der Alta Langa bis an deren östlichen Übergang ins Alto Monferrato zu erkennen ist; gering ist die Verbreitung der Mezzadria in den Regionen I und III.

Inwieweit sich Strukturveränderungen der Mezzadria-Betriebe innerhalb des gesamten Hügelaumes ergeben haben, wurde an einigen ausgewählten Gemeinden untersucht und geht aus der folgenden Gegenüberstellung hervor :

Gemeinden	Mezzadria-Betriebe in ‰ der Gesamt-	
	1930	1962
<u>Astigiano</u>		
Asti	9,0	10,2
Castello di Annone	2,6	8,9
Montemagno	8,2	9,8
S�ttime	3,6	1,3
Montechiaro	4,5	4,4
Cocconato	16,2	7,0
San Damiano	4,5	2,5
Canelli	12,5	25,0
Mombercelli	4,1	7,7
Moncalvo	11,7	11,0
Costigliole	12,5	25,0
Castelnuovo Don Bosco	7,2	4,0
<u>Alessandrino</u>		
Alessandria	1,2	3,7
Lu	5,5	4,2
Vignale	13,9	18,8
Ozzano	25,9	13,0
Acqui Terme	32,3	40,8
Bistagno	29,7	30,6
Spigno Monferrato	13,4	9,6
Serralunga di Crea	18,4	20,6
<u>Albese</u>		
Alba	27,1	25,0
Bra	5,4	6,0
Canale	7,3	8,0
Barbaresco	29,9	36,3
Mondovi	21,5	15,9
Cortemilia	22,8	17,7
Diano	21,8	17,3
Cravanzano	31,9	19,6
Bossolasco	21,7	18,5
Govone	4,9	6,2
Monieu Roero	1,6	0,5
Barolo	16,3	28,5
Càstino	18,4	11,6
Santa Vittoria	8,3	13,8 (131)

Wie hieraus und aus der räumlichen Verteilung in Abb. 14 ersichtlich wird, ist eindeutig eine Tendenz der Zunahme der Mezzadria-Betriebe im Medio Monferrato (Costigliole bis Acqui Terme), dem Kerngebiet des Weinbaus, ebenso auch im Monferrato Cuneese und in der Bassa Langa von Alba zu beobachten. Veränderungen gegenüber den Verhältnissen von 1930 lassen sich auch für das alessandrinische Basso Monferrato feststellen, wo zum Teil ein erheblicher Rückgang der Mezzadria-Betriebe, zum Teil aber auch ein leichter Anstieg zu verzeichnen ist, was erklärt wird mit der Verdrängung des Weinbaus durch eine sich stärker ausbreitende Industrie im Ausstrahlungsbe- reich von Casale. Im Gebiet des astianischen Basso Monferrato ist eine ge- wisse Stagnation bis zu geringer Abnahmetendenz unverkennbar, während in dessen westlichen Ausläufern bisweilen eine recht auffallende Verringe- rung der Mezzadria beobachtet wird; auch in der Alta Langa sind gegenüber 1930 weniger Betriebe in dieser Form festzustellen.

Insgesamt betrachtet geht daraus hervor, daß die Veränderungen in der Struk- tur der Mezzadria-Betriebe in der Hauptsache im mittleren Hügelland zur Auswirkung gelangen, wo eine Vermehrung der genannten Betriebsform fest- zustellen ist; die nördlichen und südlichen Randgebiete hingegen weisen hierin eine unterschiedliche Abnahme auf.

7. Das Besitz- und Betriebsgefüge in Wechselbeziehung zum Anbau- gefüge - Überblick und Rückschau

In den vorangegangenen Ausführungen sind stets Wechselwirkungen zwischen der Betriebsstruktur und der landwirtschaftlichen Nutzung erkennbar gewor- den; es erscheint daher angebracht, rückblickend diese näher zu erläutern und durch einige Zahlenangaben zu verdeutlichen.

Es wurde also festgestellt, daß innerhalb des Albese in Agrarregion I, dem Pfirsichspezialkulturrengebiet, die meisten Betriebe innerhalb einer Betriebs-

-
- (131) Nach dem Agrarkataster von 1930 und nach unveröffentlichten Un- tersuchungen der Camera di Commercio Industria ed Agricoltura von Alessandria, des Ufficio Distrettuale Imposte Dirette von Asti sowie der Amministrazione Provinciale von Alba, Juni, Juli und Oktober 1962.

größe von 1,5 bis 2 ha zu finden sind, während in allen anderen Regionen das Maximum bei 5 - 7,5 ha, der Ackernahrungsgröße, liegt.

In bezug auf die Formen der Betriebsführung verzeichnen die Familienbetriebe in Region I in der erstgenannten Größenklasse den höchsten zahlenmäßigen Anteil, während die Mezzadria-Betriebe sich in der Klasse von 5 - 7,5 ha laufen. In den Agrarregionen II, IV und V finden sowohl Familien- wie auch Mezzadria-Betriebe innerhalb der Größe von 5 - 7,5 ha die meiste Verbreitung, nur in Region III liegt das Maximum der Mezzadria-Betriebe bei 7,5 - 10 ha, während die Familienbetriebe in der Durchschnittsgröße zahlenmäßig ihr größtes Ausmaß aufweisen.

Welche Beziehungen lassen sich nun, bei aller kritischen Vorsicht, die bei solchen Überlegungen geboten scheint, zum Anbaugesüge der einzelnen Agrarregionen des Albese herausfinden ?

Das Pfirsichspezialkulturrengebiet des Monferrato Cuneese gilt in weiten Teilen als ausgesprochenes Notstandsgebiet; vermutlich sind hier die negativen Auswirkungen der Weinkrise noch am stärksten, dies macht sich auch in der großen Besitzersplitterung geltend. Die überwiegende Bewirtschaftung mit familieneigenen Arbeitskräften ist hier auf die Anforderungen der Intensivkulturen zurückzuführen.

Den Erfordernissen des Weinbaus wie auch der Haselnußsonderkulturen entspricht die gegenwärtige durchschnittliche Betriebsgröße von 5 - 7,5 ha, wobei eine Tendenz zur Verdichtung in geringeren Größenklassen in Teilen der Bassa Langa bei überwiegender Familienbewirtschaftung deutlich wird, was wiederum in Beziehung steht mit den besonderen Erfordernissen des spezialisierten Weinbaus. Im Sonderkulturrengebiet der Alta Langa gestattet die Agrarstruktur eine zunehmende Vergrößerung der bewirtschafteten Fläche sowohl bei Familien- wie bei Mezzadria-Betrieben.

Hiermit ist das Agrargefüge in seinen wichtigsten Strukturlinien und Wandlungstendenzen aufgezeigt worden und sei nun im Zusammenhang mit seinen wirtschafts- und sozialräumlichen Bezügen im folgenden dargestellt.

AGRARLANDSCHAFT UND SOZIALGEFÜGE

1. Bevölkerungsbewegung

Symptome der Landflucht sind in Gestalt von Wüstungserscheinungen, besonders in den Hügellonen des Alto Monferrato und der Alta Langa, festzustellen. in Gebieten also, die Schwächezonen im Hinblick auf ihre naturräumlichen Voraussetzungen darstellen. In den übrigen Landschaften der Collina jedoch, wo das äußere Bild einer hochintensivierten Landwirtschaft nur schwerlich Entvölkerungstendenzen vermuten läßt, ist ebenso, anhand von Zahlen nachweisbar, die Abwanderung für die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit bestimmend.

Ein Überblick über das Verhältnis von Zuwanderung und Abwanderung zeigt in allen Teilen der Collina eine negative Bilanz : im Astigiano entfielen im Jahre 1958 auf 100 Einwohner 26 Abgänge, denen 20 Zugänge gegenüberstehen; im Alessandrino ist die entsprechende Relation 22 : 21; im Albese dagegen beträgt das Verhältnis 18 : 14 (132).

Dabei handelt es sich vorwiegend um eine Binnenwanderung innerhalb der Grenzen Piemonts, wie die nachstehenden Prozentzahlen zeigen :

Abwanderer im Jahre 1958

	<u>Astigiano</u>	<u>Alessandrino</u>	<u>Albese</u>
Nach anderen Gemeinden	34 %	48 %	52 %
Nach anderen Provinzen	51 %	29 %	35 %
Nach anderen Regionen	13 %	20 %	10 %
Nach dem Ausland	1 %	1 %	2 % (133)

Ziel der Abwanderung sind in erster Linie die an die Langhe im Süden sich

(132) I Problemi della Collina 1959, Tab.n.7.

(133) I Problemi della Collina 1959, Tab.n.9.

anschließenden Provinzen Savona und Genua wegen besserer Verdienstmöglichkeiten in den hafennahen Industrien, gefolgt von der Provinz Turin im Norden - im letzteren Falle ist der Arbeiterbedarf der Automobilindustrie der Magnet. In Richtung auf das Ausland ist die Abwanderung gegenüber der Vorkriegszeit kaum gestiegen. Wie überall in den "Altsiedelgebieten" (H. Lehmann) führt die prekäre Lage der Landwirtschaft in der Collina zu einer Suche nach besseren Erwerbsmöglichkeiten. Eine "deruralizzazione", also eine Veränderung der Sozialstruktur durch die Entbäuerlichung zahlreicher Gemeinden, ist die Folge. Für den Wirtschaftsraum entsteht damit nicht nur eine quantitative Verringerung der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte, sondern infolge der Tatsache, daß überwiegend die jüngere Generation abwandert, auch ein qualitatives Absinken pro Kopf. In der gegenwärtigen Entwicklungstendenz des Weinbaus, Konzentrierung und Intensivierung auf der einen Seite, Ersatz durch Nachfolgekulturen auf der anderen, wirkt sich die Abwanderung verschieden aus.

Im ersten Falle entsteht durch die Landflucht ein empfindlicher Mangel an Handarbeitskräften, was für die Entwicklung des Qualitätsweinbaus verständlicherweise ein Passivum darstellt, da die Pflegearbeit der breiten Schicht von Kleinwinzern nur schwerlich durch kollektive Maßnahmen ersetzt werden kann. Selbst eine fortschreitende Mechanisierung, die in den Tallandschaften diesen Mangel zum Teil auszugleichen vermag, kann keinen Ersatz für die menschliche Arbeitskraft liefern, da das für die Anschaffung nötige Kapital von den Bauern nicht ausgebracht werden kann, abgesehen von den Schwierigkeiten, die das Relief einer Mechanisierung der Landwirtschaft entgegenstellt (134).

Weiterhin geht aus der Betrachtung der Besitz- und Betriebsverhältnisse hervor, welche Hindernisse bei einer Verminderung der Arbeitskräfte für die erforderliche Hebung des Lebensstandards entstehen, soll die vereinzelt bereits begonnene Flurzusammenlegung, die "ricomposizione fondiaria", fortgeführt werden. Die derzeitige Zersplitterung des Grundbesitzes, eine Folge der Realteilung und die insgesamt durch Klein- und Zwergbesitz bestimmte Betriebsstruktur, die Grenze des Existenzminimums nicht selten unterschreitend, können einer Winzerfamilie gerade in ausgesprochenen Weinbauzonen ausreichenden Lebensunterhalt nicht garantieren.

(134) Vgl. darüber unten S. 85.

In den Gebieten, in welchen der Weinbau weitgehend durch Nachfolgekul- turen ersetzt ist, wird die Landflucht z. T. durch den geringeren Bedarf an Kräften aufgefangen, bzw. wirkt sie sich nicht so negativ aus. Die durch die Sonderkulturen erzielten höheren Einkommen der Landwirte haben an vielen Orten bereits zu einer Verbesserung der Lebensbedingungen geführt und damit das Abwanderungstempo vorerst verlangsamt, wie in einigen Ge- meinden der Bassa und Alta Langa zu beobachten ist. Allerdings sind dies zugleich Gebiete mit Kleinindustrie. Dennoch sind die in vielen Gebieten der Alta Langa, die jetzt durch Sonderkulturen gekennzeichnet sind, noch bestehenden unzureichenden sanitären Verhältnisse, der Mangel an Trink- wasserleitungen und Stromversorgung wie insgesamt der niedrige Lebens- standard vor allem der jungen Generation Grund genug, eine andere als die landwirtschaftliche Betätigung in den Großstädten und großstadtnahen Orten zu suchen. So ist die einmal begonnene Bewegung nicht mehr aufzuhalten, wenngleich in letzter Zeit eine gewisse Minderung des Abwanderns durch eine Zunahme des Pendlerwesens feststellbar ist. Beredtes Zeugnis für die Problematik der Landflucht ist der offene Brief eines jungen Bauern an eine der einflußreichsten italienischen Tageszeitungen, die Turiner Stampa :

"Ich ... wollte nach dem Wehrdienst weiterhin die Felder bestellen. Jetzt habe ich diesen Gedanken aufgegeben. So wie ich denken Viele, und bald wird die Collina von fast Allen verlassen sein. Nicht nur ... das schlechte Wetter hat mich zu diesem Entschluß bestimmt, sondern die Tat- sache, daß wir Bauern von fast Allen verlassen sind ... Wenn die Felder gut stehen, schätzt man unsere Ware nicht : die Händler bezahlen uns dafür Spottpreise und verkaufen die Ware teuer, ohne daß das jemanden kümmert. Das Wenige, was wir in der trockenen Jahreszeit geerntet haben, ist freilich nicht sehr schön, und man gibt uns nichts dafür, weil diese Ware nicht ganz einwandfrei ist. Aber die Steu- ern bezahlen wir , und Wohnungen und Autos kaufen sich die Händler" (135).

Damit aber steht die Collina nicht allein; im Gegenteil, auch sie ist erfaßt von der Tendenz, die nicht nur ähnlich strukturierte Landschaften der Po- ebene inzwischen erfaßt hat, sondern seit geraumer Zeit für nahezu alle europäischen Agrarlandschaften charakteristisch genannt werden kann

(135) Zitiert nach "Le Nostre Têr", Alba, Juni 1957.

Es ist die Anziehungskraft der bessere Lebensbedingungen bietenden Industrie. Welche Möglichkeiten zu einer Hebung des Lebensstandards in unserem Gebiet durch eben diesen Faktor, nämlich die Industrialisierung, gegeben sind, soll im folgenden erörtert werden.

2. Industrialisierung

Ein Blick auf die Bevölkerungsentwicklung von Alba zeigt im Vergleich zu den meisten Städten der Poebene, vor allem denen der Industrieregion, ein verhältnismäßig langsames, von Rückschlägen unterbrochenes Anwachsen der Bevölkerungszahl :

Jahr	Einwohner
1861	10.516
1901	13.637
1921	13.710
1931	18.416
1936	17.308
1951	16.229
1955	17.807
1960	20.890 (136)

Diese hat sich in einem Zeitraum von 100 Jahren verdoppelt, was einer mittleren Wachstumsrate entspricht, die hinter der Bevölkerungsentwicklung von Gesamtalien im gleichen Zeitraum und erst recht natürlich hinter dem Wachstum der norditalienischen Industriestädte zurückbleibt. Turin etwa hat seine Bevölkerungszahl von 1936 bis 1951 um 13 %, Genua um 9 %, Alessandria um 3 % und Asti um 6 % erhöht (137).

Im Zeitraum von der Jahrhundertwende bis zum Ende des Ersten Weltkriegs hat das Bevölkerungswachstum Albas praktisch stagniert. Dann aber setzt

(136) ISTAT, 1960, Comuni e loro Popolazione ai Censimenti dal 1861 al 1960, Rom.

(137) I Problemi della Collina 1959, S. 16.

ein rascher Anstieg ein, der einem leichten Rückgang der Bevölkerungsziffer in der Wirtschaftskrise der 30er Jahre und während des Zweiten Weltkrieges Platz macht. Erst gegen Ende der 50er Jahre wird die Bevölkerungszahl von 1931 wieder erreicht und überholt.

Für den Bevölkerungsanstieg in unserem Jahrhundert und besonders der letzten Zeit sind v. a. zwei auf der landwirtschaftlichen "Rohstoffbasis" gegründete Industrieunternehmen verantwortlich: die haselnußverarbeitende Süßwarenindustrie "Ferrero", gegründet in den 40er Jahren, sowie das ursprünglich auf der Verarbeitung einheimischer Seide fußende Textilunternehmen "Miroglio".

Der Süßwarenproduzent "S. p. A. Ferrero & Co." darf in bezug auf seine Standortfaktoren als Beispiel einer rohstoffnahen Industrie angesehen werden. Die rasche Entwicklung zu einem der wichtigsten Unternehmen seiner Art in Italien ruht neben den günstigen Standortvoraussetzungen v. a. auch auf der Initiative ihrer Gründer, der beiden Brüder Ferrero. Der Aufschwung des Unternehmens läßt sich an den nachfolgenden Daten ablesen (138):

	1946	1962
Gebäude	800 qm	215.000 qm
Beschäftigte	60	6.000
Transportmittel	5	2.000
Tagesproduktion	10 dz	2.000 dz
Jahresverbrauch an Haselnüssen	500 dz	30.000 dz

Von den Beschäftigten sind im Hauptwerk Alba, - 74 Nebenwerke bestehen z. Z. in Italien und zahlreiche weitere in anderen Ländern, - 1.200 männlichen, hingegen 2.000 weiblichen Geschlechts, was durch den großen Arbeitskräftebedarf in der Konfektionierung der Erzeugnisse bedingt wird. Dabei ist die Tatsache aufschlußreich, daß die Hälfte aller Beschäftigten ihren ständigen Wohnsitz in den Langhe und im Monferrato Cuneese hat. Der größte Teil des für die Produktion erforderlichen Bedarfs an Haselnüssen wird aus der Alta Langa geliefert, wo das Werk in der Nähe der Ortschaft Cravanzana ausgedehnte eigene Haselnußspezialkulturen und besondere Versuchsanlagen

(138) Die folgenden Angaben wurden auf Ansuchen von der Leitung des Unternehmens im März 1963 freundlicherweise zusammengestellt.

unterhält (139). Zudem gehen auf das Unternehmen zahlreiche soziale Einrichtungen zurück, die den raschen wirtschaftlich-sozialen Aufstieg wesentlich bestimmen; dazu gehört v. a. ein ausgedehntes Wohnungsbauprogramm für Belegschaftsmitglieder, das bereits zur Errichtung des "villaggio Ferrero", eines neuen Wohnviertels südwestlich von Alba, geführt hat.

Ein weiterer Grundpfeiler des wirtschaftlichen Aufschwungs des ehemaligen Markortes Alba ist in der Entwicklung der Textilindustrie "Tessiture Miroglio, Soc. in nome coll. di C. & F. Miroglio" zu sehen. Begründet wurde die Firma Ende des 19. Jahrhundert (140), und zwar auf der Basis einheimischer Seide. Entscheidend für den Aufbau war, daß die bereits ortsansässigen Konkurrenzunternehmen infolge einer allgemeinen Krisensituation auf dem Textilmarkt (141) dem Handel keine Bedeutung mehr zumaßen und sich der Grundstücksspekulation zuwandten. In dieser konkurrenzfreien Ausgangsbasis ist eine der wesentlichsten Voraussetzungen für den allmählichen kontinuierlichen Aufstieg des Betriebes zu sehen. Trotz aller zeitbedingten Rückschläge gelingt es 1944, die ursprüngliche Textilhandlung in ein produzierendes Unternehmen umzuwandeln, das freilich noch im Jahre 1947 erst über 4 mechanische Webstühle verfügt. Schon 1953 ist deren Zahl bereits auf 250 angestiegen. Neue zweckentsprechende Fabrikationshallen, in denen nach modernsten technischen Organisationsprinzipien gearbeitet wird, entstanden nunmehr auf dem südwestlichen flachen Stadtrandgelände. Seit 1958, nach der zunehmenden Erweiterung der Konfektionsherstellung, vereinigt das Werk auf einer Fläche von 1.000.000 qm alle Arbeitsgänge von der Spinnerei bis zur Fertigproduktion.

Ebenso wie das Unternehmen Ferrero zeichnet sich auch dieser Betrieb in sozialer Hinsicht durch verschiedenartige Initiativen, v. a. im Hinblick auf die Wohnungsfrage, aus, was auch einen ständigen Zuwachs an Arbeitskräften zur Folge hat. Somit wurden durch beide Unternehmen Physiognomie und Struktur von Alba in charakteristischer Weise verändert, indem sich aus

(139) In Cravanzana befindet sich eine der bedeutendsten Agrarfachschulen des Piemont, die "Scuola Professionale per l'Alta Langa.

(140) Die folgenden Angaben sind entnommen der Jubiläumsschrift "75 anni di vita dell Ditta Miroglio", hrsg. 1959 von der Unternehmensleitung, welche diese Schrift für die vorliegende Untersuchung freundlicherweise überlassen hat.

(141) Vgl. S. Frauendorfer 1949, S. 56 ff.

dem ehemaligen Marktzentrum der Langhe, - die Marktfunktionen haben sich heute weitgehend nach Bra, Canale und Cortemilia (vgl. Abb. 2) verlagert, - ein Industrie-Subzentrum im Überschneidungsbereich der beiden Kraftfelder Turin und Genua herausbildete; gleichzeitig wird hierdurch die Abwanderung aus den agraren Notstandsgebieten des Monferrato Cuneese und der Langhe wie auch des Alto Monferrato zum großen Teil unterbunden, wodurch die Arbeitskraft für den Bedarf des eigenen Wirtschaftsraumes aufgefangen wird.

Außer den genannten Unternehmen haben sich freilich noch zahlreiche kleinere Firmen in Alba niedergelassen, unter denen v. a. Weinindustrien, Ziegeleien und Möbelschreinereien zu erwähnen sind. Darüber hinaus verdient die Druck- und Verlagsanstalt "Pia Società San Paolo" hervorgehoben zu werden, die über das Albese hinaus innerhalb Italien beachtliche Bedeutung erlangt hat.

Die Bedeutung von Asti als Industrie-Zentrum hat sich während der Nachkriegsjahre dahingehend verändert, daß nämlich die Weinindustrie sich in charakteristischer Weise außerhalb der Stadt auf die Gemeinden südwestlich und südöstlich der Provinz mit Schwerpunkten in Canelli und Nizza Monferrato verlagert hat. Hingegen überwiegt heute in Asti die Metall-, Holz- und Ziegelindustrie, daneben haben Chemische, Textil- und Papierwareindustrien einen bedeutenden Platz erlangt. Auf dem Gebiet der Textilindustrie hat die Stadt, nach jahrhundertlanger Blütezeit, ebenfalls eine rückläufige Entwicklung erfahren, großenteils bedingt durch die Konkurrenz der Kunstfasern, so daß die bodenständige Seidenindustrie nur noch einen geringen Anteil hat; die gesamte Textilindustrie von Asti und seiner Provinz umfaßt immerhin 1.000 Unternehmen (142). Den am meisten verbreiteten Industriezweig bildet auf der Basis eines intensiven stadtrandnahen Gemüseanbaus die Nahrungsmittelindustrie.

Das Wirtschafts- und Sozialgefüge der Collina ist weiterhin bestimmt durch die Entstehung zahlreicher kleinerer Industrien außerhalb der Städte (vgl. Aufn. 9). So hat sich auf der Grundlage der Pfirsichkulturen im Monferrato Cuneese ein Unternehmen zur Obstverarbeitung entwickelt, nämlich das bereits erwähnte Unternehmen "Costa" in Canale (143) sowie das den Export der Haselnußproduktion betreibende Unternehmen Marchisio e Caffa in Cortemilia (144). Hier hat sich auch ein Autobusunternehmen niedergelassen,

(142) Vgl. De Amicis 1951, Aspetti dello sviluppo economico di Asti, Ann. Ric. Studi di Geogr. Gen. - Apr. 1951.

(143) Vgl. oben S. 44.

(144) Vgl. oben S. 54.

das durch mehrfache tägliche Fahrgelegenheiten innerhalb der Langhe sowie nach Alba, Asti, Turin und Savona zur verkehrsmäßigen Erschließung des Gebietes bedeutend beiträgt. Über das Albese hinaus hat sich im Medio Monferrato im Canelli als Mittelpunkt der Großteil der Weinindustrie angesiedelt und somit diese Teillandschaft der Collina in funktionaler Hinsicht zu einem wirtschaftlichen Agglomerationsgebiet bestimmt. Dies ist in erster Linie den Förderungsmaßnahmen der Genossenschaftlichen Weinkellereien zu verdanken, die damit indirekt die Landflucht eindämmen. Für das durch den Kleinstbesitz gekennzeichnete Gebiet sind hierdurch zusätzliche Nebenerwerbsmöglichkeiten geschaffen, ohne daß weite Anfahrtswege zu den Arbeitsstellen notwendig sind, da die überwiegende Mehrheit der Gemeinden über Weinindustrien verfügt.

So führt die unterschiedliche Schwerpunktlagerung von rohstoffnaher Industrie in Verbindung mit verkehrsmäßig günstigen Lagen zu einer Intensivierung des Wirtschaftsgefüges; damit verbunden ist die Zunahme von Verwaltungs- und technischen Aufgaben, die gleichzeitig eine Veränderung der Sozialstruktur zur Folge hat.

Fragen wir nun nach den weiteren Möglichkeiten, die für eine Steigerung der Lebensbedingungen innerhalb der Collina gegeben sind, so läßt sich hierfür die mit der Industrialisierung erfolgende Technisierung der Landwirtschaft anführen. In welchem Maße dies in unserem Gebiet gegenwärtig zur Auswirkung gelangt, sei nun dargestellt.

3. Rationalisierung der Landwirtschaft durch Mechanisierung und Bewässerung

Anders als für den angrenzenden Agrarraum der Ebene stellen naturgegebene Voraussetzungen einer Rationalisierung der Landwirtschaft im Hügelland Schwierigkeiten entgegen.

Wie ein nochmaliger Blick auf die Nutzflächenkartierungen verdeutlicht, ist infolge der rasch aufeinanderfolgenden Reliefunterschiede im Monferrato Cuneese und der teilweise recht erheblichen Hängigkeit der Nutzflächen in den Langhe die Anwendung von Landmaschinen sehr erschwert, wenn nicht gar unmöglich. So ergibt sich für die Wein-, Pfirsich- und Haselnußspezial-

kulturen aufgrund ihrer Ausbreitung vorwiegend über die Hänge und ihrer engen Zeilenabstände wegen weiterhin die Notwendigkeit der Handarbeit. Dagegen konnten die Getreide- und Futterbauzonen des Basso Monferrato und der Flußniederungen innerhalb der Collina größere Ertragssteigerungen durch Mechanisierung und Bewässerung verzeichnen, was sich ausgleichend auf die landwirtschaftliche Gesamtproduktion auswirkt.

Hierbei kommt der Bewässerung noch eine weitere Bedeutung zu, da die Ertragssteigerung im Grünfutterbau ein wichtiges Mittel darstellt, um der Konkurrenz der ebenen Gebiete begegnen zu können. Das gegenwärtige Bewässerungssystem durch Kanalisierung, das weitgehend noch ins 16. Jahrhundert zurückreicht und erst seit den Verbesserungsmaßnahmen Cavours in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts einige Erneuerungen erfahren hat (145), wird nunmehr ergänzt durch die Errichtung künstlicher Wasserreservoirs auch in den reliefstärkeren Gebieten; dies erfolgt auf der Grundlage genossenschaftlicher Zusammenarbeit mit staatlichen Subventionen von 30 - 50 % der Gestehungskosten (146). Hierdurch wird es möglich, die "agricoltura asciutta" der höheren Lagen durch größere Vielfalt und Regelmäßigkeit des Anbaus in wirtschaftlicher Hinsicht zu einem stabileren Faktor umzugestalten (vgl. Aufn. 10). In Verbindung damit werden auch Versuche gemacht, soweit es das Relief gestattet, durch die Anwendung besonders konstruierter, den speziellen Anforderungen der Landwirtschaft des Hügellands entsprechender Mehrzweckmaschinen, die seit 1957 in Ausbreitung begriffen sind, die wirtschaftliche Entwicklung der Notstands- und Kümmergebiete zu fördern (147).

Allerdings steht diesen Bestrebungen, abgesehen von dem häufig unzureichenden Wegenetz, die Einstellung der Landwirte hemmend entgegen, die an alt-hergebrachten Anbaumethoden festhalten und nur schwer zum Zusammenschluß in Maschinengemeinschaften zu bewegen sind, ohne den die Finanzierungskosten für die Klein- und Kleinstbetriebe untragbar sind. Darüber hinaus ist als weiterer negativer Faktor die Flurzersplitterung anzusehen, wodurch bei einer durch Mechanisierung erfolgten Rationalisierung der Landwirtschaft ein zusätzlicher Zeitaufwand erforderlich wird, der nur durch Flurzusammenlegung verringert werden kann.

(145) Piemonte 1961, Touring Club Italiano, Mailand, S. 52 ff.

(146) Atti del III Convegno Nazionale della Collina 1961, S. 331 f.

(147) Im Jahre 1957 fand auch die I. Internationale Traktorenausstellung in Turin statt, von der in technischer und ökonomischer Hinsicht Anregungen ausgegangen sind, die inzwischen zu einer beachtlichen Steigerung der Ausstattung des Maschinenparks im Hügelland geführt hat.

Somit also stellen Mechanisierung und Bewässerung zwar einerseits Faktoren zur Verbesserung der Agrarstruktur dar, werden aber andererseits in ihrer Wirksamkeit von agrarsozialen Gegebenheiten, die aus der besonderen Wirtschaftsstruktur der Collina entstanden sind, darin weitgehend gehindert.

Welche Möglichkeiten einer Steigerung der Lebensbedingungen durch die gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnisse außerdem noch bestehen, möge nun an einigen Beobachtungen gezeigt sein, die in unserem Gebiet in bezug auf die Vorzüge der Landschaft gemacht wurden.

4. Die Bedeutung des Fremdenverkehrs im gegenwärtigen Wirtschafts- und Sozialraum

Für die Hebung des Lebensstandards hat in jüngster Zeit der Fremdenverkehr eine wachsende Bedeutung erlangt. Obwohl, - verglichen mit anderen Landschaften der Poebene, die eine weit stärkere touristische Anziehungskraft ausüben, - unser Gebiet noch als unentwickelt bezeichnet werden darf, bietet seine Landschaft jedoch zahlreiche Möglichkeiten, wirtschaftlichen Aufschwung auch hierdurch zu erlangen.

Von der spezifischen Agrarstruktur der Collina ausgehend, ist zunächst der Weinbau, d.h. die Weinbaulandschaft, als wichtigster Faktor zu nennen. So bilden zahlreiche Weinbauorte während der "vendemmia", der Weinlese, besondere touristische Anziehungspunkte durch die alljährlich stattfindenden Leseeste, die "sagre delle uve". Darüber hinaus sind die Traubensorten einiger Weinbaugebiete für Kuren sehr geschätzt, wie beispielsweise die Cortese- und Dolcetto-Sorten (148).

Weiterhin ist die Gastronomie des Landes von beachtlichem Niveau. Bedeutung hat hierin in erster Linie Alba als "Cuccagna dei Buongustai" (sinngemäß etwa wiederzugeben mit: Metropole der Feinschmecker) erlangt, was nicht zuletzt zurückzuführen ist auf den jährlich im Oktober stattfindenden Trüffelmarkt (149).

(148) Vgl. G. Dalmaso, G. Dell'Olio, P. Ricci 1959, S. XI.

(149) Vgl. oben S. 56.

Gegenwärtig werden einige Orte der Alta Langa ihrer heilklimatischen Lage wegen für die Entwicklung des Fremdenverkehrs gefördert. Aufgrund seiner bereits zu Zeiten der ligurischen Ansiedler geschätzten (150), für die Behandlung von rheumatischen Krankheiten und solchen der Luftwege hochwirksamen Thermalquellen hat Acqui Terme im Medio Monferrato bereits internationalen Ruf erlangt. Den hier mit staatlicher Unterstützung errichteten, allen Komfort aufweisenden Sanatorien und Fremdenunterkünften steht allerdings in weiten Teilen der Collina, die für eine Ausbreitung des Fremdenverkehrs günstig gelegen sind, nur mangelhafte Ausstattung der Unterkünfte entgegen. Zumeist handelt es sich um solche IV. Kategorie, da es v. a. an sanitären Einrichtungen, Trinkwasserversorgung und Elektrifizierung ermangelt (151).

Die örtlichen Fremdenverkehrsvereine bemühen sich nun, die das Landschaftsbild in besonderer Weise anziehend gestaltenden Schlösser des Monferrato und der Langhe, soweit dies unter Berücksichtigung der augenblicklichen wirtschaftlichen Situation möglich ist, als Unterkünfte einzurichten. Ein Faktor, welcher die Kulturlandschaft maßgebend beeinflusst, ist die Architektur; auf nicht geringe Weise vermag sie, verbunden mit einer ästhetischen Wertschätzung der Landschaft, die wirtschaftliche Struktur mit zu bestimmen (152).

Demnach bietet, durch mancherlei Tatsachen der Agrarstruktur bedingt, auch der Fremdenverkehr für das Wirtschafts- und Sozialgefüge unseres Gebietes Aussichten für eine Steigerung der Lebensbedingungen seiner Bevölkerung.

So können wir also sagen, daß die als Folge des Weinbaus dargestellte Notwendigkeit besserer Erwerbsmöglichkeiten unter vielfachen Aspekten die Kulturlandschaft des betrachteten Raumes in physiognomischer, genetischer und funktionaler Hinsicht gleicherweise zu einer räumlichen Einheit in Vielheit zusammenfügt.

(150) Vgl. oben S. 17.

(151) Vgl. hierzu H. Keller 1960, Die Kunstlandschaften Italiens, sowie H. Lehmann 1961. Gedanken über den Begriff der Kunstlandschaft, dargestellt am Beispiel der Poebene, Erdkunde XV.

(152) Vgl. I Problemi della Collina 1959, Tab. n. 18

DIE STELLUNG DES MONFERRATO UND DER LANGHE IM RAUME
DER POEBENE

Abschließend gilt es nunmehr, einen Blick zu werfen auf die gesamte agrar- und wirtschaftsräumliche Stellung des untersuchten Gebietes im großräumigen Zusammenhang der Poebene.

Zunächst steht die Agrarlandschaft des betrachteten Hügellands in großem Gegensatz zu den Gebieten der bewässerten Alta und der Bassa Pianura, wie beispielsweise der Reisbaulandschaft des Vercellese und der Marciteregion um Mailand (153), die ihrer Agrarstruktur nach zu den kapitalintensiven Agrarregionen der Poebene zählen. Diese sind dank der hier vorherrschenden günstigen Betriebsgrößen und der intensiven Grünlandwirtschaft nur hinsichtlich der Arbeitskräftebeschaffung von der allgemeinen Krise auf dem landwirtschaftlichen Sektor betroffen, im übrigen aber wirtschaftlich gesund. Das Monferrato und die Langhe unterscheiden sich von diesen Gebieten nach wie vor hauptsächlich durch die Dominanz des Weinbaus, der seit langem nicht mehr in der cultura mista, sondern flächenmäßig betrieben wird und von jeher auf Markenweine ausgerichtet war. Dagegen teilt das untersuchte Gebiet seine Sorgen mit dem "Altsiedelland" (H. Lehmann) der trockenen Alta Pianura, der höheren Terrassen und Moränengebiete - kurz, der Zone des vorherrschenden Kleinbesitzes und der cultura mista. Die Tendenz zur Entwicklung von Spezialkulturen und zur Intensivierung des Weinbaus in den "Markenlagen" ist auch hier zu beobachten, vielfach mit den gleichen Erscheinungen der Landflucht verbunden.

Zwar sind das Monferrato und die Langhe im Vergleich zu den alten Obstbaugebieten der Emilia, des Ferrarese und der Umgebung von Verona einerseits im Nachteil, da es sich hier um kapitalintensive Betriebe handelt (154), andererseits jedoch bieten sich die Verhältnisse gegenüber den cultura-mista-Zonen der Moränengebiete und der Außenzone des Apennin günstiger dar, da die hier mehr zur Geltung kommende Parzellierung die gesunde Entwicklung der Landwirtschaft stark behindert (155).

(153) Vgl. H. Lehmann 1961, S. 140 ff.

(154) H. Lehmann 1961, S. 141.

(155) H. Lehmann 1961, S. 148 ff.

Verschiedentlich konnten - soweit es das verfügbare Arbeitsmaterial, Beobachtungen und Befragungen ermöglichten, - Wandlungen in der Kulturlandschaft des untersuchten Raumes aufgezeigt werden; sie sind an den Sonderkulturen, die sowohl physiognomisch als auch funktional als Nachfolgekulturen des Weinbaus zu betrachten sind, deutlich erkennbar.

Die während der Untersuchung erzielten Ergebnisse, - die freilich nur Teilergebnisse sein können, da sehr verschiedenartiges und wenig zum Vergleich geeignetes Material zur Verfügung stand, - sind v. a. darauf gerichtet, den dargestellten Raum in einer bestimmten Gestalt innerhalb eines bestimmten Zeitausschnitts festzuhalten.

Die Studien zur Kulturlandschaft des Monferrato und der Langhe mögen einerseits eine nähere Kenntnis dieses Teiles der Poebene vermitteln, andererseits jedoch hinweisen auf die Eigenart eines Raumes, der noch für manche geographische Fragestellung fruchtbar ist.

Aimerito, C. 1955:

Aspetti geografici del commercio del vino in Piemonte.
Ungedr. Diss. Turin.

Almagià, R. 1929:

Monumenta Italiae Cartografica;
Riproduzioni di carte generali e regionali d'Italia dal Secolo XIV
al XVIII.
Florenz.

1959:

L'Italia, Torino, Bde. 1 u. 2

1960:

Le Regioni d'Italia 1 Piemonte (D. Gribaudi)
Turin.

1961:

La Geografia in Italia dal 1860 - 1960.
In: Universo 41.
Florenz.

Anfossi, G. 1913:

La pioggia in Piemonte e nelle Alpi Occidentali.
In: Memorie Geograf. N. 21.
Florenz.

Ardemagni, A. 1949:

Le Cantine Sociali nell'Astigiano. Aspetti geografici ed
economici.
Ungedr. Diss. Turin.

Arpino, G. 1960:

Aspetti e problemi del Cuneese.
Vie Italiae 66.
Mailand.

Asti - Informazioni Economiche 1962:

Il Movimento emigratorio in Provincia di Asti 1955- 1959.
Anno XVI N. 8. Asti.

Bandini, M. 1959:

La Politica Agraria e l'economia collinare Italiana.
Problemi della Collina.
Alessandria.

Barbero, E. 1961:

Aspetti del Mercato Vinicolo Astigiano.
In: Asti - Informazione Economiche Nr. 2.
Asti.

Barco Veglio di Castelletto, G. 1959:

Il pioppo nel paesaggio e nell'economia piemontese.
Turin.

Barnard, E. 1956:

Der Pappelbau in Italien.
In: AID Heft 119.
Frankfurt am Main.

Barnett, H.G. 1953:

Innovation - The Basis of cultural Change.
New York - Toronto - London.

Baronino, E. 1904:

Le città, le torri e i castelli del Monferrato descritti nel 1604.
Riv. di Storia, Arte, Archeol. della Prov. di Alessandria.
Alessandria.

Bassermann - Jordan, F.v., 2 1923:

Geschichte des Weinbaus Bd. 1 - 3
Frankfurt am Main.

Bayle, S.J. 1856:

The Subalpine Kingdom.
London.

Belfiore, D. 1959:

Prospetti di sviluppo turistico nelle zone collinari.
I Problemi della Collina
Alessandria.

Bellisario, M. 1959:

Il paesaggio agrario della pianura cuneese.
Turin.

Bernardi, M. 1949:

Castelli Piemontesi.
Turin.

Bertinotti, B. 1959:

Ambiente e prospettive industriali dell'Albese.
Ungedr. Diss. Turin.

Bianchi-Bandinelli-Vacchelli 1927:

La carta archeologica d'Italia.
Atti X Congr. Geogr. Ital.
Mailand.

Bobek, H. 1950:

Aufriß einer vergleichenden Sozialgeographie.
In: Mitt. Geogr. Ges. Wien 91.
Wien.

1951:

Über den Einbau der sozialgeographischen Betrachtungsweise in die
Kulturgeographie.
Wiesbaden.

Borchardt, Ch. 1961:

Die Innovation als agrargeographische Regelaussage.
Univ. d. Saarlandes, Arbeiten aus d. Geogr. Institut
Bd. VI.
Saarbrücken.

Borzini, G. 1961:

Insegnamenti di un primo saggio di lotta antiperonosporica
in viticoltura con l'impiego di elicotteri.
Atti del III Convegno Nazionale della Collina.
Turin.

Bramafarina, L. 1959:

Aspetti geografici ed economici dell'immigrazione in Asti.
Ungedr. Diss. Turin.

Buffa, E. 1959:

Le condizioni di vita e di lavoro della popolazione di
collina.

I Problemi della Collina.
Alessandria.

La Collina Piemontese e la sua possibilità di sviluppo.
I Problemi della Collina.
Alessandria.

Acqua per la collina.
Estratto di Rivista "La Provincia di Alessandria" Nr. 6.
Alessandria.

Busch, W. 1958:

Die Landwirtschaft der Länder des gemeinsamen Marktes.
In: Agrarwirtschaft Jg. 7 H. 5.

Busse, W. 1929:

Getreidefeldzug und Weizenerzeugung in Italien.
In: Ber. ü. Landwirt. Bd. 10 H. 1.

1933:
Das italienische Meliorationswesen.
In: Ber. ü. Landwirt. Sonderh. 74.
Berlin.

Caragnolo, E. 1953:

Il trasporto e la distribuzione al consumo dei vini piemontesi.
Turin.

Carlone, R. 1959:

La frutticoltura in Piemonte.
Problemi della Collina.
Alessandria.

Carnet del Turista 1961/1962:

Ente Provinciale del Turismo.
Asti.

Colli, G. 1960:

Monferrato.
Turin.

Corio, L. 1960:

Recenti modificazioni nella struttura demografica e nel
paesaggio agrario di una piccola zona dell'Astigiano.
Ungedr. Diss. Turin.

Corradì, G. 1939:

Le stadi romane dell'Italia occidentale.
Turin.

Croce, B. 1925:

Geschichte Italiens 1871 - 1915.
Berlin.

Dalmasso, G. - Dell' Olio, G. - Corte, A. 1959:

Nebbiolo, Barbera, Dolcetto, Freisa, Grignole,
Bracchetto, Cortese.

Estratto dagli Annali della Sperimentazione Agrari N. S.,
vol. XIII num. 3, num. 4,
Rom.

Dalmasso, G. 1960:

Le varietà della vite in Piemonte.
Vie Italia 66.
Mailand.

1961:

Il Problema vitivinicola della collina italiana.
Atti dell' III Convegno Internazionale della Collina.
Turin.

Dati Provinciali su alcune principali caratteristiche
strutturali delle aziende; 1962:

Fasc. 4 Provincia di Cuneo.
Istituto Centrale di Statistica, 1^o Censimento Generale
dell' Agricoltura 15 aprile 1961.
Rom.

De Agostini, F. 1962:

Italgeo - Le provincie d' Italia V. I. Piemonte Liguria.
Mailand.

De Amicis, A. 1951:

Aspetti dello sviluppo economico di Asti.
In: Ann. Ric. Studi Geogr., Gennaio-Aprile.

Denina, 1802:

Geographie und Statistik der sämtlichen Staaten des Königs
von Sardinien.
Berlin.

Desplanques, H. 1959:

Il paesaggio rurale della coltura promiscua in Italia.
In: Riv. Geogr. Ital. 66.
Florenz.

Desana, P. 1961:

Il "Piano Verde" e la Collina.
Atti del III Convegno Internazionale della Collina.
Turin.

Dietzel, H. 1884:

Über Wesen und Bedeutung des Teilbaus (mezzadria)
in Italien.
In: Zf. f. die gesamten Staatswissenschaften, 40. Bd.

Dogliotti, R. 1949:

L'economia di una zona delle Langhe.
Ungedr. Diss. Turin.

Durandi, L. 1959:

Il movimento di popolazione in relazione allo
sviluppo economico.
Estratto della "Riv. di Economia Agraria" Vol. XIV
Num. Aprile-Settembre.

Edible Nut Statistics 1962:

Gill & Duufus Limited. October.
London.

Eheberg, K. Th. 1886:

Agrarische Zustände in Italien.
Leipzig.

Endriss, G. 1957:

Rebumlegung und Veränderung der Landschaft.
Mittlgn. d. bad. Landesvereins f. Naturkunde und
Naturschutz NF 7 H 1
Freiburg/Br.

Ferreri, M. 1955:

Il mercato di Cuneo.
Ungedr. Diss. Turin.

Ferrero, G. 1957:

Proposta per l'incremento della coltura della nocciola
Piemonte.
Atti della Giornata del Nocciolo.
Rom.

Gallesio, G. 1839:

Pomona Italiana.
Pisa.

Gazzetta Ufficiale 1954:

Prospetti dei dati di tariffa. 14. Sett.
Asti.

Gilkenbäumer, F. - Liebster, G. - Lucka, J.

Der Obstbau in Norditalien, Südostfrankreich und der
Schweiz.
In: AID H. 93

Gioelli, F. 1946:

I Tartufi d'Alba.
Relazioni e Memorie I^o Convegno Alberghiero Alba
24-25-26 ottobre.
Alba.

Giordanini, M. 1961:

Aspetti geografico-economici della vite nell'Astigiano.
Ungedr. Diss. Turin.

Gribaudo, D. 1938:

Ambiente fisiografico ed ampiezza della proprietà
terriera con particolare riguardo all'Italia.
Torin.

1954:

Torino e la sua Collina.

Studi Geografici su Torino e il Piemonte.

Turin.

Hartke, W. 1959:

Räume sozialgeographischen Verhaltens.
In: Erdkunde Bd. XIII.

Hetzel, W. 1957:

Zur Problematik der mezzadria.
In: Zf. Agrargesch. Jg. 5.

Huttenlocher, F. 1959:

Sozialgeographische Räume.
In: Studium Generale.

Il Castello di Costigliole, 1961:

A cura dell'Amministrazione Comunale.
Asti.

Il Problema delle Comunicazioni nella Azienda, 1962:

Il Convegno di Studi Sociali
Alba 26 - 27 Maggio.

Indagine sulla Peschicoltura Italiana, 1936:

Contributo alla Corporazione orto-floro-frutticola.
Rom.

Istat, 1960:

Comuni e loro popolazione ai censimenti dal 1861 al 1951.
Rom.

Keller, H. 1960:

Die Kunstlandschaften Italiens.
München.

Königsmann, E. - Caspar, J., 1960:

Kulturpflanzen des Mittelmeergebietes.

L'adattamento dell'uomo al lavoro nell' Industria, 1961:

Atti del I Convegno del Centro Studi Sociale della
P. Ferrero & C. Alba.
Farigliano.

La Langa Cuneese, 1956:

Azienda Autonoma Studi ed Assistenza alla Montagna,
Camera di Commercio Industria e Agricoltura Cuneo.
Cuneo.

Lehmann, H. 1961:

Das Landschaftsgefüge der Padania, Grundzüge einer natur-
und kulturräumlichen Gliederung des Po-Tieflandes.
Sonderdruck aus H. 37 d. Frankfurter Geogr. Hefte,
Festschrift zur 125-Jahrfeier der Frankfurter Geographischen
Gesellschaft 1836 - 1961.
Frankfurt am Main.

ders.

Gedanken über den Begriff der Kunstlandschaft, dargestellt
am Beispiel der Po-Ebene.

In: Erdkunde XV.

Bonn.

Lenort, N.J. 1960:

Strukturforschung und Gemeindeplanung.
Die industrielle Entwicklung, Abtlg. B. Untersuchungen
zur Gesellschaftslehre.
Köln und Opladen.

Lorenzi, A. 1914:

Studi sui tipi antropogeografici della pianura Padana.
In: Riv. geogr. Ital. 21.

Lösch, A.² 1944:

Die räumliche Ordnung der Wirtschaft.
Jena.

Lütgens, R. 1921:

Spezielle Wirtschaftsgeographie auf landschafts-
kundlicher Grundlage.
In: Mittlgn. d. Geogr. Gesell. in Hamburg Bd. XXXIII.

Magliano, A. 1926:

La pecora delle Langhe.
Piacenza.

Martian, 1950:

Cortemilia e le sue Langhe.
Torin.

Martinotti, F. - Garino, E. - Carima, 1924:

Preparazione di vini spumanti con varietà di uve
piemontesi.
Le Stazioni Sperimentali Agrarie Italiane.
Modena.

Mattiolo, O. 1928:

La Tartuficoltura e il Rimboschimento 1^a Esposizione
Italiana di Tartuficoltura.
Torin.

Medici, G. 1956:

La distribuzione della proprietà fondiaria in Italia.
Relazione Generale Vol. I.
Rom.

ders.:

1958:

Carta dei tipi d'impresa nell'agricoltura Italiana.

Rom.

Messori, A. 1960:

Aspetti e problemi della viticoltura alessandrina.

Alessandria.

Milone, F. 1955:

L'Italia nell'economia delle sue regioni.

Turin.

Montanaro, J. 1957:

Ricostruzione storico-statistica della popolazione
di Alba.

Ungedr. Diss. Turin.

Munerati, O. 1940:

Die Einführung und fortschreitende Verbreitung
des Zuckerrübenanbaus in Italien.

In: Ber. über Landw. 149. Sonderh.

Muthmann, W. 1956:

Die Agrarstrukturprobleme in europäischer Sicht.

In: Innere Kolonisation 5. Jg. H. 10.

Nicke, W. 1929:

Der Einfluß des Weinbaus auf die Betriebsformen der
Landwirtschaft.

Diss. Berlin.

Nuovo Dizionario dei comuni e frazioni die Comune, 1956:
Rom.

Nuvolone, G. 1799:

Sulla coltivazione delle viti e sul metodo migliore
di fare e conservare i vini.

In: Calendario georgico della Società Agraria di Torino
per l'anno VII e VIII Rep.

Turin.

Parona, C.F. 1922:

Caratteri ed aspetti geologici del Piemonte.

Turin.

ders.:

1936:

Il Piemonte ed i suoi paesaggi.

Turin.

Pfeifer, G. - Schüttler, A. 1941:

Die kleinräumige Kartierung landwirtschaftlicher
Nutzflächen und ihre kulturgeographische Bedeutung.

In: *Pet. Geogr. Mittlgn.*

Piemonte Orientale 1959:

Attraverso l'Italia Nuova Serie.

Touring Club Italiano.

Mailand.

Piemonte, 1961:

Guida d'Italia del Touring Club Italiano.

Mailand.

Pippione, G. 1960:

Il paesaggio agricolo di una piccola zona del Monferrato.

Ungeogr. Diss. Turin.

Preti, L. 1955:

Le lotte agrarie nella valle padana.

Turin.

Prato, G. 1908:

La vita economica in Piemonte a mezzo del
secolo XVIII.
Turin.

ders. 1938:

Sguardo storico al progresso dell'economia agraria
piemontese.
In: Italia Agricola N. 7.

Preuschen, G. 1959:

Probleme des kleinen Betriebes.
In: Ber. über Landwirtschaft N.F. Bd. XXXI H. 3

Priebe, H. 1959:

Die europäische Agrarstruktur in der gesamtwirtschaft-
lichen Entwicklung.
In: Agrarwirtschaft Jg. 8 H. 9.

ders.

Die Landwirtschaftlichen Kleinbetriebe in Europa.
In: Agrarwirtschaft Jg. 8 H. 9.

Quadro, C. 1957:

Il mercato Albese, panorama geografico economico della
situazione attuale.
Tesina Orale Turin.

Ragazzi, G. 1959:

Recenti trasformazione del paesaggio agrario nel comune
di Viale d'Asti.
Ungedr. Diss. Turin.

Rocca, M. 1952:

Il comune di Dusino d'Asti nella sua fisionomia
geografico-economica.
Ungedr. Diss. Turin.

Rolfo, A. 1931:

Le Langhe, Caratteristiche Antropogeografiche.
Ungedr. Diss. Genua.

Rossi, G. B. 1901:

Paesi e castelli dell'Alto Monferrato.
Turin.

Rosso, G. 1930:

La valle del Tanaro.
Turin.

Rotary Club, 1961:

Agricoltura del Monferrato.
Casale Monferrato.

Rua, C. 1956:

Le condizioni geografico-economiche delle Langhe.
Ungedr. Diss. Turin.

Rühl, A. 1912:

Die geographischen Ursachen der italienischen
Auswanderung.
In: Zf. Ges. Erdk.

Sacco, F. 1889 - 90:

Il bacino terziario e quaternario del Piemonte.
Turin.

Sappa, C. 1962:

Note informative sulla coltura del nocciolo
in Provincia di Cuneo.
Unveröff. Abhandlg. der Camera di Commercio Industria
e Agricoltura, Ufficio Servizi Agricoli.
Cuneo.

Scholz, H. 1961:

Die italienische colonia parziaria.

In: Geogr. Rundschau.

Schröder, K.H. 1953:

Der Weinbau als Formkraft der Kulturlandschaft.

In: Forschgn. Dt. Landeskunde Bd. 73.

Schüttauf, A.W. 1936:

Strukturpolitik und Marktregulierungen in der
italienischen Weizenwirtschaft.

In: Weltw. Archiv. Bd. 44 H. 3.

Segre, G. 1961:

Possibilità di sviluppo dell'erboristeria in collina.

Atti del III Convegno Internazionale della Collina.

Turin.

Sereni, E. 1961:

Storia del paesaggio agrario italiano.

Bari.

Sestini, A. 1959:

Densità tipiche di popolazione in Italia secondo le forme
di utilizzazione del suolo.

In: Riv. Geogr. Ital. 66.

Sestini, A. 1961:

Un recente saggio sui paesaggi agrari della pianura padana.

In: Riv. Geogr. Ital. Fasc. 3.

Sickenberg, O. 1959:

Eine neue Methode zur Raumgliederung nach Landschafts-
typen.

In: Raumforschung und Raumordnung H. 4.

Tuttitalia , 1961:

1. Piemonte, Valle d'aosta.
Mailand.

Vecellio, P. 1961:

I laghetti artificiali come elemento determinante della
economia collinare.
Atti del III Convegno Nazionale della Collina.
Turin.

Vergano, L. 1960:

Asti I.
Asti.

Vignolo - Lutati, F. 1912:

Le Langhe e la loro vegetazione.
Florenz.

Weippert, G. 1956:

Strukturwandlungen im ländlichen Lebensbereich.
In: Zf Agrargesch. u. Agrarsoziologie.

Will, H. 1926:

Zur Wirtschaftsgeographie Oberitaliens.
Diss. Frankfurt am Main.

Wollenweber, H. 1956:

"Bauer"
HWB d. Sozialwissenschaften Bd. I.
Stuttgart.

Zaccuti, A. 1954:

Il primo popolamento del Piemonte.
Studi Geografici su Torino e il Piemonte I.
Turin.

Artikel und Berichte folgender Zeitungen:

Gazetta del Popolo

La Stampa

Corriere della Sera

Il Tempo

Le Nostre Tör

Corriere delle Langhe

Stampa Sera

Schriftliche und mündliche Auskünfte:

Amministrazione Provinciale in

Asti

Alessandria

Alba

Cuneo

Bibliothek der Facoltà Economica und der
Accademia di Agricoltura in

Turin

Biblioteca Civica in

Asti

Camera di Commercio Industria e Agricoltura in

Asti

Alessandria

Cuneo

Cassa di Risparmio in

Asti

Ente Provinciale del Turismo in

Asti

Alessandria

Cuneo

Ispettorato Provinciale dell Agricoltura in

Asti

Cuneo

Industria Essicazione Frutta "Còsta" in

Canale

Industria Nocciole "Caffa" in	Cortemilia
Municipio in	Alba
Industria Colciaria "G. Ferrero" in	Alba
Ufficio Tecnico Erariale in	Asti
	Alessandria
	Alba
Ufficio Distrettuale Imposte Dirette	
Scuola Enologica in	Alba
Stazione Enologica Sperimentale in	Asti
Laboratorio Geografico Economico	
"P. Gribaudi" in	Turin
Tenimenti di Barolo e Fontanafredda	
Scuola Professionale per l'Agricoltura	
dell'Alta	Langa

Weitere wertvolle Auskünfte und Hinweise gaben die Leiter einiger "Cantine Sociali" sowie zahlreiche orts- und sachkundige Privatpersonen.

QUELLENVERZEICHNIS

Carta pedologica d'Italia 1 : 500 000, Mancini, F.1960

Übersichtskarten des Touring Club Italiano 1 : 200 000

Katasterkarten der Gemeinden :

Barolo
Moncalvo
Feisòglio

Meßtischblätter von :

Monforte d'Alba
Monteu Roero
Bra
Costigliole d'Asti
Canale
Alba
Cherasco
Carmagnola
Càstino
Cortemilia
Asti
Camerano Casasco
S. Daminao d'Asti
Bossolasco
Neive

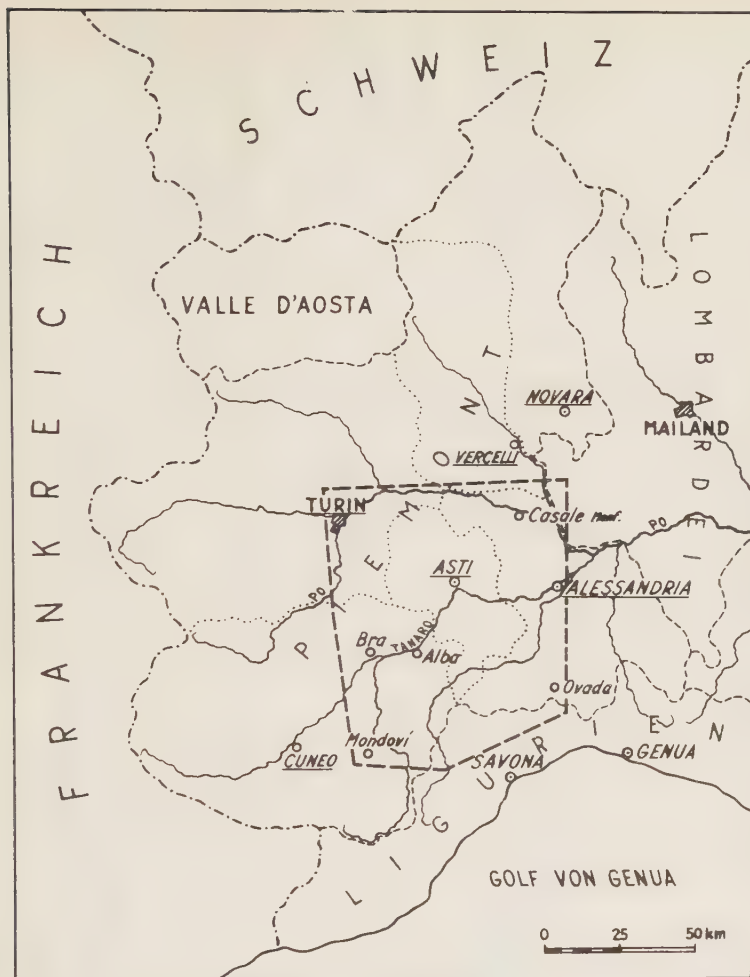
Topographische Übersichtskarten 1 : 100 000 von :

Asti
Ceva
Carmagnola
Alessandria
Vercelli

Westermanns Atlas zur Weltgeschichte 1953, Teil II
Mittelalter, Teil II Neuzeit.

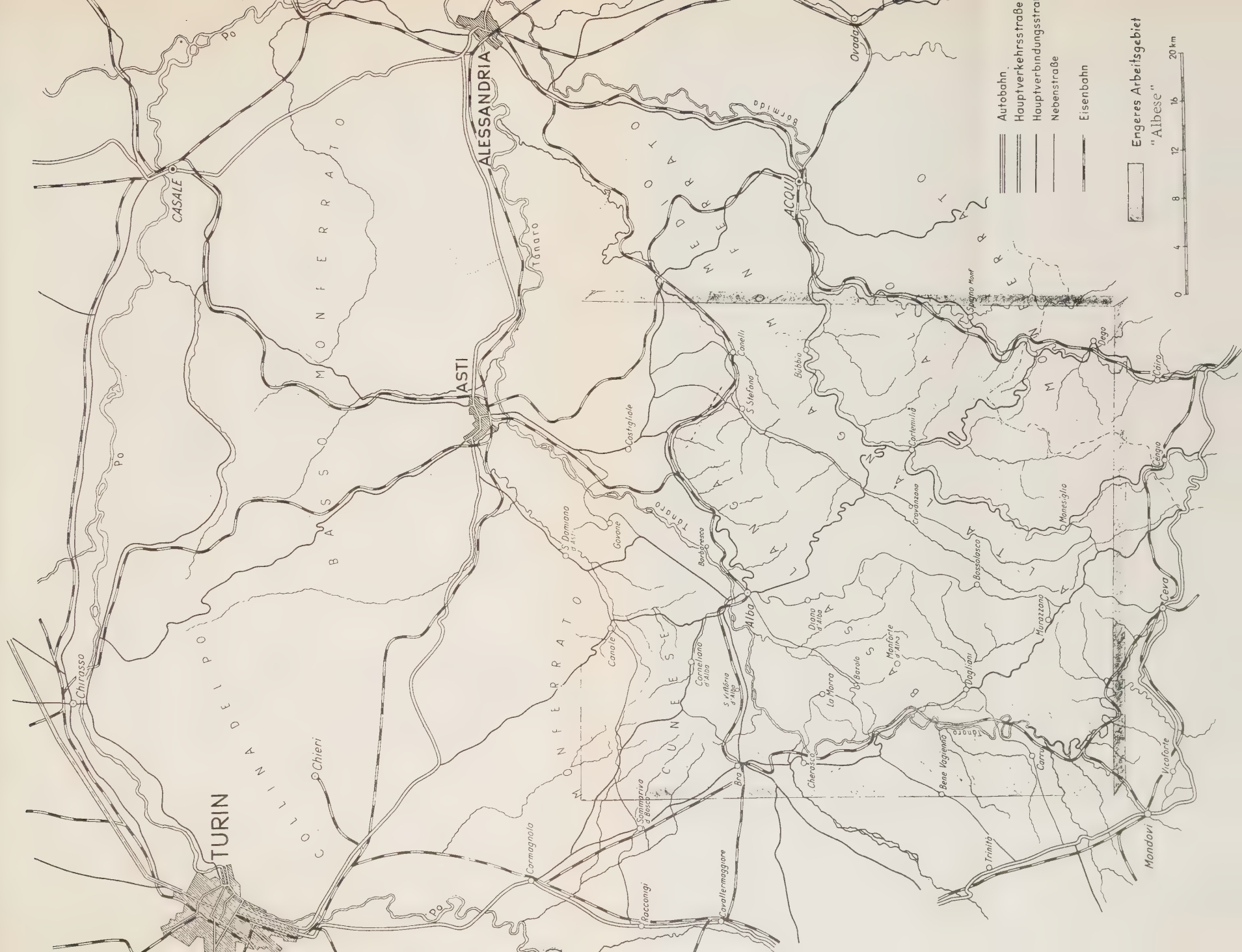
Verzeichnis der Kartenabbildungen

- Abb. 1) Verteilungsskizze des Anbaugebietes, kleinmaßstäbig
- Abb. 2) Verteilungsskizze des Anbaugebietes, großmaßstäbig
- Abb. 3) Verteilung der gegenwärtig wichtigsten Kulturen im Hügelland des Monferrato und der Langhe.
- Abb. 4) Ausschnitt aus dem Nutzflächengefüge der Gemeinde Moncalvo, im Basso Monferrato Astigiano.
- Abb. 5) Ausschnitt aus dem Nutzflächengefüge der Gemeinde Barolo in der Bassa Langhe.
- Abb. 6) Kartierung: Die Agrarlandschaft im Hügelland links des Tanaro-Flusses.
- Abb. 7) Kartierung: Die Agrarlandschaft der Bassa Langhe I
- Abb. 8) Kartierung: Die Agrarlandschaft der Bassa Langhe II
- Abb. 9) Verteilung der Anzahl der Zwergbetriebe im Hügelland des Monferrato Cuneese und in den Langhe, bei einer Betriebsgröße bis 2 ha.
- Abb. 10) Verteilung der Anzahl der Kleinbetriebe im Hügelland des Monferrato Cuneese und in den Langhe, bei einer Betriebsgröße von 2 - 5 ha.
- Abb. 11) Verteilung der Anzahl der Kleinbetriebe im Hügelland des Monferrato Cuneese und in den Langhe, bei einer Betriebsgröße von 5 - 7,5 ha.
- Abb. 12) Veränderungen in der Anzahl der Familienbetriebe von 1931 bis 1962 im Hügelland des Monferrato und in den Langhe, in % der Gesamtbetriebe, dargestellt an ausgewählten Gemeinden.
- Abb. 13) Verteilung der Anzahl der Mezzadria-Betriebe im Monferrato Cuneese und in den Langhe, bei einer Betriebsgröße von 5 - 7,5 ha.
- Abb. 14) Veränderungen in der Anzahl der Mezzadria-Betriebe von 1931 bis 1962 im Hügelland des Monferrato und in den Langhe in % der Gesamtbetriebe, dargestellt an ausgewählten Gemeinden.



- Provinzgrenze
 --- Grenze des Arbeitsgebietes

Abb. 1) Übersichtskarte des Arbeitsgebietes,
kleinmaßstäbig



TURIN

CASALE

ASTI

ALESSANDRIA

ACQUI

Oradea

Mondovì

Vicoforte

Ceva

Caraglio

Triglo

Alba

Alba

Alba

Alba

O Trinità

Bene Vagienna

Cherasco

La Morra

Barolo

Monforte d'Alba

Alba

Alba

Alba

Cavallermaggiore

Racconigi

Carmagnola

Chieri

Po

Po

Po

Po

Autobahn

Hauptverkehrsstraße

Hauptverbindungsstraße

Nebenstraße

Eisenbahn

Engeres Arbeitsgebiet

"Albese"

0

4

8

12

16

20 km



Abb. 3) Verbreitung der gegenwärtig wichtigsten Rebsorten im Hügelland des Monferrato und der Langhe.

Abb. 4)
Ausschnitt 1 : 2 000

GEMEINDE MONCALVO

Nutzflächengefüge 1962

ERKLÄRUNG

	Ackerland		Rebland
	Dauerwiese		Wald

N ↑







Die Agrarlandschaft in der Hügelize des Albese links des Tanaro-Tales

Zeichenerklärung:

Ackerland
(Weizen, Mais)

Wald

Ortschaft

Sonderkulturen

Wein

Pfirsich

Haselnuß

Pappel

Grünland

Wiese

Wiese mit
Obstbäumen



Abb. 7)

Die Agrarlandschaft in der Hügelizeone der Bassa Langa I



Abb. 8) Die Agrarlandschaft in der Hügellzone der Bassa Langa II

Zeichenerklärung:

Ackerland (Weizen, Mais)

Dauerwiesen

Rebland

Haselnußsonderkulturen

Wald

Ortschaften

Kartierung M. Beier 1962

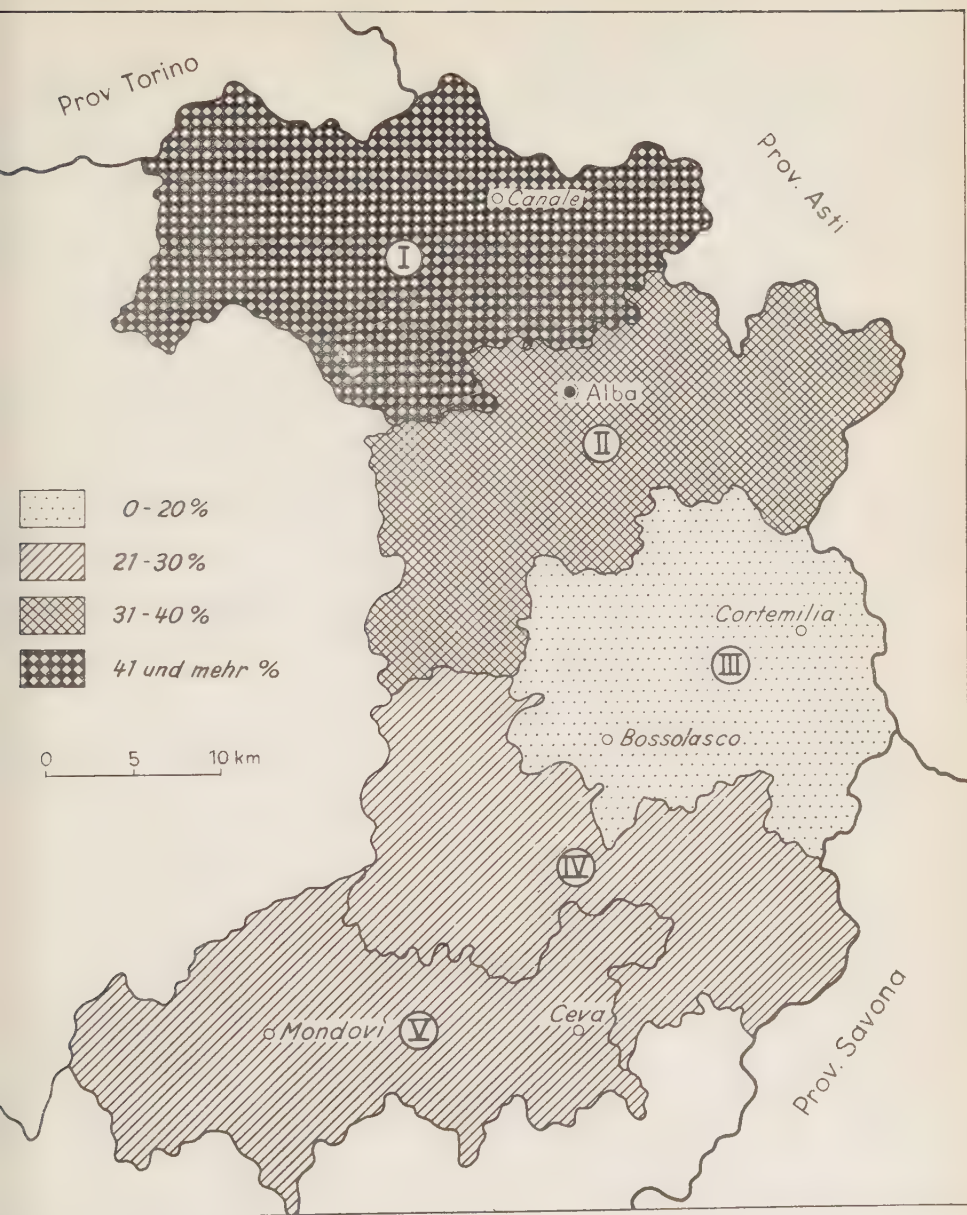


Abb. 9) Verteilung der Anzahl der Zwergbetriebe im Hügelland des Monferrato Cuneese und in den Langhe bei einer Betriebsgröße bis zu 2 ha.

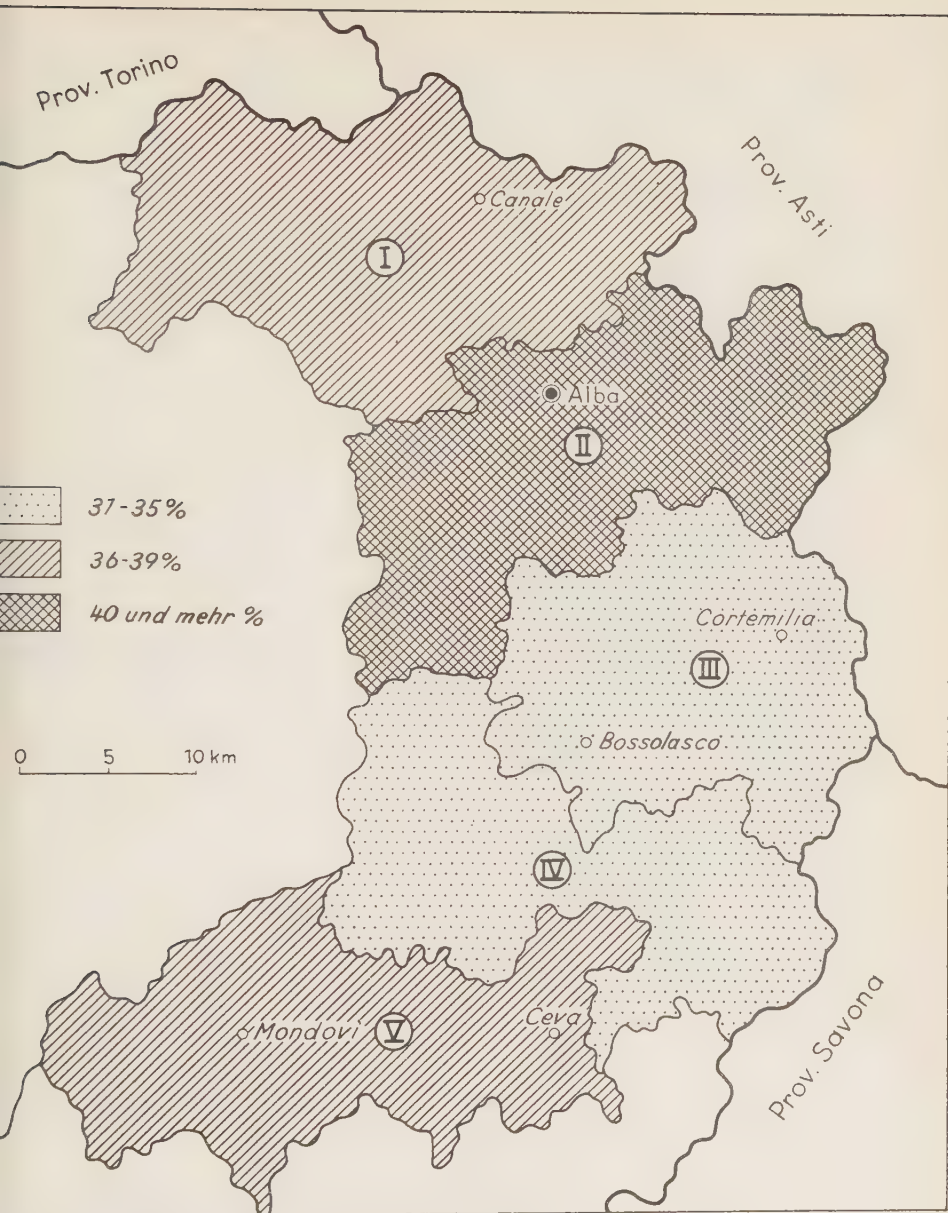


Abb. 10) Verteilung der Anzahl der Kleinbetriebe im Hügelland des Monferrato Cuneese und in den Langhe bei einer Betriebsgröße von 2 - 5 ha.

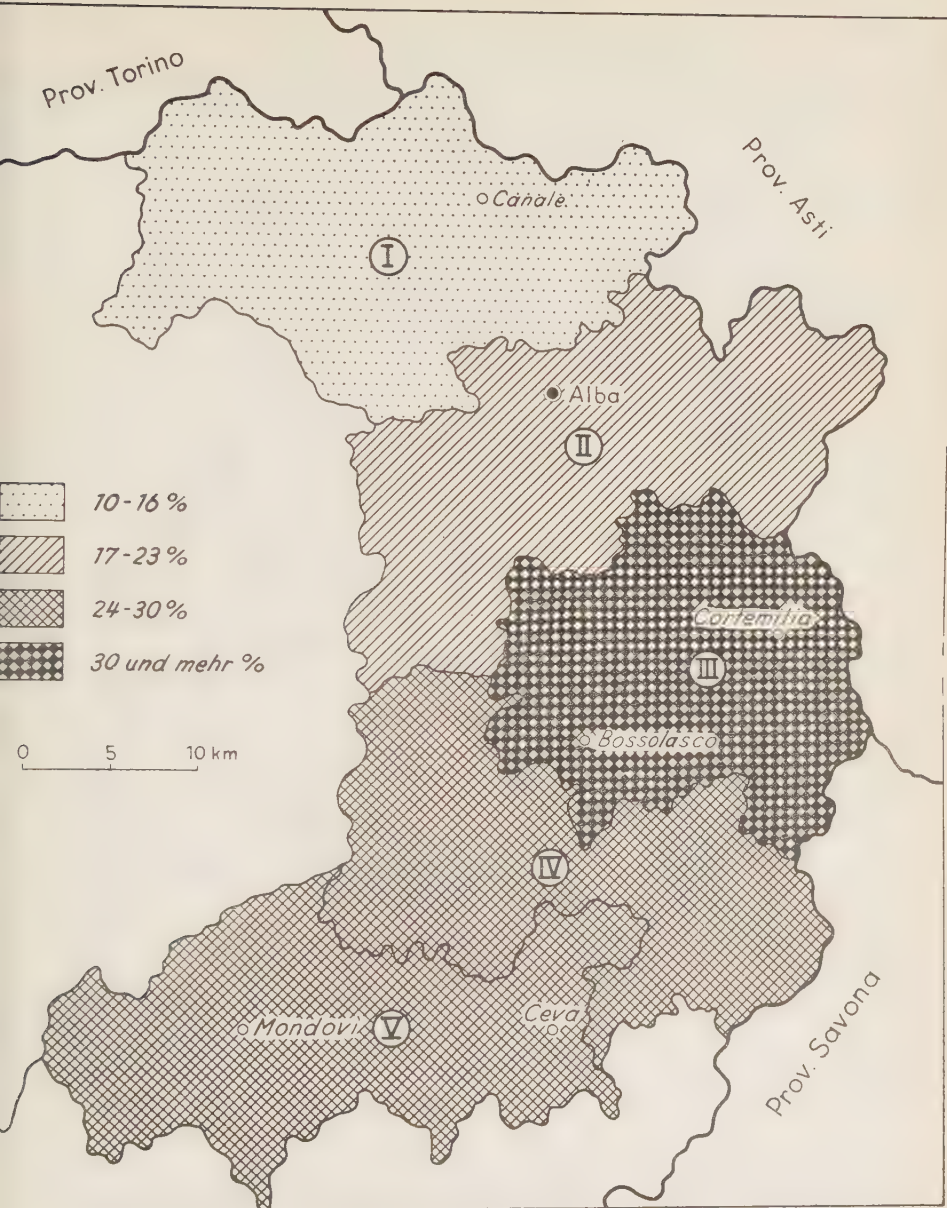


Abb. 11) Verteilung der Anzahl der Kleinbetriebe im Hügelland des Monferrato Cuneese und in den Langhe bei einer Betriebsgröße von 5 - 7,5 ha.



Abb. 12) Veränderungen in der Anzahl der Familienbetriebe von 1930 bis 1962 im Hügelland des Monferrato und der Langhe in % der Gesamtbetriebe, dargestellt an ausgewählten Gemeinden. (Weiß = 1962, schwarz = 1930, durch Teilstriche markierte Zwischenräume = jeweils 20 %.)

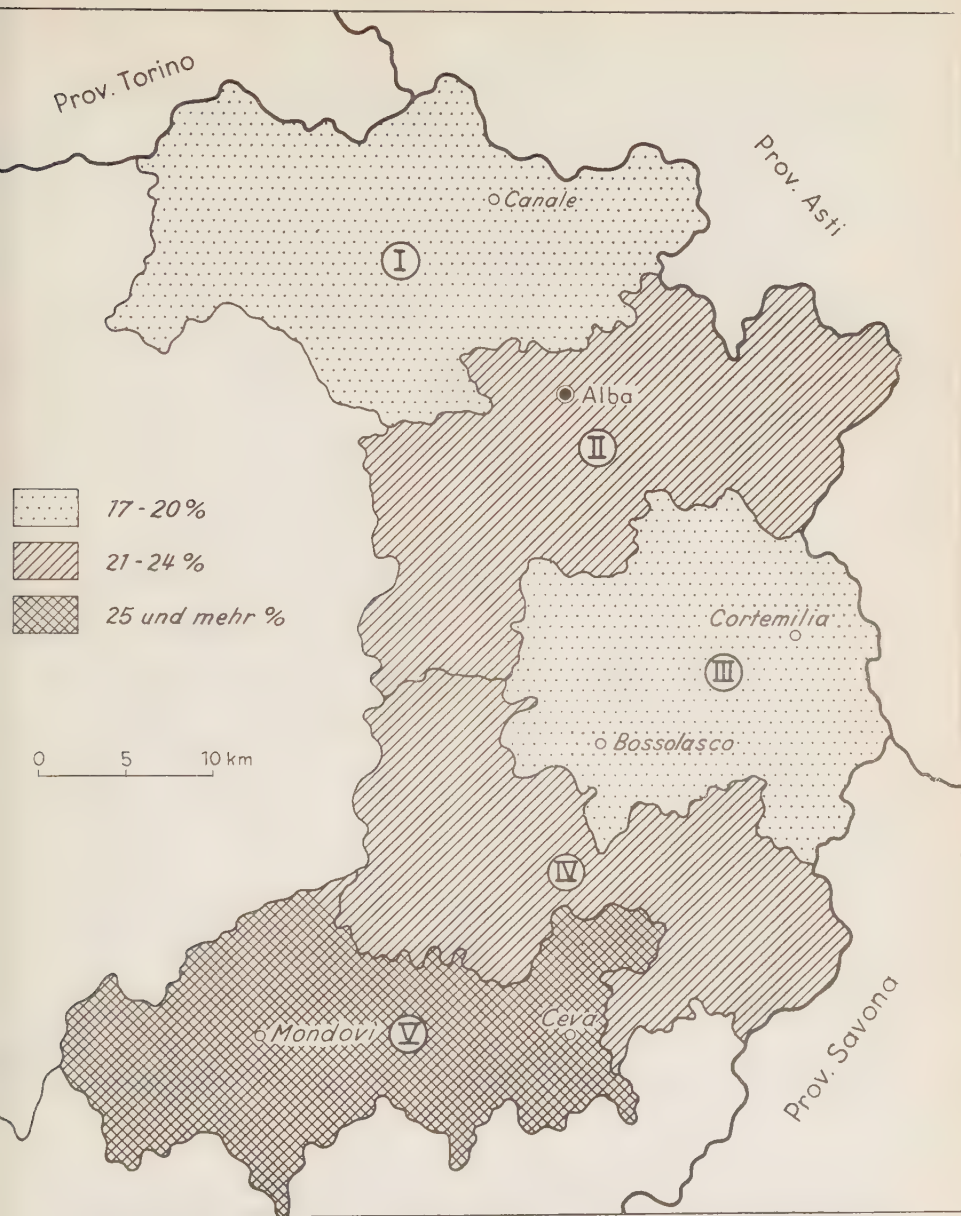


Abb. 13) Verteilung der Anzahl der Mezzadria-Betriebe im Monferrato Cuneese und in den Langhe bei einer Betriebsgröße von 5 - 7,5 ha.

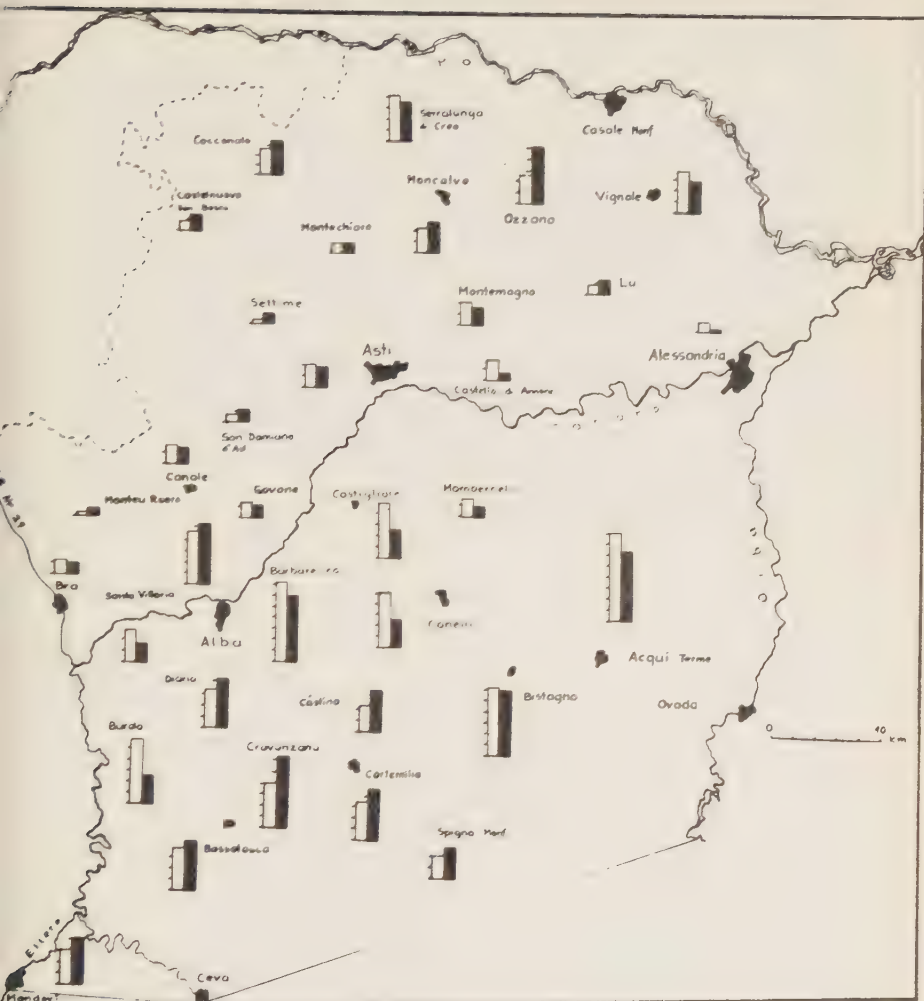


Abb. 14) Veränderungen in der Anzahl der Mezzadria-Betriebe von 1930 bis 1962 im Hügelland des Monferrato und der Langhe in % der Gesamtbetriebe, dargestellt an ausgewählten Gemeinden. (Weiß = 1962, schwarz = 1930, durch Teilstriche markierte Zwischenräume = jeweils 5 %.)

VORBEMERKUNG

Die im folgenden ausgewählten Aufnahmen, die im Juni, Juli und Oktober 1962 im Hügelland des Monferrato und der Langhe gemacht wurden, mögen zur Unterstützung des Textes und, wo Quellenmaterial nicht zugänglich war, als Dokumentation zu ausgeführten Beobachtungen dienen. Ihre Auswahl zielt darauf, die kulturlandschaftsprägenden Elemente des untersuchten Raumes an einzelnen Beispielen zu veranschaulichen.

Stichwort-Verzeichnis der Aufnahmen :

- | | |
|----------|---|
| Aufn. 1 | Landschaft des Basso Monferrato Astigiano bei San Martino Alfieri, Blick nach NE. |
| Aufn. 2 | Landschaft des Monferrato Cuneese ("Collina a sinistra del Tanaro") bei Corneliano d'Alba, Blick nach WNW. |
| Aufn. 3 | Landschaft der Langhe südlich von Montelupo Albese, Blick nach SSW. |
| Aufn. 4 | Pappelkulturen im Basso Monferrato Astigiano mit Weizen als Unterkultur. |
| Aufn. 5 | Weingut Fontanafredda bei Diano d'Alba, Blick nach SE. |
| Aufn. 6 | Weinberge unterhalb von Sèttime, nördliches Astigiano, Blick nach NW (Höhe 300 m). |
| Aufn. 7 | Weinbaulandschaft der Bassa Langa von Alba, zwischen Diano' d'Alba und Castiglione Falletto. |
| Aufn. 8 | Straße von Canale nach Montà. |
| Aufn. 9 | Genossenschaftliche Weinkellereien "Cantina Sociale Asti Nord", bei Piova Massaia im nördlichen Astigiano. |
| Aufn. 10 | Straße Alba - Bra. |
| Aufn. 11 | Pfirsich-Sonderkulturen im Monferrato Cuneese bei Corneliano d'Alba. Blick nach W (Höhe zwischen 250 - 300 m). |
| Aufn. 12 | Haselnußpflanzungen der Süßwaren-Industrie "Ferrero & Co." bei Cravanzana, Alta Langa, Blick nach E (Höhe 580 m). |
| Aufn. 13 | Haselnußkulturen zwischen Diano d'Alba und Montelupo Albese, Blick nach NW (Höhe zwischen 500 - 530 m). |
| Aufn. 14 | Agrarlandschaft der Alta Langa hinter Montelupo Albese, Blick nach W (Höhe zwischen 560 und 600 m). |

Aufn. 1

Landschaft des Basso Monferrato Astigiano bei
San Martino Alfieri, Blick nach NE.

Aufn. 2

Landschaft des Monferrato Cuneese ("Collina a sinistra del
Tanaro") bei Corneliano d'Alba, Blick nach WNW.



Aufnahme 1



Aufnahme 2

Aufn. 3

Landschaft der Langhe südlich von Montelupo Albese,
Blick nach SSW.

Aufn. 4

Pappelkulturen im Basso Monferrato Astigiano mit
Weizen als Unterkultur.



Aufnahme 3



Aufnahme 4

Aufn. 5

Weingut Fontanafredda bei Diano d'Alba,
Blick nach SE.

Diesem Weingut kommt im Hinblick auf die Ausbreitung
des Weinbaus in der Bassa Langa besondere Bedeutung zu.

Aufn. 6

Weinberge unterhalb von Sèttime, nördliches Astigiano,
Blick nach NW (Höhe 300 m).

Das Bild zeigt die oberhalb eines Talschlusses angelegten Weinberge, wodurch unmittelbar der Eindruck eines Amphitheaters erweckt wird. Auf der abgeflachten Kuppe sind die wenigen Häuser der Ortschaft mit vorwiegend Klein- und Zwerghetrieben um das Castell gruppiert. Der Ort hatte als "Septimum lapidem" in römischer Zeit aufgrund seiner Lage an der Verbindungsstraße von Hasta Pompeia nach N zu größere Bedeutung.



Aufnahme 5



Aufnahme 6

Aufn. 7

Weinbaulandschaft der Bassa Langa von Alba, zwischen Diano d'Alba und Castiglione Falletto. Blick nach W (Höhe zwischen 420 und 480 m).

Auch hier macht sich bereits das Eindringen der Haselnuß-Sonderkulturen bemerkbar.

Aufn. 8

Straße von Canale nach Montà, Blick nach SW (Höhe zwischen 220 und 250 m).

Für das Nutzflächengefüge der Bassa Langa besonders charakteristischer Hang, der das Verhältnis von Spezialkulturen, Acker- und Grünland widerspiegelt.



Aufnahme 7



Aufnahme 8

Aufn. 9

Genossenschaftliche Weinkellerei "Cantina Sociale Asti Nord",
bei Piovà M a s s a i a im nördlichen Astigiano.

Die "Consociazione Cantine Sociali Asti Nord" ist eine übergeordnete genossenschaftliche Vereinigung, welche die Kellereien von Sêttime, Asti, Vinchio, Costigliole, Govone, Celle Enomondo, Cisterna, Ferrere und Chieri mit insgesamt 7.000 Weinbaubetrieben als Mitglieder umfaßt. Durch die fast ausschließliche Verarbeitung der Barberarebe in der Provinz Asti stellt diese Organisation einen der bedeutendsten Wirtschaftsfaktoren im Wirtschaftsraum der Collina dar.

Aufn. 10

Straße Alba - Bra, Abzweigung nach Monticello d'Alba.
Blick nach E.

In agrarischen Notstandsgebieten, den "zone de presse" des nordwestlichen albesischen Hügellands, wird mit unentgeltlich zur Verfügung gestelltem Gelände für die Ansiedlung von Kleinindustrie geworben, um die Wirtschaftsstruktur zu verbessern.



Aufnahme 9



Aufnahme 10

Aufn. 11

Pfirsich-Sonderkulturen im Monferrato Cuneese bei Corneliano d'Alba, Blick nach W (Höhe zwischen 250 - 300 m).

Charakteristisch für die Agrarlandschaft des nordwestlichen albesischen Hügellands ist das uneinheitliche, in seiner Nutzung stark zersplitterte, Flurbild, wobei die Pfirsichkulturen in aufgelassenes Rebland, zum Teil mit Getreide als Unterkultur, angelegt sind.

Aufn. 12

Haselnußpflanzungen der Süßwaren-Industrie "Ferrero & Co." bei Cravanzana, Alta Langa, Blick nach E (Höhe 580 m).

Charakteristisch für den Standort der Haselnußkulturen ist hierbei die Tallage, wenn auch unmittelbar in der Nähe des rechts folgenden Talschlusses. Da das Gelände um Cravanzana stark bewaldet ist, war man gezwungen, Dauergrünland in Haselnußkulturen umzuwandeln, womit diese hier nicht als Nachfolgekulturen des Weinbaus, sondern des Grünlandes anzusehen sind. Neben dieser Pflanzung besitzt die Süßwaren-Industrie Ferrero & Co. weitere ausgedehnte Versuchsanlagen in der Alta Langa und in der südlichen Umgebung der Stadt Alba.



Aufnahme 11



Aufnahme 12

Aufn. 13

Haselnußkulturen zwischen Diano d'Alba und Montelupo Albese,
Blick nach NW (Höhe zwischen 500 und 530 m).

Die einzelnen Sträucher sind diagonal zueinander angeordnet,
was eine größere Raumnutzung ermöglicht. Als Unterkultur
werden Erdbeeren angebaut, wobei die Furchen den ehemals
als Rebland genutzten Boden erkennen lassen.

Aufn. 14

Agrarlandschaft der Alta Langa hinter Montelupo Albese,
Blick nach W (Höhe zwischen 560 und 600 m).

Dieses Bild vermittelt einen charakteristischen Aspekt der Hasel-
nußkulturen-Landschaft, deren Merkmal die rasterförmig in ein
Gefüge dunklerer und hellerer Flächen eingelagerten Rechtecke
sind und ihrerseits heller oder dunkler erscheinen, je nachdem
die Unterkultur Acker- oder Grünland darstellt. In der Mitte
der linken Bildhälfte ist eines der vielen künstlich angelegten
Wasserreservoirs zu erkennen, wodurch versucht wird, die wirt-
schaftlichen Probleme der "Agricoltura Asciutta" des südlichen
Hügellands zu lösen.



Aufnahme 13



Aufnahme 14

Lebenslauf

Am 13. September 1936 wurde ich in Bielitz, Ostschlesien, als Tochter des Prokuristen Walther Beier und seiner Ehefrau Marie, geb. Friedetzky, geboren. Ich habe die deutsche Staatsangehörigkeit.

In Tschechowitz, Kreis Bielitz, besuchte ich von 1942 bis 1945 und nach der Flucht 1945 vorübergehend in Aggsbach/Markt, Niederösterreich, die Volksschule. Die Nachkriegswirren bedingten häufige Ortswechsel, und so war durch die anschließende Umsiedlung von Österreich nach Westdeutschland ein geregelter Unterricht nicht möglich. Daher konnte ich erst 1947 in Birstein, Kreis Gelnhausen, den Besuch der Volksschule fortsetzen und trat 1948 in die dortige Mittelschule ein. Infolge Übersiedlung nach Frankfurt am Main-Höchst im Jahre 1949 wechselte ich hier in das Helene Lange-Realgymnasium für Mädchen über und bestand im März 1957 die Reifeprüfung.

Im Sommersemester 1957 begann ich an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main das Studium der Kulturwissenschaften mit dem Ziel, das Staatsexamen für das Lehramt an Höheren Schulen abzulegen. Im Sommersemester 1958 setzte ich das Studium an der Universität Wien fort und studiere seit dem Wintersemester 1958/59 wieder in Frankfurt.

Während der ersten Semester hörte ich Vorlesungen über Philosophie, Pädagogik, Germanistik und Musikwissenschaft; daneben beschäftigte ich mich mit Geographie, Volkskunde und Soziologie. Im Sommersemester 1960 bestand ich die allgemeine Prüfung in Philosophie, Erziehungswissenschaften und Politik für das Lehramt an Höheren Schulen. Unter der Leitung von Herrn Professor Dr. H. Lehmann, Direktor des Geographischen Instituts, übernahm ich im Wintersemester 1961/62 einen Forschungsauftrag für kulturgeographische Studien im westlichen Italien, der gleichzeitig die Untersuchungen zur vorliegenden Dissertation ermöglichte.

Den Vorlesungen und Übungen folgender Damen und Herren Professoren und Dozenten verdanke ich meinen akademischen Bildungsgang :

Adorno, Allwohln, Bayer-Klimpfinger, Bobek, Dietrich, Dittrich, Fraenkel, Hain, Hirschberger, Höllerer, Horacek, Horkheimer, Keller, Kluge, Kreici-Graf, Krenzlin, Kuls, Kunz, Lehmann, May⁺, Monsheimer, Osthoff, Petri, Rein, Sanna, Schlochauer, Schmid, Schroeder, Spreitzer, Stauder, Stöcklein, Sturmfels, Tecchi, Trojan, Wagner, Weber, Weinstock⁺, Wittsack,

